Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2.15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 5 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 3 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 35 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2098, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 198 66; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fern. 1876, Postscheck. Dortm. 30480

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 136 | Freitag, den 15. Juni (Vitus) | 193

Hitlers Unterredung mit Mussolini

Triumphfahrt der zwei Staatsmänner — Venedig jubelt beiden zu

Der Flug nach Venedig

DNB **München**, 14. Juni. Um 8.20 Uhr erfolgte heute bei strahlendem Wetter auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld der Abflug des Reichskanzlers Adolf Hitler und seiner Begleitung nach Venedig zur Zusammenkunft mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini. In Begleitung des Reichskanzlers befinden sich Reichsaußenminister von Neurath, Reichspressechef SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, Adjutant Brückner, Oberführer Schaub und Pressephotograph Hoffmann, ferner als Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes Ministerialrat Thomsen, der gleichzeitig als Dolmetscher fungiert und Legationsrat von Kotze.

Herzliche Begrüßung Hitlers durch die Presse

DNB. **Mailand**, 14. Juni. Alle italienischen Zeitungen bringen am Donnerstagmorgen auf der Titelseite in großen Lettern die Nachricht von dem Zusammentreffen der beiden Staatsmänner. Im Anschluß an das eine Kommuniqué, das am späten Abend des Mittwoch von der Agenzia Stefani verbreitet wurde, bringen die mit Bildern des Führers, Mussolinis und der Villa Pisani in Stra — in der die erste Unterredung des Führers mit Mussolini erfolgt — versehenen Blätter lange Kommentare und die ausführliche Wiedergabe der deutschen und ausländischen Pressestimmen zu dem bevorstehenden Ereignis.

Uebereinstimmend widmen alle Blätter dem Kanzler überaus herzliche und warme Worte der Begrüßung. Diese Begrüßung gilt in gleicher Weise dem Schöpfer und Führer der nationalsozialistischen Bewegung als dem Staatsmann. „Popolo d'Italia" schreibt: Hitler ist der Mann, der Deutschland aus der Periode der politischen Schwäche befreit hat und es jetzt zu einem besseren Schicksal führt. Mussolini und Hitler führen zwei stolze Völker alter und fester Tradition mit glorreicher Vergangenheit, die dem Ereignis voller Hoffnung und Vertrauen entgegenschauen. Das italienische Volk, heißt es weiter, grüße in Venedig den erlauchten Gast, den Führer des großen Deutschland. Es erneuere den Ausdruck jener Sympathie, die sich zwischen den Schwarzhemden und Braunhemden an dem Tage schon herausgebildet habe, an dem diese ihren Kampf um die Erneuerung des Reiches begonnen hätten.

„Gazetta del Popolo" spricht von der weltweiten Resonanz, die die Nachricht von der Zusammenkunft hervorgerufen habe. Handele es sich doch um das Treffen der beiden Persönlichkeiten, auf die die Aufmerksamkeit Europas und der übrigen Kontinente am meisten gerichtet sei. Der politische Zeitpunkt gebe den Besprechungen eine besondere Bedeutung. Man erwarte von ihnen eine Erleuchtung, die eine Neuorientierung ermögliche. Hitler findet in Italien einen freundschaftlichen und warmen Empfang, der sich herleite aus den Gefühlen, die das italienische Volk für das deutsche beseele, und aus der Bewunderung für das von Hitler vollendete Werk der Wiedergeburt seines Landes.

Die „Stampa" schreibt, daß Italien in den heldenhaften Kampf des Führers um die Befreiung aus den Ketten der Internationale geistig als erstes Land an seine Seite getreten sei. Diese Priorität der moralischen Anerkennung lege ihm das Recht und die Pflicht auf, Deutschland offen in die Augen zu sehen und die Fragen mit der größten Ehrlichkeit und dem größten Freimut zu behandeln. Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland seien nicht einfach. Im Gegenteil. Auf ideologischem Gebiet, auf dem in der Kampfzeit immer weitgehende Uebereinstimmung festzustellen gewesen sei, seien später Polemiken entfacht worden, oftmals sinnlos, immer aber bedauerlich. Auch auf politischem Gebiet seien nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus oftmals große Reibungen entstanden. Es tue not, das Feld von zwecklosen Reibungen zu bereinigen, auch wenn sie nur von Unterführern ausgingen. Vor allem aber tue es not, die Stellung Deutschlands gegenüber manchen höchst wichtigen Fragen zu klären, denen gegenüber Italien weitgehende Verantwortungen übernommen habe. Die geschichtliche Aufgabe Deutschlands im Herzen Europas sei eine nicht wegzudenkende Aufgabe, die sich in Würde und Freiheit entwickeln müsse. Das sei vom Duce wiederholt zum Ausdruck gebracht worden. Italien bestehe entschieden darauf, daß Deutschland alle die Rechte zugestehe, die anderen Staaten zugesichert seien. Mussolini und Hitler seien Männer, die mit allen Vollmachten ausgerüstet seien. Für sie beständen keine parlamentarischen Unsicherheiten und Ministerkrisen. Die Völker fühlten, daß es sich in Venedig nicht um eines der gewöhnlichen Ministertreffen handele. Nein, zwei große Führer der Kriegsgeneration kämen zusammen, die in der augenblicklichen Verwirrung die Wege des Friedens weisen könnten.

In entscheidender Stund

Zur Zusammenkunft Hitler-Mussolini

Nicht erst die Aufmerksamkeit, die die internationale Presse schon seit Tagen der Besprechung Hitler-Mussolini auf italienischem Boden schenkt, hat dieser eine große, ja entscheidende Bedeutung gegeben. Umgekehrt. Das lebhafte Echo, das, verbunden mit allen möglichen mehr oder weniger voreiligen Kombinationen, schon die bloße Ankündigung dieser Besprechung in der Weltpresse fand, war bedingt durch den Plan dieser Zusammenkunft. In der Tat. Das Zusammentreffen des „Führers" mit dem „Duce" ist ein so ungewöhnliches politisches Weltereignis, wie es nicht allzuoft zu verzeichnen ist. Es darf mit Fug und Recht einen historischen Rang beanspruchen. Zum erstenmal sind die Schöpfer zweier faschistischer Großstaaten sich Aug' in Aug' gegenübergetreten. In ihnen begegnen sich zugleich weltanschauliche und politische Mächte, die in sich ganz neue Grundsätze der Staats- und Völkerpolitik verkörpern und als solche bereits jetzt schon Auswirkungen hervorgerufen haben, deren Spuren die Entwicklung der gesamten internationalen Lage stark beeindrucken. Man hat äußerlich den ersten Zusammentreffen zwischen Hitler und Mussolini einen Rahmen gegeben, der seinen besonderen Charakter betont unterstreicht. In den Berichten über dieses Zusammentreffen zittert etwas mit, was es über eine übliche Begegnung von Staatsmännern hinaushebt. Jedes Wort und jede Nüance der Schilderung ist von Wichtigkeit und hat etwas zu bedeuten. Man muß sagen, daß nach diesen Berichten der Empfang Hitlers am bezaubernd schönen Lido von offener Herzlichkeit und doch zugleich ernster Würde war.

Wir haben es bei den Besprechungen in und um Venedig noch weniger als sonst mit einem nur repräsentativen Höflichkeitsakt zu tun. Sie sind vielmehr unmittelbar geboren aus einer akuten internationalen Situation, aus der ihnen eine Aufgabe zugewachsen ist, die die höchsten Ansprüche an das schöpferische staatsmännische Vermögen Hitlers und Mussolinis stellt. Mussolini ist schon lange der Verfechter einer neuen, auf Ehre, Gerechtigkeit und gegenseitiger Hochachtung gleichberechtigter Völker und Staaten voreinander beruhenden europäischen Verständigungspolitik gewesen. Mit kühner und realpolitischer Offenheit hat er die unselige Trennung von Siegerstaaten und besiegten Völkern als die innere Ursache aller Unruhe und Unsicherheit gekennzeichnet, die Europa hart an den Rand neuer Kriegsmöglichkeiten gebracht hat. Aus dieser Anschauung ergab sich von selbst die Notwendigkeit einer Revision der Nachkriegspolitik, die zugleich eine Revision der Verträge sein muß. Die jüngsten Vorgänge in Genf haben nochmals die Unfruchtbarkeit der durch die Völkerbundsmethoden verbrämten Versailler Gewaltpolitik enthüllt. Wenn gerade Italien wiederum sich dem Genfer Kompromiß gegenüber betont reserviert verhielt, weil es in ihm nur ein erneutes Ausweichen vor einer praktischen Lösung der Abrüstungsfrage sah, so liegt hier wohl der Ansatzpunkt für einen nochmaligen Versuch, die Abrüstungsbesprechungen der Mächte wieder auf einen Weg zurückzubringen, wie er durch die der Genfer Konferenz vorausgehenden diplomatischen Sondierungen von Macht zu Macht gekennzeichnet war, die die Gleichberechtigung auch Deutschlands zur Voraussetzung hatten.

Wird ein solcher Versuch noch Aussicht auf Erfolg haben? Oder hat die durch Frankreich in brutaler Unentwegtheit verfolgte Paktpolitik, die sich in der jüngsten Genfer Kompromißformel im Namen der „Sicherheit" ein neues ideologisches Hilfsmittel zu verschaffen verstand, bereits so weitgehend und so entscheidend das Bild der internationalen Lage bestimmt, daß schon daraus entsprechende Entschlüsse zu ziehen sind?! Barthou behandelt, wenigstens nach außen hin, die deutsch-italienischen Besprechungen mit beflissener Unbekümmertheit, indem er zunächst seine Paktpläne lustig weiter verfolgt. Ihm ist seine Reise nach dem Balkan wichtiger als das, was sich zwischen Hitler und Mussolini begibt. Immerhin hat Italien durch den Bau von zwei 35 000-Tonnen-Kreuzern auch nach dieser Seite hin zu verstehen gegeben, daß es keine Eventualitäten übersieht, und die fieberhafte Vermehrung der Rüstungen in Frankreich und England läßt nicht gerade allzu große Hoffnungen bestehen, daß es noch ein entschiedenes Zurück von dem „Sicherheits"-Wahn gibt, der, durch das Genfer Kompromiß gleichsam legalisiert,

Die erste Begegnung auf dem Flugplatz

Ankunft in Venedig

DNB. **Venedig, 14. Juni. Wenige Minuten nach 10 Uhr kam das Flugzeug, die „Immelmann E 2600", die viele Zehntausende von Flugkilometern schon zurückgelegt hat, auf dem Flugplatz San Nicolo in Venedig ein.** Die Maschine wurde von Flugzeugstaffeln der italienischen Luftfahrtwache begleitet. Unmittelbar nach der Landung verließ der Führer als erster die Kabine und ging auf Mussolini zu, der wenige Schritte vom Flugzeug entfernt Aufstellung genommen hatte, umgeben von den Würdenträgern Italiens und der Faschistischen Partei. Mussolini begrüßte den Führer und beide schüttelten sich herzlich die Hände.

Der Führer begrüßte sodann den deutschen Botschafter in Rom, von Hassell; gleichzeitig mit dem Führer trafen auf dem Flughafen Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichspressechef Dr. Dietrich, der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, sowie der zweite Adjutant, Oberführer Schaub, und Beamte der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes ein.

Mussolini begab sich mit dem Führer sofort zu dem wartenden Motorboot, in dem beide Platz nahmen. Die Motorbootflottille setzte sich in Bewegung. Die Fahrt führte zunächst an einer Torpedobootsflottille vorbei. Auf den Booten hatten die Besatzungen in weißer Uniform Paradeaufstellung genommen. Weiter ging die Fahrt am Dogenpalast vorbei durch den Canale Grande bis zum Grand-Hotel, wo das Motorboot des Duce anlegte. Mussolini verabschiedete sich hier vom Führer und begab sich nach der Villa Pisani in Stra.

(Fortsetzung siehe zweite Seite)

Für eilige Leser

Im Lülowplatz-Mordprozeß wegen der Erschießung der Polizeihauptleute Anlauf und Lenck wurde am Donnerstag die Beweisaufnahme abgeschlossen. Freitag vormittag wird der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plaidoyer nehmen.

In einem Landhaus im Staate Oaxaka in Mexiko wurden durch einen Blitzschlag sieben Männer und vier Frauen getötet. Durch denselben Blitzschlag wurden noch 30 Stück Vieh erschlagen.

Blättermeldungen zufolge haben mehr als 50 konservative englische Parlamentsmitglieder, darunter Austen Chamberlain, eine Kundgebung unterzeichnet, die sich für die Beibehaltung der nationalen Regierung und für die Bildung einer neuen nationalen Partei ausspricht.

In Cannes (Frankreich) kam es am Mittwoch zu schweren Ausschreitungen von Kommunisten gegen „Feuerkreuzler". Dabei wurden auch Barrikaden errichtet. 30 Personen wurden festgenommen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" will wissen, daß bei dem Besuch des französischen Generalstabschefs General Weygand in London am Montag auch Besprechungen mit dem englischen Generalstab stattfinden.

Der Dichter Theodor Däubler ist in St. Blasien gestorben. Däubler wurde am 17. August 1876 in Trient geboren. Er war früher Vorsitzender des Pen-Klubs.

In der sowjetrussischen Gesandtschaft in Helsingfors hat ein Engländer, der nach dem Gesandten fragte, wahllos Schüsse auf die Beamten abgegeben, von denen zwei leicht verletzt wurden. Nach der Tat brachte der Täter sich selbst leichte Verletzungen bei. Es soll sich um einen Vergeltungsakt für die Ermordung von Angehörigen handeln.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in Warschau am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt. Mittags fand beim polnischen Außenminister Beck ein Frühstück statt.

Der Reichsfinanzminister hat in Leipzig über aktuelle Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik gesprochen und dabei betont, daß eine Gefahr für die Währung in keiner Weise vorliegt, zumal der Führer eine Devalvation in eindeutiger Form abgelehnt hat.

In der Ziehung der 43. Preußischen Klassenlotterie wurde Donnerstagmittag der Hauptgewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 299 692 gezogen. Das Los, das in Achteln gespielt wird, kam in der ersten Abteilung nach Bayern, in der zweiten nach Westfalen.

Schüsse in der russischen Gesandtschaft in Helsingfors

Drei Verletzte

DNB **Helsingfors, 14. Juni. Ein Engländer, namens Hermann Wilhelm Brown fragte Donnerstagmorgen in der sowjetrussischen Gesandtschaft nach dem Gesandten Stein. Als ihm mitgeteilt wurde, daß Stein nicht anwesend sei, zog Brown einen Revolver und gab zehn bis zwanzig Schüsse ziellos ab. Zwei Gesandtschaftsbeamte erlitten leichte Verletzungen. Dann richtete Brown die Waffe gegen sich selbst und brachte sich leichtere Verletzungen bei.**

Brown, der im Jahre 1909 geboren wurde, war im Jahre 1920 mit seiner Familie nach Finnland gekommen. In seiner Wohnung hatte Brown einen Brief zurückgelassen, aus dem die Gründe zu seiner Tat hervorgingen. Es handelt sich wohl um einen Vergeltungsakt, da sein Onkel und seine Tante in Sowjetrußland ermordet und ihr Vermögen beschlagnahmt worden sein soll. Wie dem Briefe zu entnehmen ist, mißbilligte es Brown, daß die europäischen Staaten, insbesondere Großbritannien die Beziehungen zu Sowjetrußland aufrecht erhalten.

Die Rückgliederung des Saargebietes

DNB **Berlin**, 14. Juni. Der Reichsminister des Innern teilt folgendes mit: Aus Kreisen der Saarbevölkerung sind wiederholt Anfragen an die zuständigen Stellen gerichtet worden, in welcher Weise die Rückgliederung des Saargebietes erfolgen werde. Hierzu ist festzustellen, daß das Saargebiet so zurückgegliedert wird, wie es auf Grund des Friedensdiktates von Versailles getrennt wurde. Der frühere preußische Teil wird der Verwaltung des Landes Preußen, der bayerische der der Verwaltung Bayerns entsprechend der früheren Grenze ohne Aenderung eingegliedert werden.

Dr. Goebbels bei Pilsudski

DNB. **Warschau, 14. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels wurde Donnerstagnachmittag von Marschall Pilsudski empfangen. Beim Empfang waren zugegen der polnische Außenminister Beck und der deutsche Gesandte in Warschau, Graf Moltke.**

Die Konferenz dauerte etwa ¾ Stunden. Ueber den Inhalt der Unterredung ist keinerlei amtliche Verlautbarung zu erwarten.

Die Nachricht vom Empfang im Belvedere hat sich in den Abendstunden in Warschauer politischen Kreisen wie ein Lauffeuer verbreitet und großes Aufsehen erregt.

Außenminister Beck hat heute zu Ehren des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels ein Frühstück gegeben. Etwa eine halbe Stunde vor dem Frühstück stattete Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Begleitung des deutschen Gesandten von Moltke dem Außenminister Beck einen Besuch ab, wobei eine Aussprache stattfand. Kurz vor dem Besuch bei Außenminister Beck hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Ehrenmal des deutschen Kriegerfriedhofs in Powonski einen Kranz mit den Reichsfarben niedergelegt.

Hoheitszeichen für alle uniformierten Reichsbeamten

DNB. **Berlin**, 14. Juni. Um die Einheit von Partei und Staat auch nach außen hin zu bekunden, hat der Reichsminister des Innern im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Führers für die uniformierten Reichsbeamten angeordnet, daß die Landeskokarde, die nach dem Uebergang der Landeshoheit auf das Reich ihre Bedeutung verloren hat, durch das Hoheitszeichen der NSDAP. ersetzt wird. Die uniformierten Reichsbeamten tragen also künftig im oberen Mützenstreifen das Hoheitsabzeichen der NSDAP. und im unteren Mützenstreifen die schwarz-weiß-rote Kokarde.

Europa einem neuen Krieg entgegenzutreiben scheint. Immerhin bleiben die mehrfachen englischen Hinweise auch beachtenswert, daß die fieberhaften Anstrengungen der Franzosen nicht gerade ein Zeichen der Stärke seien und daß es eine Frage sei, ob Frankreich überhaupt auf die Dauer die Ansprüche durchhalten könne, die eine dauernde Aufrüstung seiner Allianz-Staaten materiell und finanziell an es stelle.

*

Worauf im einzelnen die Besprechungen zwischen Hitler und Mussolini sich erstrecken, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Ein Rätselraten darüber ist müßig. Wir wissen nur, daß, wenn überhaupt noch Wege zu einer friedlichen Verständigung, d. h. zugleich zu einem nochmaligen Versuch, Deutschland die gleichberechtigte Stellung im internationalen Spiel der Mächte zu geben, um dieses zugleich zum inneren Ausgleich und zur fruchtbaren aufbauenden Wechselwirkung zu bringen, offenstehen, sie in den Besprechungen zwischen Hitler und Mussolini gesucht und versucht werden. Sie sind es darum auch, auf die sich die Erwartungen der Völker aufs neue konzentrieren. Unter diesem Gesichtspunkt erlangt auch die Warschauer Rede von Dr. Goebbels ihre wegweisende Bedeutung. Sie hat der Zusammenkunft in Venedig von einer Stelle aus, an der die deutsche Politik ebenfalls einen besonderen Widerhall gefunden hat, gleichsam den grundsätzlich bestimmenden Begleittext gegeben. Sie hat nochmals die Grundsätze einer Friedenspolitik entwickelt, die auch Hitler selbst immer wieder als bestimmend für seine außenpolitischen Ziele erklärt hat. Während die Ideologie von Genf sich als unfähig erwiesen hat, den Frieden zu verbürgen, ja in ihrem Namen bereits wieder die Kriegsfanfaren geblasen werden, erweisen sich gerade die Völker und das Volk, gegen dessen angebliche kriegerische Absichten Frankreich eine Welt mobilzumachen bestrebt ist, als die eigentlichen Friedensmächte in Europa und zwar aus den neuen Grundsätzen heraus, die sie zur Grundlage ihrer nationalen Existenz gemacht haben. Wir können nur hoffen, daß es Hitler und Mussolini als den wahren Anwälten einer ehrlichen Friedenspolitik gelingt, in einem entscheidenden Augenblick den Ausweg zu finden, der uns selbst und das Schicksal Europas von einem Verhängnis befreit, das den Untergang bedeuten könnte.

Dr. K. Kl.

Hitlers Unterredung mit Mussolini

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Venedig hatte inzwischen sein schönstes Flaggenkleid angelegt. Von allen Plätzen und Ufern jubelten begeisterte Menschen den beiden Staatsmännern zu.

Ausführlicher wird berichtet:

DNB. **Venedig**, 14. Juni. Schon als wir kurz nach 9 Uhr mit einem Motorboot hinausfuhren zum Lido, zum Flughafen der Stadt Venedig, bot die Stadt das Bild festlicher Erwartung. Von den alten Palästen flatterten die Fahnen Italiens und Deutschlands. Menschen sammelten sich überall auf den breiten Freitreppen, die von den Palästen und Kirchen hinunterführen an die Kanäle. Auf den Torpedobooten, die längs des Weges vom Flughafen zum Grand-Hotel am Canale Grande festgemacht hatten, trat die Besatzung bereits an. Weiß leuchteten die Paradeuniformen der Marinesoldaten. Polizeiboote furchten das Wasser, daß die Wogen hoch aufspritzten, und überall wurde letzte Hand angelegt.

Am Flughafen selbst waren Ehrenformationen aller italienischen Waffengattungen angetreten. Da stand die Infanterie im flachen Stahlhelm, daneben eine Abteilung Artillerie, dann, an ihren gelben Aufschlägen erkenntlich, eine Abteilung Kolonialtruppen, weiter eine Abteilung der Marine und eine Abteilung der Fliegertruppen. Mussolini, der schon bald nach 9 Uhr auf dem Flughafen eingetroffen war, sah man in angeregtem Gespräch mit dem deutschen Botschafter von Hassell. Der Flughafen war abgesperrt. Nur besonders Geladene hatten Zutritt. Angehörige der Führung der Faschistischen Partei und hohe italienische Regierungsbeamte. Man bemerkte u. a. auch Staatssekretär Suvich, ferner Generale und hohe Offiziere.

Flugzeuge der italienischen Marine kreisten in Staffeln um den Flugplatz und flogen dann dem Flugzeug des Führers entgegen. Kurz vor 10 Uhr landete die Streckenmaschine Rom—Berlin. Bald darauf kündigte Motorendröhnen die Ankunft des Führers an. Von der Insel Murano her, wo die bekannten venezianischen Glasbläsereien liegen, kam das Flugzeug des Führers am Flughafen vorbei, zog eine Schleife über dem Lido und landete dann auf dem Flughafen.

Als sich die Kabine des Flugzeuges öffnete und der Führer in Zivil und im Mantel an der Tür erschien, intonierte die Militärkapelle das Deutschlandlied. Der Führer trat zunächst auf Mussolini zu, der wenige Schritte vom Flugzeug entfernt mit hohen italienischen Würdenträgern und dem deutschen Botschafter wartete. Beide Männer drückten sich die Hand und sahen sich fest in die Augen. Wir alle, die wir dabei zu sein das Glück hatten, wußten diesen Moment, daß wir Zeuge eines historischen Augenblicks geworden waren.

Das Horst-Wessel-Lied erklang. Dann schritten Mussolini und der Führer unter den Klängen der Giovinezza, gefolgt von dem Parteisekretär Starace und dem Generalstabschef der Miliz, Teruzzi, die Front der Ehrenformationen ab. Darauf führte Mussolini den Führer zur Motorbootsflottille. Mussolini und der Führer fuhren stehend im ersten Boot. Daran schlossen sich dann die Boote mit den übrigen Ehrengästen. Durch die große Lagune ging dann die Motorbootsfahrt, vorbei an der Torpedobootsflottille, wo die Besatzung die Ehrenbezeugungen erwies, vorbei am Dogen-Palast, am Markus-Platz zum Grand-Hotel.

Am Grand-Hotel verließ der Führer das Motorboot und verabschiedete sich von Mussolini, der mit seiner Begleitung weiterfuhr zum Piazale Romano dem großen neuen Platz, auf dem die vor einigen Wochen eingeweihte Autostraße nach Mestre beginnt. Von dort fuhr der Duce hinaus zur königlichen Villa Stra, wo am Mittag die erste historische Unterredung Mussolinis mit dem Führer stattfinden wird.

Unter den zahlreichen in Venedig anwesenden Diplomaten bemerkte man auch den Berliner italienischen Botschafter Cerruti und Frau. In Venedig ist ferner eine Fülle von Journalisten und Diplomaten aus aller Welt anwesend, die Zeugen dieser historischen Tage sein wollen. In Begleitung des Führers befand sich auch Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath.

Schon am Flughafen wurden beide mit spontanem Händeklatschen begrüßt. Es erschollen immer wieder die Rufe „evviva il Duce, evviva Hitlero" und dann immer wieder die Rufe „Hitler! Hitler! Hitler!" und dazwischen wieder das Evviva und brausendes Händeklatschen. Auf der Freitreppe der Kirche San Giorgio hatte sich allmählich eine große Menschenmenge angesammelt. Auf dem Canale Grande prominierten dauernd Motorboote und Gondeln, besetzt von Neugierigen, die den Führer sehen wollten.

Als gegen 12 Uhr mittags dann der Führer mit seinen Begleitern sich hinunter zur Anlegestelle begab, um zur Piazale Romano und von dort mit einem Auto nach der Villa Stra zu fahren, empfing ihn erneut brausender Jubel. Zahlreiche Deutsche aus Italien hatten sich dort angesammelt und brachten dem Führer ihre Huldigung dar. Die Sirenen der Schiffe und Motorboote heulten, und durch ein Spalier von zum Gruß erhobenen Armen fuhr das Motorboot des Führers den Canale Grande hinauf, vorbei an historischen Palästen, die kilometerweit diesen Kanal säumen, vorbei auch am Palazzo Vendramin, wo Richard Wagner seine Augen für immer schloß.

Die Zimmer des Führers im Grand-Hotel, dem alten Palazzo Pini, haben eine historische Bedeutung. Zahlreiche Staatsoberhäupter haben hier bereits gewohnt, Könige aus aller Welt. Die Zimmer sind mit künstlerischen Möbeln aus dem 17. Jahrhundert ausgestattet, die Wände tragen die Wappen alter venezianischer Familien. An den Wänden hängen Bilder aus der venezianischen Schule Tiepolos. Der große Empfangsraum, in dem am Freitag das Essen für Mussolini gegeben werden wird, ist der sogenannte Sansovino. Der Raum ist mit grünem Brokat ausgespannt und mit wertvollen venezianischen Spiegeln aus Murano geschmückt. Das Schlafzimmer des Führers ist das sogenannte Veronese-Zimmer. Es trägt mythologische Deckenmalereien von Veronese.

Wie wir dazu noch erfahren, fand die Unterredung unter vier Augen statt. Auf der Rückfahrt blieb der Führer mit seinem Motorboot etwas zurück, um noch das berühmte Condottiere-Denkmal des Colleoni zu besichtigen. Er traf kurz nach ½6 Uhr im Hotel Grande ein, nachdem wenige Minuten vorher der Duce auf dem Canale Grande das deutsche Standquartier passiert hatte.

An dem Frühstück in Stra nahmen u. a. teil: Der Senator und frühere Parteisekretär Giurati, der Staatssekretär Suvich, der Parteisekretär Starace, der italienische Botschafter in Berlin, Cerruti, Baron Aloisi und andere hohe Staats- und Parteibeamte. Auf deutscher Seite waren anwesend, Außenminister von Neurath, der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, Gruppenführer Brückner, Pressechef Dr. Dietrich und andere. Ferner traf Geheimrat Aschmann, Pressechef im Auswärtigen Amt, im Flugzeug, von Berlin kommend, in Venedig ein.

Gegenbesuch Mussolinis beim Führer

DNB. **Venedig**, 14. Juni. Eine Stunde nach der Rückkehr des Führers im Grand-Hotel machte ihm der Duce dort seinen Gegenbesuch. Begleitet von Parteisekretär Starace, Unterstaatssekretär Suvich, dem Chef der Miliz, Peruzzi, und seinem Schwiegersohn Ciano, fuhr Mussolini vor dem Grand-Hotel im Motorboote vor und trat auf die Landungsbrücke. Genau im Eingang zum Hotel traf er mit dem Führer zusammen, der ihm entgegengekommen war. Mit einem freundlichen Lächeln begrüßten sich die beiden Staatsmänner und schüttelten sich die Hände. Dann schritten sie im lebhaften Gespräch die Treppe hinauf zu den Räumen des Führers. Nach kurzem Beisammensein verließ dann Mussolini, vom Führer wieder bis zum Ausgang begleitet, das Grand-Hotel. Bei der Abfahrt im Motorboot wandte er sich dann noch einmal lebhaft um, mit den Augen nach dem Führer suchend, der unter der Tür stehen geblieben war.

Aus Venedig wird weiter gemeldet:

Die erste Aussprache zwischen dem Führer und Mussolini fand in der Villa Reale in Stra statt. Vom Piazzale Romano ging die Fahrt über die große Autostraße nach Fusina und von dort entlang dem Brenta-Kanal bis Stra. Diese Fahrt vermag ein Bild zu geben von dem Geiste, mit dem das italienische Volk an seinem Führer hängt, mit dem es aber auch den Führer des deutschen Volkes achtet. Aus allen Fenstern hing die grünweißrote Trikolore mit dem Liktorenbündel. Ueber die Straßen waren immer wieder in Riesenschrift die Worte geschrieben: Duice, Duce, Duce! und an verschiedenen Stellen: Hitler! An den Häusern klebten rote Plakate, die zehn, zwanzig und dreißig Mal die Worte trugen: Duce, Duce, Duce! und an verschiedenen Stellen: sich nicht nur auf einen Mann, sondern auch auf einen Begriff, auf ein Wort mit aller Intensität konzentriert. In einem kleinen Ort trat gerade die Balilla an, um auf der Rückfahrt des Führers Spalier zu bilden und ihn zu begrüßen. Dann trafen wir lange Kolonnen von Jungfaschisten, die riesige, fünf Meter große Plakate mit dem Kopf Mussolinis mit sich führten und die bei unserem Erscheinen in Beifallsklatschen und laute Rufe: „Es lebe Deutschland" ausbrachen.

Als der Führer, der unterwegs immer wieder von der Bevölkerung und faschistischen Abteilungen begrüßt wurde, an der Villa Stra eintraf, ging ihm Mussolini entgegen und begrüßte ihn, dann schritten Mussolini und der Führer durch die weite Halle des Schlosses hinaus in den Park, den der Führer zunächst besichtigte.

Ueber die erste Unterredung Hitler—Mussolini in Stra wird folgendes amtlich bekanntgegeben:

„Der Chef der italienischen Regierung hat dem deutschen Reichskanzler heute ein Frühstück in der Villa Pisani in Stra gegeben. Nach dem Frühstück haben die beiden Regierungschefs eine über zweistündige Unterredung gehabt. Die Unterredung wird morgen fortgesetzt werden.

Völlig unverständliche Behauptungen Doumergues

Rüstungsdebatte in der französischen Kammer

DNB **Paris**, 14. Juni. Die Kammer befaßte sich am Donnerstagnachmittag mit den von der Regierung angeforderten und von den zuständigen Ausschüssen befürworteten Militär-Nachtragskrediten. Der marxistische Abgeordnete Moch warnte vor der Illusion, daß Frankreich dank der neuen Kredite an Schlagkraft gewinne. Man werde damit nur andere Mächte zu weiteren Rüstungen veranlassen. Habe Frankreich nicht genug mit seinen 5400 Flugzeugen und seinen 270 modernen Bombern. Keine Macht, weder Italien, Rußland, noch England besitze so viel.

Kriegsminister Marschall Pétain richtete nur wenige Worte an die Kammer, in denen er den defensiven Charakter der Maßnahmen betonte, für die neue Kredite angefordert seien.

Im weiteren Verlauf begründete der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol seinen Vertagungsantrag mit der Notwendigkeit einer Revision der Lieferungsverträge. Die Schieberwirtschaft in der Militärverwaltung sei allzu bekannt, als daß die Steuerzahler darüber schweigen könnten.

Ministerpräsident Doumergue

antwortete auf die Ausführungen der sozialistischen Redner, indem er darauf hinwies, daß sie die Lehren der Geschichte augenscheinlich vergessen hätten. Doumergue wurde darauf von links mehrfach unterbrochen, und der Kammerpräsident mußte sehr energisch eingreifen, um die Ruhe wiederherzustellen. Doumergue erklärte dann, zur Linken gewandt, daß er nicht Mitglied der Kammer sei, sondern als Fremder hier spreche. Er habe also ein Recht darauf nicht unterbrochen zu werden. Er habe zwei Kriege miterlebt, 1870 und 1914. Zweimal sei Frankreich von demselben Lande „angegriffen" worden. 1914 sei er in der Regierung und folglich auch für die Landesverteidigung verantwortlich gewesen. Er habe die schwere Artillerie, von der man so viel geredet habe, verlangt und erhalten. Er habe Nancy und die Höhen an der Maas befestigen lassen. Nancy sei auch nie genommen worden. Seit 1918 habe Frankreich begonnen, abzurüsten. Man könne sich aber mit Recht fragen, ob das anderswo auch der Fall gewesen sei.

Bezugnehmend auf die Vorgänge in Genf und zur Begründung der Haltung der französischen Abordnung verlas darauf Ministerpräsident Doumergue Auszüge eines Briefes von Adolf Hitler vom Oktober 1932 an den damaligen Reichskanzler von Papen. In diesem Briefe wird nach den verlesenen Stellen die Auffassung vertreten, daß Konferenzen nie neue Ergebnisse zeitigten, sondern allenfalls bestehenden Tatsachen Rechnung trügen und daß die Frage des Rüstungsstandes folglich nicht in Genf entschieden werden würde.

Von den jetzigen Vorgängen erklärte Doumergue, sie seien der Verwirklichung dessen, was der deutsche Reichskanzler damals geschrieben habe. Die Verabschiedung der Vorlage sei um so notwendiger, als Deutschland dieser Tage beschlossen habe, aufzurüsten, um Frankreich vor vollendete Tatsachen zu stellen (worauf Doumergue diese Behauptung stützt, ist völlig unverständlich). Doumergue erklärte, die Kammer müsse die Vorlage sofort verabschieden, andernfalls würde er gemäß seiner Verantwortlichkeit handeln und tun, was seine Auffassung von seiner Pflicht ihm vorschreibe.

Darauf ergriff der Führer der Sozialisten, Léon Blum, das Wort. Er wolle sich mit dem Ministerpräsidenten nicht auf eine historische Aussprache einlassen. Gewiß werfe die Wiederaufrüstung Deutschlands in die Debatte eine beunruhigende und alarmierende Tatsache. Aber vielleicht entspräche die Aufrüstung Deutschlands anderen Zielen als dem Kriege. Wie dem auch sei, müsse man sich die Frage vorlegen, welche Schlußfolgerungen aus der heutigen Lage zu ziehen seien. Heute stehe man vor der vollendeten Tatsache, daß Deutschland sich aus Genf zurückgezogen habe und handele, als ob es seine Freiheit wiedergewonnen hätte. Die Rede des Ministerpräsidenten hinterlasse den erschütternden Eindruck, daß man die Hoffnung auf eine Organisierung des Friedens in der Abrüstung aufzugeben scheine. Die sozialistische Partei akzeptiere nicht den Gedanken an einen möglichen Krieg, sondern sei der Auffassung, daß das Parlament um jeden Preis seinen Friedenswillen bekunden müsse.

Nach dem Sozialisten sprach Chautemps als Fraktionsführer der Radikalsozialisten und wandte sich sehr scharf gegen die Behauptung Léon Blums, daß die Regierungen der letzten Jahre schuld an der gegenwärtigen Entwicklung hätten. Wenn Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen habe, so sei nicht Frankreich daran schuld. Heute handele es sich nur darum, den Gedanken zu verwirklichen, den man im Parlament schon vor mehreren Jahren gefaßt habe, nämlich, daß Frankreich defensiv bleiben müsse. Daher würden die Radikalsozialisten einstimmig für die Regierungsvorlage und gegen den sozialistischen Vertagungsantrag stimmen.

Der sozialistische Vertagungsantrag wurde mit 459 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde dann auf Freitagvormittag vertagt.

Eine zweistündige Unterredung

Hitler in der Villa Pisani — Die Unterredung wird am Freitag fortgesetzt

DNB **Venedig**, 14. Juni. Ueber den weiteren Verlauf des Besuches des Führers in Italien berichtet der Sonderberichterstatter des DNB:

Die erste Aussprache zwischen dem Führer und Mussolini fand in der Villa Reale in Stra statt. Vom Piazzale Romano ging die Fahrt über die große Autostraße nach Fusina und von dort entlang dem Brenta-Kanal bis Stra. Diese Fahrt vermag ein Bild zu geben von dem Geiste, mit dem das italienische Volk an seinem Führer hängt, mit dem es aber auch den Führer des deutschen Volkes achtet. Aus allen Fenstern hing die grünweißrote Trikolore mit dem Liktorenbündel. Ueber die Straßen waren immer wieder in Riesenschrift die Worte geschrieben: Duice, Duce, Duce! und an verschiedenen Stellen: Hitler! An den Häusern klebten rote Plakate, die zehn, zwanzig und dreißig Mal die Worte trugen: Duce, Duce, Duce! und an verschiedenen Stellen: sich nicht nur auf einen Mann, sondern auch auf einen Begriff, auf ein Wort mit aller Intensität konzentriert. In einem kleinen Ort trat gerade die Balilla an, um auf der Rückfahrt des Führers Spalier zu bilden und ihn zu begrüßen. Dann trafen wir lange Kolonnen von Jungfaschisten, die riesige, fünf Meter große Plakate mit dem Kopf Mussolinis mit sich führten und die bei unserem Erscheinen in Beifallsklatschen und laute Rufe: „Es lebe Deutschland" ausbrachen.

Als der Führer, der unterwegs immer wieder von der Bevölkerung und faschistischen Abteilungen begrüßt wurde, an der Villa Stra eintraf, ging ihm Mussolini entgegen und begrüßte ihn, dann schritten Mussolini und der Führer durch die weite Halle des Schlosses hinaus in den Park, den der Führer zunächst besichtigte.

Ueber die erste Unterredung Hitler—Mussolini in Stra wird folgendes amtlich bekanntgegeben:

„Der Chef der italienischen Regierung hat dem deutschen Reichskanzler heute ein Frühstück in der Villa Pisani in Stra gegeben. Nach dem Frühstück haben die beiden Regierungschefs eine über zweistündige Unterredung gehabt. Die Unterredung wird morgen fortgesetzt werden.

Allgemeines Rätselraten in Paris

DNB **Paris**, 14. Juni. Die Begegnung Hitler-Mussolini bildet das Tagesgespräch der hiesigen politischen Kreise und nimmt neben der Warschauer Reise des Reichsministers Dr. Goebbels auch die Aufmerksamkeit der Presse vollauf in Anspruch.

Ein ganzes Heer französischer Berichterstatter hatte sich nach Venedig begeben. Schon darin kommt die Bedeutung zum Ausdruck, die man der Begegnung beimißt, obwohl man sich nach Kräften bemüht, ihre möglichen Ergebnisse als nicht mehr als tragisch hinzustellen. Im übrigen ergeben sich die Blätter in einem allgemeinen Rätselraten und in Mutmaßungen, so der „Paris midi", dessen Sonderberichterstatter schreibt:

Zweifellos haben wir es mit einem Verlauf ähnlich dem Biererpakt oder dem Donaupakt zu tun. Die ganze Tragweite vorläufig zu ermessen ist sehr schwer. Vor allem können wir nicht sagen, ob Frankreich dabei auf seine Rechnung kommen wird oder nicht. Nur soviel scheint im voraus sicher zustehen, daß Mussolini aus dieser Begegnung, auf dieser Aussöhnung zwischen Italien und Deutschland, keine Waffe gegen Frankreich schmieden wird.

Die Blätter bringen, wie weiter gemeldet wird, spaltenlange Artikel ihrer nach Venedig entsandten Sonderberichterstatter, in denen sie versuchen, die Absichten des einen oder anderen darzulegen und die Gründe zu erläutern, die Mussolini oder Hitler dazu veranlassen könnten, der einen oder anderen Frage besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Im übrigen erklärt man, daß der Ausgang der Besprechungen wesentlich von dem gegenseitigen Eindruck abhängen werde, den die beiden Staatsmänner bei ihrer ersten persönlichen Begegnung von einander hätten. Was den äußeren Rahmen dieser Besprechung anlange, so weist der Havas-Vertreter auf die herzliche Begrüßung Hitlers durch die Bevölkerung hin, während der Korrespondent des „Intransigeant" von einer „eindrucksvollen Minute" spricht, als der Führer und der Duce sich auf dem Flugplatz die Hand drückten. Im übrigen beschweren sich die französischen Pressevertreter aber darüber, daß es ihnen nicht erlaubt ist, an den verschiedenen zu Ehren des Führers stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Postpakete mit Höllenmaschinen für Pariser Firmen

Die Tat eines Irrsinnigen

DNB **Paris**, 14. Juni. Drei großen Pariser Firmen sind am Donnerstag Postpakete zugegangen, die wie es sich beim Oeffnen herausstellte, Höllenmaschinen enthielten. In sämtlichen Fällen hat jedoch der Mechanismus versagt. Eine gleiche Sendung ist einer Keksfabrik in Nanterre zugegangen. Bereits am Mittwoch ist der Vorsitzende der französischen Komponistenvereinigung mit einer solchen Sendung bedacht worden, die schon auf dem Postbüro explodierte, wobei mehrere Angestellte verletzt wurden. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Konstruktion sämtlicher Höllenmaschinen die gleiche ist und daß deshalb als Absender sämtlicher Pakete die gleiche Person in Frage kommt. Aus dem verworrenen Text der beiliegenden Briefe schließt man, daß es sich um einen Irrsinnigen handeln müsse.

Ein Zwischenfall beendet

DNB. **Tokio**, 14. Juni. Der japanische Vizekonsul Kuramoto in Nanking, der dieser Tage durch eine unliebsame Affäre von sich reden machte, wird auf Veranlassung der japanischen Regierung seinen Posten verlassen.

Das japanische Außenministerium hat der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß die japanischen Vorstellungen in Sachen Kuramotos gegenstandslos geworden sind. Ein Teil des nach Nanking beförderten japanischen Geschwaders wird sich wieder nach Hankau zurückbegeben.

Internationaler Landwirtschafts-Kongreß in Budapest

Feierliche Eröffnung

DNB **Budapest**, 14. Juni. Am Donnerstag fand im Prunksaal der Akademie der Wissenschaften die feierliche Eröffnung des Internationalen Landwirtschaftskongresses durch den Präsidenten Marquis de Vogüe (Frankreich) im Beisein des Reichsverwesers von Horthy statt. Unter Führung des Ministerpräsidenten Gömbös waren sämtliche Mitglieder der ungarischen Regierung erschienen, ferner die Erzherzöge Joseph, Albrecht und Joseph-Franz, das ganze diplomatische Korps und andere hohe Persönlichkeiten. Nachdem der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Schandl, die ausländischen Gäste im Namen Ungarns willkommen geheißen hatte, hielt Marquis de Vogüe die Eröffnungsrede, an die sich Vorträge des ungarischen Ackerbauministers Kallay, Bundeskanzler Dr. Dollfuß, des finnischen Ackerbauministers Jutilla und anderer anschlossen.

Im Namen der deutschen Abordnung und im Auftrage des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré sprach der Vizepräsident des Internationalen Agrarkomitees, Dr. Winter, der dem Kongreß für seine Arbeiten Glück und Segen wünschte.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Ellen-Steele: Herbert Eichler in Hattingen; für den lokalen Teil Wattenscheid: J. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Börse: J. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Venie, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Ellen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Färber, Wattenscheid; Verlag und Druck: Westdeutsche Vereinsdruckerei, Bochum. D.-A. V. 34: 14 734 (ohne Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung, Bochum: 9456; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Stevler Zeitung 3648; Ausgabe C: Morgenzeitung, Wattenscheid 1000.

St. Antoni-Ausklang.

Erhebender Abschluß der Feiern in Christ-König.

Zu Tausenden drängten sich die Verehrer des Heiligen.

„Schade, daß diese wunderbaren Tage vorbei sind!", so hörten wir Mittwochabend nach dem erhebenden Schluß des St. Antonius-Festes einen Besucher der Christ-Königkirche sagen. Und so wie dieser eine, werden noch viele, viele von den mehrere tausend zählenden Teilnehmern an den neun Antonius-Dienstagen und dem feierlichen Ausklang am St. Antonius-Feste selbst gedacht haben. Waren es doch wirklich Gnadentage von einer gewaltigen Wucht und Schwere, die einem jeden überreich zuteil werden ließen. Die Auswahl des Predigers, des hochwürdigen Herrn Paters Alkuin Gaßmann aus dem Franziskaner-kloster in Recklinghausen, war eine überaus glückliche. Mit hinreißendem Schwung, glänzender, meisterhafter Rhetorik und vor allem einer alle überzeugenden Logik wußte er seine Zuhörer an den neun Dienstagabenden so zu packen und zu fesseln und immer wieder neu zu begeistern, daß die Zahl der Teilnehmer von einem Abend zum andern immer stärker anschwoll. Das Gotteshaus war Abend für Abend völlig überfüllt, in der ganzen Kirche, auch auf der Empore und der großen Orgelbühne gab es zum Schluß, am Dienstag und Mittwoch dieser Woche, auch nicht ein Plätzchen mehr, wo sich noch jemand hätte einzwängen können. Kopf an Kopf stand die nach Tausenden zählende Menge, in der insbesondere die gewaltige Schar der Männer und Jungmänner auffiel, deren Teilnahme ganz besondere Anerkennung verdient. Der Prediger hatte zum Thema die acht Seligpreisungen gewählt, die er in ganz neuer, überaus fesselnder Weise am Lebens- und Tugendbild des heiligen Antonius ergründete. An jede Predigt schloß sich die so beliebte St. Antonius-Andacht an, in der die Anliegen und Nöte aus der großen Beterschar dem Heiligen vorgetragen wurden. Einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterließ jedesmal der große, von tiefem, hingebungsvollen Vertrauen getragene Sturm der Beter auf die Hilfsbereitschaft des großen Wundertäters. Mit ausgebreiteten, gen Himmel erhobenen Armen wandte sich alt und jung an den Heiligen in inbrünstig hingebendem Gebet. Die zahlreichen, allabendlich bekanntgegebenen auffälligen Erhörungen zeugen dafür, wie sehr der heilige Antonius Wohlgefallen an diesem Beten und Stürmen glaubensstarker, vertrauensvoller Beterscharen gefunden hat. Den Abschluß gab jedesmal der sakramentale Segen.

Den Höhepunkt der St. Antoniustage bildete der Mittwoch mit dem St. Antoniusfest. Am Vormittag fand ein feierliches Levitenhochamt statt, bei dem wiederum der Andrang der Beter in überaus großer war. Am Nachmittag war dann die Lilienprozession mit der Weihe der Kinder und dem Kindersegen. Welch großen Anklang diese Feier, die im vergangenen Jahre zum ersten Male in Christ-König veranstaltet worden war, findet, davon zeugte die unübersehbare große Schar der Kinder, die dazu herbeigeeilt waren. Aus allen Stadtbezirken waren Kindergruppen gekommen, ja, ganze Schulklassen, sogar von auswärts, so aus Wanne-Eickel, von ihren Lehrern oder von Schwestern geführt. Alle Kinder trugen weiße Lilien und weiße Blumen in ihren Händen, und in ihren Augen war ein Leuchten, das sicher dem Heiligen am wohlgefälligsten gewesen ist. Die Andacht, welche die Feierlichkeiten einleitete, hielt der Paderborner Dompredtger P. Elifäus. Er nahm auch die Weihe der Lilien und Blumen vor nach dem Ritual der heiligen Kirche während der unermüdliche Hausobere, P. Präses Romanus, die Gebete von der Kanzel zum besseren Verständnis für die Kleinen und ihre Begleitung auf deutsch wiederholte. Danach bestieg P. Alkuin wiederum die Kanzel, um auch zu den Kindern zu sprechen, wie er es an den voraufgegangenen neun Dienstag-Abenden zu den Erwachsenen getan. Es war rührend zu sehen, wie die Kleinen an seinen Lippen hingen und ihm mit einer mustergültigen Andacht folgten. An die Predigt schloß sich die Kinderweihe mit dem St. Antoniussegen. Erhebende Augenblicke waren es, die sich tief boten, unvergeßlich vor allem die fromme Andacht, mit der die Mütter ihre Säuglinge und ihre Kleinsten gegen den segnenden Priester hoben. Das Wort des Heilandes: „Laßt die Kinder zu mir kommen!", schien sich hier zu erfüllen. In feierlicher Prozession begleiteten dann die Kleinen, die zu diesem Augenblicke wirkliche Engel waren, mit ihren Lilien und Blumen den eucharistischen Gott, den P. Elifäus unter Assistenz der Patres Armin und Clementin trug, hinaus über den Kirchplatz und wieder zurück ins Heiligtum des Gotteshauses. Der sakramentale Segen folgte und danach die Verehrung der St. Antonius-Reliquien. Damit hatte diese Feier, die bei den zahllosen Kinderscharen und ihren Begleitern tiefste, nachhaltige Eindrücke hinterließ, ihren Abschluß gefunden.

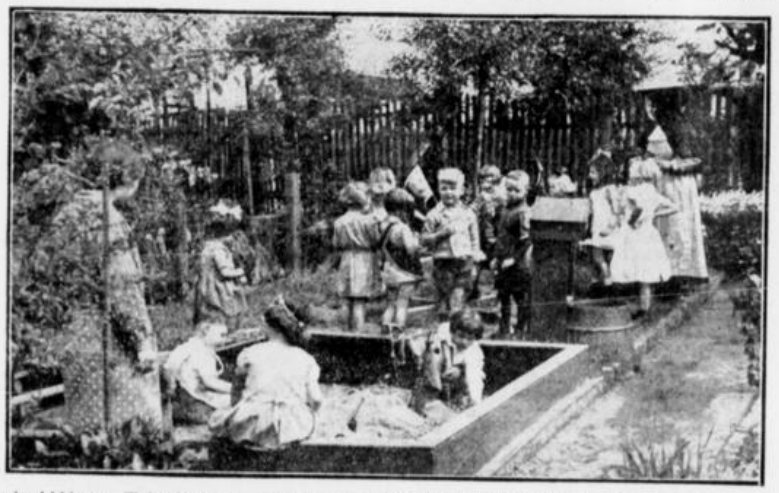
Am Abend fand dann der feierliche Ausklang der Gnadentage statt. Noch einmal bestieg P. Alkuin die Kanzel. Welch ein Gedränge wiederum! In dem großen Gotteshause kein Plätzchen frei! Nur mit Mühe konnte sich der Pater einen Weg zum Predigtstuhl bahnen. Und dann sprach er, nein, — stimmte ein Lied an auf den heiligen Antonius, so wunderbar fein, so alle mitreißend! Die Predigt war wirklich der Höhepunkt der ganzen neun St. Antoniustage! Alles war ergriffen, und wenn in Zukunft noch mehr als bisher — wie wir wünschen möchten — die Verehrung zu diesem lieben Heiligen in Christ-König und in ganz Bochum zunehmen wird, dann darf P. Alkuin darin den schönsten Lohn seines Mühens sehen! Der Predigt folgte die St. Antonius-Andacht die P. Clementin unter Assistenz von P. Romanus und P. Alkuin feierte. Wiederum wurden dem Heiligen die Anliegen in großer Zahl vorgetragen, wiederum bestürmte ihn die überfüllte Kirche mit ihrer vertrauensvollen Bitte um Erhörung. Der Kirchenchor verschönte die Andacht durch mustergültigen Vortrag der beiden Lieder „Gelobt seist Du, Herr Jesus Christ" und „O geht zu St. Antonius!" Es folgte der sakramentale Segen und anschließend daran die Verehrung der Reliquien! Da gab's ein beängstigendes Gedränge an der Kommunionbank, wo P. Romanus und P. Clementin abwechselnd das Reliquiar zum Kusse reichten. Alles wollte noch einmal dem lieben Heiligen ganz nahe sein! Es war schon fast zehn Uhr geworden, ehe der letzte Beter und Verehrer des Heiligen das Gotteshaus räumte!

Es bleibt uns nur noch festzustellen: St. Antonius ist doch der Heilige, dem die Liebe und die Verehrung des ganzen gläubigen katholischen Volkes gilt. „Der Heilige der ganzen Welt", dem es sich besonders gern und mit seinem größten Vertrauen naht! Die St. Antonius-Dienstage und das Fest des lieben Heiligen am Mittwoch mit den erhebenden Feiern am Vormittag, am Nachmittag und am Abend und vor allem die gewaltige große Schar der nach Tausenden zählenden Teilnehmer haben das wieder bewiesen! Und so wird es auch bleiben!

Im Kindergarten von St. Meinolphus.

Licht, Luft und Sonne und eine kinderliebe Schwester.

In den letzten Jahren hat sich in weitesten Kreisen die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß, gleichberechtigt mit der Säuglings- und Schulkinderfürsorge, eine planmäßige Fürsorge für die Kleinkinder vom vollendeten 1. bis zum 6. Lebensjahre Bestandteil der behördlichen und freiwilligen Maßnahmen zum Schutze unserer heranwachsenden Jugend sein muß.



Unter dem Druck der wirtschaftlichen Not hat die außerhäusliche Erwerbstätigkeit der Mütter stark zugenommen und dadurch zu einer Steigerung der Aufsichtsnot geführt. Wenn dies auch speziell im westfälischen Industriegebiet nicht in dem Maße der Fall ist, als in Gegenden mit anders gearteter Wirtschaftsstruktur, so bestehen doch auch bei uns auf diesem Gebiete nicht zu unterschätzende ernste Gefahren. Kinderhorte und Kindergärten, wie sie schon seit einer Reihe von Jahren nicht nur von konfessionellen Verbänden unterhalten wurden, bilden eine sozial nicht hoch genug zu schätzende Einrichtung. Ihre Pflege hat sich auch die Stadt Bochum im Interesse eines gesunden Volkstums angelegen sein lassen.

Im Bezirk der Stadt Bochum bestehen zur Zeit 80 Kindergärten und 11 Kinderhorte. Von den Kindergärten sind 47 konfessionelle Einrichtungen, während die übrigen 3 und die 11 Kinderhorte von der Stadt unterhalten werden. In den Kindergärten und Kinderhorten wurden im letzten Rechnungsjahre durchschnittlich 3071 vorschulpflichtige Kinder betreut.

Eine besonders hübsche Anlage besitzt der katholische Kindergarten von St. Meinolphus. Vor Jahren sicherte er sich ein Plätzchen beim Schrebergartenverein „Bergmannsheil". Es liegt an der Peripherie dieser Schrebergartenanlage. Aeußerlich wahrt es den Charakter eines Schrebergartens. Farbige Blumenbeete erfreuen das Auge. Die Anlage wird beherrscht von einem schmucken Häuschen mit einer zierlichen Veranda. In dem Raum befindet sich eine kleine Küche, die den Kindern das Frühstück bietet. Um das kleine Heim gruppieren sich die Spielanlagen, so ein Sandkasten, eine Karussel-Schaukel, eine Wippe usw. Die Aufsicht führt eine Schwester, die mit den Kindern sehr gut umzugehen versteht. Ihr zur Seite steht eine Hilfsperson, die alle Handreichungen versteht und sich ebenfalls mit den Kleinen befaßt. Jeden Morgen werden die Kinder aus dem katholischen Kindergarten in der Meinolphusstraße zum Schrebergarten geführt, wo sie dann den ganzen Vormittag über in Licht, Luft und Sonne sich herumtummeln können. Die Kleinsten werden in einem hübschen Wagen verpackt und die Größeren sind voller Stolz beim Schieben behilflich. Schon diese Fahrt bereitet den Kindern jedesmal eine besondere Freude. Der Jubel aber bricht erst recht los, wenn man auf der Planlage angelangt ist und nun das Spiel beginnen kann. Es ist ein kleines Kinderparadies, angefüllt mit Kinderlachen, Frohsinn und kindlichem Spiel





Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 15. Juni:

Sonnenaufgang 4.06 — Sonnenuntergang 20.54
Mondaufgang 6.55 — Monduntergang 23.17

1843 Der Komponist Edvard Grieg in Bergen geb. (gest. 1907).
1850 Der Mediziner Ernst Schweninger in Freistadt geb. (gest. 1924).
1881 Gründung deutscher Kolonien.
1888 Kaiser Friedrich III. in Potsdam gest. (geb. 1831). — Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II.
1905 Der Afrikaforscher Hermann v. Wißmann in Weißenbach gest. (geb. 1853).

25 Jahre staatliche Polizeiverwaltung Bochum.

g. Die staatliche Polizeiverwaltung Bochum blickt am 1. Juli auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Am 1. Juli 1909 wurde die damalige kommunale Polizei in die königliche Schutzmannschaft umgewandelt, zu der die Mehrzahl der damaligen Beamten übertraten und ein geringer Teil heute noch im Dienst steht.

Die staatliche Polizei will den Tag ihres 25jährigen Bestehens festlich begehen. So ist für Sonntag, den 1. Juli, am Vormittag die offizielle Feier mit Parade vorgesehen. Der Nachmittag ist mit sportlichen Kämpfen ausgefüllt. Am Abend vereinigen sich die Angehörigen zu einer Feier. Bochums Bevölkerung wird an diesem Festtag ihrer Polizei regen Anteil nehmen.

Wallfahrt der Eichsfelder nach Stiepel.

Am nächsten Sonntag, dem 17. Juni, ziehen die Eichsfelder des Ruhr- und Rheingebietes zum Wallfahrtskirchlein auf den Ruhrhöhen. So wie in der Eichsfelder Heimat alljährlich die großen Prozessionen aus allen Richtungen zum Nationalheiligtum des Eichsfeldes, dem Hilfensberge, ziehen, so kommen alljährlich — in diesem Jahre zum zehnten Male — in Stiepel die Wallfahrer aus allen Richtungen. Die größte Prozession kommt von Bochum, eine andere von Hattingen, die nächste vom Blankensteiner Bahnhof und die vierte aus der Richtung Witten.

Die große Bochumer Prozession beginnt in diesem Jahre um 9 Uhr in der Christ-Königs-Kirche. Sie wird durch das Ehrenmitglied des Bundes der Eichsfelder-Vereine, Franziskanerpater Edwin Montag, begleitet, der in Stiepel auch die Festpredigt hält. Um 11 Uhr ist in Stiepel Levitenamt. Es wird gehalten durch das Bundes-Ehrenmitglied Franziskanerpater Solanus Waldhelm, Pater Edwin Montag und Pfarrvikar Plitt levitieren. Bei günstigem Wetter ist das Levitenamt und auch die Festpredigt im Freien. Nach dem Hochamt und der Predigt ist theophorische Prozession um die Kirche. Um 2 Uhr ist Herz-Mariä-Bruderschaft mit sakramentalem Segen.

Wenn das Wetter günstig ist, wird die Beteiligung wohl wieder recht groß werden. Alle Landsleute, auch die nicht den Vereinen angehören, sind herzlichst eingeladen.

Bochumer Sühne- und Huldigungsfahrt zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu.

Wir weisen nochmals auf die am kommenden Sonntag stattfindende Bochumer Sühne- und Huldigungspilgerfahrt zum Heiligtume des Herzens Jesu Thronerhebung, Arnstein a. d. Lahn, hin.

Der Sonderzug fährt ab Bochum Hof. 4.55 Uhr. Die Pilgermesse, in denen auch die hl. Sühnekommunion empfangen werden kann, ist um 3.30 Uhr im Redemptoristenkloster und um 4 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Karten zum Preise von 8.10 M. für Erwachsene und 4.05 M. für Kinder sind noch bis morgen (16. 6.) 17 Uhr in folgenden Buchhandlungen zu haben: Brockmeyer, Viehofstr., Bongardstr. und Hellweg; Hellermann, Humboldtstr.; Endemann, Ecke Bongard- und Grabenstr.; Fastbender, Klosterstraße; Kraus, B.-Riemke, Herner Str. 353; Sure, Altenbochum, Wittener Str. 226, sowie in der Zigarrenhandlung Gewehr, Brückstraße.

Mögen doch noch recht viele zur Teilnahme an dieser Sühne- und Huldigungsfahrt sich bereitfinden, um Gottes Segen für Deutschland herabzuflehen.

Alles für Deutschland, Deutschland für Christus!

!! **Verwandtenkinder für die Schulferien nach Ostpreußen.** Der Kindertransport soll am 25. Juli abfahren. Die Anmeldung kann nur erfolgen von Montag, den 18. bis Freitag, den 22. Juni, pünktlich um 11 Uhr vormittags im evgl. Vereinshause zu Bochum, Mühlenstraße. Das Reisegeld muß Montag, den 9. Juli, ebenfalls dort um 11 Uhr vormittags eingezahlt werden. Es wird dringend gebeten, diese Termine innezuhalten, da sonst die Fahrt der Kinder in Frage gestellt ist.

BOCHUMER MOSAIK

Die Lieb' ist 's schnellste Ding;
Sie kann für sich allein
In einem Augenblick
Im höchsten Himmel sein.

A. Silesius.

Ordnung und Sauberkeit in den Zügen.

Die Reichsbahn richtet an das reisende Publikum die Bitte, das Zugbegleitpersonal in dem Bestreben, die Ordnung und Sauberkeit in den Zügen aufrecht zu erhalten, nach Möglichkeit zu unterstützen. Das Reichsbahnpersonal ist zwar bemüht, für Ordnung zu sorgen, es kann aber ohne verständige Mitwirkung des Publikums seiner Aufgabe nicht gerecht werden. Einige kleine Winke an das reisende Publikum dürften deshalb wohl angebracht sein. Es ist unschön, wenn Papierabfälle, Speisereste, leere Zigarettenschachteln und dergl. in den Abteilen achtlos weggeworfen werden; auch sind durch Obstreste, die auf dem Fußboden lagen, wiederholt Reisende zu Fall und zu Schaden gekommen. Das Auflegen der Füße auf die Sitze, ohne Benutzung einer Unterlage, sollte vermieden werden. Ferner ist darauf hinzuweisen daß dem Reisenden zur Unterbringung seines Handgepäcks nur der Raum über und unter seinem Sitzplatz zur Verfügung steht. — Störend wirkt auch das andauernde Verweilen von Reisenden in den Seitengängen der Wagen, besonders dann, wenn auf den Haltestellen andere Fahrgäste ein- oder aussteigen wollen.

Das Rauchverbot in den Nichtraucherabteilen muß im Interesse der Gesundheit und Ordnung streng durchgeführt werden; hierbei ist die Unterstützung der Ordnungsmaßnahmen der Reichsbahn durch Reisende, ebenfalls erwünscht. Die vereinzelt noch auftretende Ansicht, daß in den Nichtraucherabteilen ausnahmsweise geraucht werden dürfe, wenn alle Mitreisenden einverstanden seien, ist irrig. Für viele Nichtraucher bedeutet es schon eine gesundheitliche Beeinträchtigung oder zum mindesten eine Belästigung, wenn in den Nichtraucherabteilen, in die sie einsteigen, vorher geraucht worden ist.

Eine Reise kann allen Fahrgästen nur dann zur Annehmlichkeit und zum Vergnügen werden, wenn die im allgemeinen Interesse der Reisenden getroffenen Anordnungen der Reichsbahn auch verständnisvoll befolgt werden.

*

Na, endlich! Nicht nur der Landwirt, auch der Städter atmete gestern richtig auf, als in den späten Nachmittagsstunden die ersten Regentropfen fielen, die einen ergiebigen Guß einleiteten. Bis dahin zeigte das Thermometer im Schatten 24 Grad Wärme, die drückend empfunden wurde. Ueber dem Ruhrtal wetterleuchtete es eine ganze Zeit lang, so daß man annehmen kann, daß dort ein Gewitter niederging, was dann über Bochum den Regen veranlaßte. Der durch die Trockenheit geborstene Erdboden bewies, daß die Erde förmlich nach dem Naß lechzte. Ist doch schon seit Wochen kaum ein Tropfen Regen gefallen, eine Erscheinung, die man nicht nur in Deutschland, sondern fast in ganz Europa machen kann. Die anhaltende Trockenheit hat denn auch schon vielfachen Schaden angerichtet. Die Heuernte ist über das Mittel nicht hinausgekommen, die Pflanzen, das Gemüse, das Korn und die Frühkartoffeln, die anfänglich sehr gut angesetzt hatten, stehen im Begriffe zu verkümmern, so daß auch ein anhaltender Regen nicht mehr viel auszurichten vermag. Allein die Kartoffeln sind durch ergiebigen Niederschlag noch zu retten, allerdings muß aber mehr Regen fallen, als es am gestrigen Donnerstag der Fall war. Denn die gefallene Niederschlagsmenge ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, wie man so sagt. Dafür ist der Boden nämlich zu ausgedörrt. Wir scheinen überhaupt in einer Periode trockener Jahre zu leben. Denn die Statistik der letzten vier Jahre weist nach, daß der Niederschlagsmengen immer weniger geworden sind. In diesem Jahre kam noch der außergewöhnlich warme April hinzu, so daß in den letzten Wochen sogar das Grundwasser zu versiegen begann. Immerhin brachte der gestrige Guß dem Menschen wie der Natur eine spürbare Erfrischung. Man kann nur wünschen, daß die kommenden trockenen Tage auch von einigen nassen unterbrochen werden, damit die Ernte nicht gefährdet wird.

*

Kampf den Fliegen und Stechmücken. Für die Bekämpfung der Fliegen und Stechmücken gibt es verschiedene chemische Mittel. Der Erfolg ist jedoch in der Regel nicht durchschlagend. Die Hauptsache bleibt immer die Beseitigung der Brutstätten, besonders in der Nähe der Wohnungen und Ställe. Wasseransammlungen in Straßengräben und Fahrrinnen sowie Mistlachen müssen zugeschüttet oder zum Auslauf gebracht werden. Regentonnen lasse man nur zugedeckt stehen und entleere sie alle vierzehn Tage. Sumpfstellen sind trocken zu legen. Der Stall muß luftig und hell sein und die Möglichkeit bieten, öfter einen frischen Durchzug zu machen, der die Fliegen und Mücken vertreibt. Sauberkeit im Stall ist Grundbedingung; jedes Jahr sollte er einmal geweißt werden. In Wänden, Boden und Decken müssen alle Ritzen verschmiert werden. Selbstverständlich ist der Schutz der Schwalben, die eine Unmenge von Schädlingen vertilgen. — Bei der Mückenbekämpfung ist noch zu beachten, daß Gewässer, die zur menschlichen Wasserversorgung oder der Fischerei dienen, nicht mit chemischen Mitteln behandelt werden dürfen. Andere Wasseranlagen könnn mit Petroleum oder Salvinöl übergossen werden. Dadurch werden die Mückenlarven und -puppen getötet. Das Uebergießen muß möglichst bald im Frühjahr beginnen und im Laufe des Sommers öfters wiederholt werden.

— **Böswillige Alarmierung der Feuerwehr.** Am 14. 6. 1934, gegen 2.20 Uhr, wurde von einem bisher noch unbekannten Täter die Feuerwehr von dem Feuermelder an der Vereins-, Ecke Goldhammer Straße aus alarmiert. Die Feuerwehr rückte aus und stellte böswillige Alarmierung fest. **Der Täter konnte nicht ermittelt werden.**

Die Heimat in Kultur und Wirtschaft.

Zur „Deutschen Woche — Braunen Messe" in Bochum.

Eine vorbildliche Ausstellung deutscher Hand- und Geistesarbeit.

„Braune Messen — Deutsche Wochen" wollen nicht in einseitiger Weise der Wirtschaftswerbung dienen, sondern legen als nationalsozialistische Veranstaltungen besonderen Wert auf die Hervorkehrung ihrer sozialen und kulturellen Hochziele. Es ist darum besonders erfreulich, daß die Bochumer „Deutsche Woche — Braune Messe", die vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Landesdienststelle 2, Köln-Deutz, Landesbeauftragter Pg. W. Steinecker, ausgeht und unter dem Hoheitsschutz des Werberats der deutschen Wirtschaft steht, auf markanter und großzügiger Plattform diese Aufgabenziele als

erste große Ausstellung im Ruhrbezirk

eindrucksvoll in den Vordergrund stellt. Dank der Unterstützung aller örtlichen NS.-Organisationen, aller wirtschaftlichen Verbände, sowie aller Kreise, die in mittel- und unmittelbarer Beziehung zu unserer demnächst vom 29. Juni bis 8. Juli stattfindenden Veranstaltung stehen, wird die Stadt Bochum eine Ausstellung erleben, die die letztjährige bei weitem übertreffen wird. „Die Heimat in Kultur und Wirtschaft" dürfte für Bochum ein Ereignis werden, an welchem die Gesamtbevölkerung gewiß großen Anteil nehmen wird. Es gibt wohl keine Stadt im dicht besiedelten Ruhrbezirk, die auf eine so ehrwürdige und geschichtlich bedeutsame wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung zurückblicken kann. Ebenso eng und innig ist damit auch der Werdegang der hier aufgewachsenen Menschen, ihre Formung und Gestaltung, ihre Eigenart und ihr Brauchtum verbunden. Wenn nun im Rahmen einer „Deutschen Woche — Braunen Messe" die Gesamtentwicklung von Kultur und Wirtschaft in historischer Form dargestellt, wenn alte Bochumer Bräuche und Sitten, altes Bochumer Kulturgut allen Bevölkerungskreisen gezeigt und die jetzige Zeit in ihrer Bedeutung für die Volksgesamtheit gewürdigt werden soll, so läßt dieses Wollen aufschlußreich erkennen, wie außergewöhnlich wertvoll diese Ausstellung für alle Volkskreise sein wird.

Es ist zweifellos auch dankbar anzuerkennen, daß der Rahmen dieser Ausstellung so umfassend gezogen ist. Die Teilnahme des heimischen Bergbaues und der Industrie, die Beteiligung der Landwirtschaft und der NS.-Frauenschaft, weiterhin die Teilnahme des deutschen Einzelhandels, Handwerks und Gewerbes und schließlich die dankenswerte Mitarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sowie der verschiedenen übrigen kulturellen und gewerblichen Organisationen zeigen richtungweisend auf, daß die Bochumer „Deutsche Woche — Braune Messe"

eine vorbildliche und sehenswürdige Volksschau

für den gesamten Ruhrbezirk zu werden verspricht. Diese Gemeinschaftsarbeit aller Stände und Berufe mit- und füreinander, diese gemeinsame Schau deutscher Hand- und Geistesarbeit, dürfte, als Symbol nationalsozialistischer Tatkraft und nationalsozialistischen Aufbauwillens gewertet, die kommende Bochumer Ausstellung wirklich als eine einzig dastehende nationalsozialistische Veranstaltung von besonderer Bedeutung kennzeichnen. Die in glücklicher Verbindung damit gebrachte „Braune Messe", die Zeugnis und Kunde von dem Leistungswillen und der Leistungsfähigkeit unserer Bochumer Mittelstandswirtschaft geben soll, wird auch bei der jetzigen Veranstaltung den Beweis erbringen, daß die Bochumer Wirtschaft qualitativ wie auch quantitativ in der Lage ist, jeglichen Bedarf an Lebensgütern zu decken. Daß die „Deutsche Woche — Braune Messe" ihrerseits einen gewichtigen Anteil an der Arbeitsbeschaffung haben will, ist bereits an dieser Stelle gesagt worden. Nun kommt es darauf an, daß alle deutschen Volksgenossen die in Vorbereitung befindliche vorbildliche Ausstellung deutscher Hand- und Geistesarbeit demnächst nachhaltigst mit ihrem Besuch unterstützen, die Gelegenheit zu Einkäufen auf der „Braunen Messe — Deutschen Woche" wahrnehmen und so dazu beitragen, daß der Arbeitsbeschaffungsgedanke in allseitiger Weise seiner Verwirklichung nahegeführt wird.

Tagung des Kreisvereins der Gastwirte.

± Im Saale der Gartenwirtschaft Weitkämper an der Königsallee fand am Donnerstag nachmittag eine Versammlung des Kreisvereins Bochum unter Leitung des Kreisbeauftragten Rose statt. Dipl.-Ing. Priester (Dortmund), Vertrauensmann der Gauleitung der Westfälischen Wirtevereine für technische Einrichtungen der Gaststätten, sprach in einem instruktiven Vortrag über Zweckmäßigkeit technischer Anlagen im Gastwirtsgewerbe. Der Vorsitzende berichtete dann über den ersten deutschen Gaststättentag im neuen Reich in Danzig, über den wir bereits eingehend berichtet haben. Bezirksfachschaftswart Trapp verbreitete sich über die dringende Notwendigkeit der Berufseignung der Angestellten des Gaststättengewerbes aus dem der Nachwuchs der Gastwirtsbetriebe hervorgehe. Zu diesem Zwecke habe man die Berufseignungsprüfung eingeführt für Lehrlinge im Gaststättengewerbe. Nachdem über Steuerfragen des Gaststättengewerbes gesprochen war, wurde auf den am 21. und 22. Juni in Bad Oeynhausen stattfindenden Gaugaststättentag des Westfälischen Gastwirtsgewerbes hingewiesen, der auch von Bochum eine starke Beteiligung erfahren wird. Zum Schluß sprach Geschäftsführer Dr. Penne des Kreisvereins über die Notwendigkeit und Vorteile der Einkaufsgenossenschaften. In Bochum besteht seit einiger Zeit aus Gastwirten eine Einkaufsgenossenschaft für den Bezug von Branntwein, der schon 120 Mitglieder angehören. Die Genossenschaft werde auch daran mitarbeiten, daß die Branntweinmonopolgesetze zu Fall kämen. Der Tagung schloß sich ein gemütlicher Teil an.

Auf nach Pommern – an die Ostsee in die Landhilfe.

Dienstag nächster Woche großer Transport der HJ nach Kolberg und in die Ostseebäder Zinnowitz u. a.

„Landhelfer in die Hitlerjugend!" — „Hitlerjugend in die Landhilfe!" unter dieser Parole stand die Landhelferkundgebung am vergangenen Sonntag in Stiepel. Die Worte des Arbeitsamtsdirektors Kampmann und des Bannführers Schlüter vom Bann 67 der Hitlerjugend sind nicht ungehört verhallt. Tagein tagaus melden sich arbeitslose Hitlerjungen und auch andere Jugendliche, um dem deutschen Bauern zu helfen.

Das Arbeitsamt ist dabei, einen großen Transport nach Pommern, nach Kolberg und in die nahegelegenen Ostseebäder Zinnowitz, zusammenzustellen. Wer noch mitfahren will, muß sich umgehend im Arbeitsamt: Mitteilung Berufsberatung, Zimmer 88/40, melden. Nach Pommern sind unsere Jungen immer gern gefahren. Vielen sind die Verhältnisse dort von einem früheren Aufenthalt bekannt. Das Fehlen an Landhelferstellen in Pommern machte sich im Laufe der letzten Monate immer mehr bemerkbar, denn viele Eltern scheuen sich, ihre Jungen bis nach Ostpreußen in die Landhilfe zu schicken, während sie nun wieder nach Stellen in Pommern nachfragen. Diese Wünsche können jetzt in Erfüllung gehen. Alle Jungen sind willkommen, wenn sie willens sind, den Sommer über dem pommerschen Bauern zu helfen, denn allzulange werden dort Helfer schon erwartet.

In Berlin und vor allem in Stettin sind besondere Empfänge unseres Transportes durch die politische Stelle und Hitlerjugend vorgesehen und auch während der Dauer ihrer Beschäftigung bleiben sie unter der treuen Obhut der Hitlerjugend und der Arbeitsämter.

Also, Bochumer Jungen, die ihr ohne Arbeit seid, meldet euch sofort zum Landhelfertransport nach Pommern!

Im Silberkranze. Die Eheleute Richard Backwinkel und Frau Toni geb. Köhler, Goldhammer Straße 2, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen.

:: **Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen Diebstahls, eine Person ohne feste Wohnung wegen Zuhälterei und eine Person aus Gelsenkirchen wegen Diebstahls.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u- Auf der Rosenstraße hängte sich gestern vormittag ein Radfahrer an einen Lastkraftwagen. Als dieser in einer scharfen Kurve in die Bleichstraße einbog, geriet der Radfahrer in die Straßenbahnschiene und kam zu Fall, wobei er sich eine stark blutende Stirnwunde zuzog.

*

Gegen 19.40 Uhr wurde auf dem Verbindungswege zwischen der Wiemelhauser- und Querenburger Straße eine 60jährige Witwe von einem Radfahrer angefahren. Sie erlitt einen Bruch des rechten Unterarms und Hautabschürfungen am rechten Bein. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde die Verletzte nach ihrer Wohnung gebracht.

u- **Die Hermannshöher Brücke erhält eine bessere Beleuchtung.** Die Lichtkandelaber auf der Hermannshöher Brücke werden von Arbeitern des Städtischen Gaswerkes einer gründlichen Ueberholung unterzogen. Neue Lichtkörper sind eingesetzt, die eine größere Helligkeit ausstrahlen, so daß der Brückenübergang in der Dunkelheit für alle Fahrzeuge schon von weitem sichtbar ist. Augenblicklich sind Erdarbeiten im Gange, da auch die Gasrohrleitungen ausgebessert werden sollen.

(!) **Sonntagskarten aus Anlaß der Ludgerusfeier in Essen-Werden.** Während der Ludgerusfeier, die bekanntlich in der Zeit vom 17. Juni bis 1. Juli d. J. in Essen-Werden stattfindet, werden an allen Tagen von allen Reichsbahnstationen im Umkreis von 150 Kilometer Sonntagskarten ausgegeben. Für die Rückfahrt haben sie freilich nur Gültigkeit, wenn sie vom Wallfahrtsbüro am Marktplatz in Essen-Werden abgestempelt werden.

):(**Umfang des Postscheckverkehrs im Mai.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im Mai um 3318 Konten auf 1 045 852 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 62,7 Millionen Buchungen 9393 Millionen RM umgesetzt; davon sind 7675 Millionen Reichsmark oder 81,7 v. H. bargeldlos bezahlen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 520,1 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 549,0 Millionen RM.

Wie wird das Wetter?

Das große nordeuropäische Störungszentrum ist über Nordrußland gegen Osten weiter gewandert. Ein kleiner Wirbel, der sich auf seiner Rückseite gestern über dem Skagerrak herausbildete, konnte sich im Laufe des Tages durch Zufuhr überhitzter Festlandsluft und arktischer Kaltluft kräftigen und wanderte über Südschweden nach der mittleren Ostsee. Er bestimmt die Winde über Mitteleuropa, die aus westlichen bis nordwestlichen Richtungen wehen und bis etwa 3000 Meter nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 bis 45 Kilometer in der Stunde aufweisen.

Ein ozeanisches Störungszentrum, das seit einigen Tagen westlich von Großbritannien liegt, wird mehr und mehr abgebaut, so daß es für eine Umgestaltung der Wetterlage über dem Festlande nicht mehr in Frage kommt. Hier bleibt das trockene, überwiegend heitere Wetter erhalten. Die Temperaturen werden noch ansteigen, wobei später im Laufe des Tages bei der Bildung von Haufengewölk strichweise Gewitterneigung auftreten wird.

Freitag: Bei schwachen Winden aus vorwiegend westlichen Richtungen überwiegend heiter und warm. Tagsüber nur zeitweise starke Haufengewölk und vereinzelt aufkommende Gewitterneigung.

Sonnabend: Abgesehen von weiterer Bewölkungszunahme Fortbestand der Schönwetterlage. Zunehmende Gewitterneigung.

Aufruf zur Reichsschwimmwoche.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Jugend!

Hunderttausend Bürger Bochums können nicht schwimmen und versagen sich dadurch eine Erholung, die Körper und Seele in gleicher Weise stählt, die einen gesunden und schönen Körper schafft.

Wieviel ertrinken in jedem Jahr, weil im Falle der Gefahr hilflose Zuschauer nicht retten können.

Im nationalsozialistischen Staat muß das anders werden!

Wertvolle Volkskraft darf nicht mehr ohne Not aufs Spiel gesetzt werden!

Sagt nicht: Das geht uns nichts an!

Wer nicht mithilft im Kampfe gegen den unersättlichen nassen Tod, der macht sich mitschuldig am Ertrinkungstod eines jeden Volksgenossen!

Kommt am Sonnabend zur großen Kundgebung auf dem Kaiser-Friedrich-Platz! Nehmt teil am Umzug! Besucht alle Veranstaltungen der Reichsschwimmwoche! Fördert diese, wo Ihr könnt!

Dem Nichtschwimmer ist der Kampf bis aufs Messer angesagt!

Kauft die einzig dastehende Aufklärungsschrift „Schwimme richtig" zum Preise von 20 Pfg. Sie ist Lehrmittel und Schwimmfibel zugleich. Sie gibt dem Nichtschwimmer die theoretische Grundlage, dem Schwimmer und Retter Gelegenheit, sein Können zu überprüfen.

Es gilt: Schwimmen muß Volksgut werden!

Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!

Koch II
Gauwerbewart des Deutschen Schwimm-Verbandes.

th. **Bedauerlicher Unglücksfall.** Mit schweren Brandverletzungen im Gesicht und an den Augen wurde der Laborant Werner Sch. aus der Bochumer Straße in Bochum-Riemke dem Krankenhause zugeführt. Der Verletzte, der auf einem Riemker Werk beschäftigt ist, wollte eine Ballonflasche mit ätzender Flüssigkeit fortschaffen. Er rutschte hierbei aus und die Flasche wurde zertrümmert. Ein Teil dieser Flüssigkeit spritzte ihm in Gesicht und Augen. Nur dem Umstande, daß sofortige ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist es zu verdanken, daß ihm das Augenlicht erhalten bleibt.

th. **Für Beerdigungen freigegeben.** Das im Laufe des letzten halben Jahres fertiggestellte Gelände des neuen Teiles am Hammer Friedhof ist für Beerdigungszwecke freigegeben. Wegen Platzmangel für Reihengräber auf dem bisherigen evangelischen Teile wurden die in den letzten Tagen vorgenommenen Bestattungen schon auf dem neuen Teile ausgeführt. Trotz der bereits erfolgten Freigabe des Teiles werden noch weitere Arbeiten auf dem Gelände ausgeführt, welche noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da hier wegen des hügeligen Geländes noch größere Erdverschiebungen vorgenommen werden müssen.

Jeder Bochumer muß wissen ...

daß — die Bevölkerungszahl der Stadt Bochum auch im Mai 1934 weiter zurückgegangen ist und zwar um 567 Personen von 312 096 auf 311 529. Es sind in diesem Monat 700 Personen mehr fortgezogen als zugezogen;

insgesamt im Mai 1934 von Bochum verzogen 2454 Personen und zwar 1702 alleinstehende Personen und 384 Familien mit 752 Köpfen. Nach Bochum zugezogen sind 1664 Personen, darunter waren 1096 alleinstehende Personen und 214 Familien mit 568 Köpfen;

im Mai 847 Ehen geschlossen wurden;

lebend geboren sind 512 Kinder, darunter 39 uneheliche;

totgeboren wurden 12 Kinder. Gestorben sind 266 Personen, darunter 40 Kinder im 1. Lebensjahre (Säuglinge). Die häufigste Todesursache lautete in 33 Fällen auf Krebs. Weiter folgten Altersschwäche mit 32, Tuberkulose mit 27, Herzkrankheiten mit 19, Lungenentzündung mit 16 und angeborene Lebensschwäche mit 15 Fällen.

an Infektionskrankheiten polizeilich gemeldet wurden: Diphtherie 53, Scharlach 88, Genickstarre 2, Unterleibstyphus 4, Ruhr 3, Kindbettfieber 4 und Lungentuberkulose (Todesfälle) 26;

die Zahl der in den Bochumer Krankenanstalten verpflegten Kranken Ende Mai 2066 betrug gegenüber 2106 Ende April 1934. Die durchschnittliche Belegung für den Tag betrug im April 2174 und im Mai 2152;

fertiggestellt 74 Wohngebäude wurden, für weitere 10 Wohngebäude die Bauerlaubnis erteilt und für 80 Wohngebäude die Bauerlaubnis beantragt wurde;

bei der Städtischen Sparkasse die Einlagen um 24 678 RM abgenommen haben;

die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beim Arbeitsamt Ende Mai 4379 gegenüber 4386 Ende April betrug;

beim Wohlfahrtsamt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 20 608 auf 20 075 gesunken ist. Insgesamt wurden Ende Mai 1934 unterstützt vom Arbeitsamt 12 388 Personen und vom Wohlfahrtsamt 49 053 Personen;

am Schlusse des Monats Mai noch 14 687 männliche und 924 weibliche Arbeitsuchende gezählt wurden;

in den Städt. Badeanstalten im Mai 9654 Schwimmbäder, 1519 Wannenbäder, 3068 Brausebäder u. 532 Heilbäder abgegeben wurden;

die Berufsfeuerwehr achtmal alarmiert wurde. Diese Alarme wurden veranlaßt durch zwei Großfeuer, zwei Mittelfeuer, ein Kleinfeuer, zwei blinde und einen böswilligen Alarm;

auf dem Schlachthof im Mai 1007 St. Rindvieh, 904 Kälber, 4880 Schweine, 11 Schafe, 11 Ziegen und 19 Pferde geschlachtet wurden;

das Stadttheater im Mai 13 Schauspiele und 18 Opernvorstellungen gab. Die Vorstellungen wurden von insgesamt 12 697 Personen besucht und zwar die Schauspiele von 5471 und die Opern von 7226 Personen. Die durchschnittliche Besucherzahl betrug für die Schauspiele 421 und für die Opern 556.

UMSCHAU / AUSSCHAU

Unionskundgebung eines orthodoxen Bischofs.

Vor kurzem hielt der serbisch-orthodoxe Bischof von Neusatz, Msgr. Irenäus, an der Belgrader Universität einen Vortrag über die Einigungsbestrebungen der christlichen Kirchen. Bischof Irenäus ist ein Mann von umfassender abendländischer und morgenländischer Bildung, der seine Studien unter anderem an der Wiener katholischen theologischen Fakultät und an der orthodoxen theologischen Akademie in Petersburg absolviert hat. Seit langem bemüht er sich, in versöhnlichem Geiste auf die serbisch-orthodoxen kirchlichen Kreise einzuwirken und Fühlung mit den Katholiken sowohl, wie auch mit den Protestanten der verschiedensten Denominationen zu halten. Er stand seiner Zeit in enger Fühlung mit dem protestantischen Erzbischof von Upsala, Nathan Söderblom, wich aber in seinen Ansichten scharf von ihm ab, sobald Söderblom eine Verwischung der Unterschiede zwischen Protestanten und Orthodoxen anstrebte. So weigerte er sich anläßlich eines interkonfessionellen Kongresses in Prag energisch, als man an ihn das Ansuchen stellte, eine Art interkonfessioneller Liturgie mit den Protestanten gemeinsam zu veranstalten. Hier hielt er unbedingt daran fest, daß eine solche „Communicatio in sacris" viel eher zwischen Katholiken und Orthodoxen, aber keinesfalls zwischen Protestanten und Orthodoxen möglich sei.

Bei seinem oben erwähnten Vortrag an der Belgrader Universität erwähnte er die Unionsbestrebungen des Mittelalters. Dann zeigte er drei große Gruppen moderner Unionsbestrebungen auf. Als erste Form dieser Unionsbestrebungen sprach er die nationale Einigung der christlichen Kirchen an, wie er sie im heutigen Jugoslawien verwirklicht sieht. Die serbische orthodoxe Kirche zerfiel früher in sechs verschiedene Kirchen, heute ist sie unter einem Patriarchen geeinigt. Eine zweite Art der Einigung sieht er in dem rein einheitlich konfessionellen Zusammenschluß verschiedener Kirchen, wie er ihn verwirklicht glaubt etwa in der Vereinigung der schottischen Presbyterialkirchen oder in der heutigen Einigungsbewegung der verschiedenen protestantischen Konfessionen auf Grund der nationalsozialistischen Bestrebungen in Deutschland. Die dritte Form der Unionsbestrebungen sieht der Bischof Irenäus in den interkonfessionellen Einigungsbestrebungen, für die er als Beispiel die Konferenz von Lausanne anführt, die das Schlagwort prägte: „Wir wollen die Einheit, nicht die Einförmigkeit." Besonders erwähnte der Bischof die tatsächlich eingetretene Annäherung zwischen den Orthodoxen und der anglikanischen Hochkirche. Bezüglich der katholischen Kirche anerkannte der Redner, daß der Papst eine Vertretung der von Rom getrennten Kirchen wohlwollend empfangen habe. Der Papst habe erklärt: die katholische Kirche sei jederzeit bereit, die anderen christlichen Kirchen in ihren Schoß aufzunehmen, vorausgesetzt, daß diese die katholische Lehre annehmen.

Erfreulich an dem Vortrag des Bischofs Irenäus ist der Ernst, mit dem er sich mit der Frage der Wiedervereinigung der gesamten Christenheit befaßt. Trotzdem zeigt gerade sein Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse der modernen Wiedervereinigungsbestrebungen, neben das schlichte, klare Wort des Papstes gestellt, wie weit wir noch von der katholischen Einheit entfernt sind. Es ist für uns Katholiken ein Trost und ein Ansporn zu eifrigerem Gebet, wenn wir wissen, daß auch auf der orthodoxen Seite Bischöfe und Führer der Kirche mit ehrlichem Ernst täglich um die Wiedervereinigung der Herde Christi beten.

Ein Hirtenbrief von Bischof Bares.

Herz-Jesu-Weihe des Berliner Bistums.

Am Sonntag, den 17. Juni, soll die Weihe des Berliner Bistums an das Heiligste Herz Jesu in allen Kirchen und öffentlichen Kapellen bei feierlichstem Hauptgottesdienst erfolgen. Während des Gottesdienstes wird ein Hirtenbrief des Berliner Bischofs Nikolaus Bares verlesen werden. In diesem Hirtenbrief weist der Bischof einleitend darauf hin, daß es der Lieblingswunsch des verstorbenen ersten Berliner Bischofs Christian Schreiber gewesen sei, das neue Bistum Berlin dem Heiligsten Herzen Jesu zu weihen. Wo könnte ein katholischer Bischof mehr Schutz für sein Volk erwarten, als in dem heiligsten Herzen desjenigen, den der heilige Petrus „den Hirt und Bischof unserer Seelen" nennt? Bischof Bares stellt dann die Frage:

Was schulden wir dem Heiligsten Herzen Jesu?

In der Beantwortung dieser Frage geht es aus von dem Sinn des größten Gebotes, Gott zu lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften, mit unserem ganzen Gemüte. Dieses Hauptgebot binde jeden Menschen für Zeit und Ewigkeit. „Wenn wir nun ein Sinnbild dieser Liebe haben wollen — und was gibt es natürlicheres als dies bei uns geistig-sinnlichen Wesen? —, was werden wir dann entsprechenderes wählen, als das Herz, das von Natur gegebene Sumbol der Liebe. Das Herz des Heilands hat die Rührungen der Liebe und ihre Rückschläge, die Sorgen, die Freuden und die Schmerzen der Liebe empfunden, ja, es ist auch selbst in das Brandopfer der Liebe hineingezogen, es ist durch die Durchbohrung am Kreuze selbst zum Opfer geworden. Ja, es ist ein wahrer und ergreifender Gedanke, wie schon St. Augustin und St. Chrysostomus betonen, daß

der Herr mit der Eröffnung seines leiblichen Herzens uns die innere Quelle offenbaren wollte, aus der alle Gedanken, alle Werke und alle Veranstaltungen seiner erbarmenden Liebe geflossen sind.

So also tritt sein leibliches Herz, stets wesentlich mit der Person des Gottessohnes verbunden, nicht nur als ein anbetungswürdiger Teil seiner gottmenschlichen Natur, sondern namentlich in seiner Beziehung zur Liebe zu uns in den Gesamtgegenstand der Andacht ein und bildet mit der Liebe ihren einheitlichen Gegenstand. Das liebende Herz Jesu ist der ganze und ungeteilte Gegenstand der Andacht."

Bischof Bares kommt dann auf die unendliche Liebe Gottes zu den Menschen zu sprechen, die er uns durch seine Menschwerdung bewiesen hat. „Sein Geburtshaus ist der Stall, seine Wiege eine Krippe, sein Bett eine Handvoll Stroh, seine Umgebung äußerste Dürftigkeit und Armut. Der Heiland reicht uns sein Fleisch und Blut, seinen Leib und seine Seele, seine Gottheit und seine Menschheit zur Speise und zum Tranke, zur Nahrung unserer Seelen und zu unserer Erhebung in seine göttliche Verwandtschaft." Und seine Liebe war auch opferwillig und scheute nicht Mühen noch Entbehrungen. Unendlich freigebig teilte er seine Liebe uns mit. Am Tag der Herz-Jesu-Weihe sollen die Diözesanen setzen, daß sie sich dieser unendlichen Liebe des Heilandes würdig erweisen. „Der Tag soll das Feuer unseres Herzens lebhafter schüren und in Flammen liebender Anbetung zum Herzen unseres Herrn emporschlagen lassen. Er soll uns anleiten zur Selbstbesinnung, wie es mit unserer Liebe steht, ob es die gerade Richtung zu diesem Herzen hält: ob es liebt und haßt, was dieses Herz liebt und haßt; ob es in seinem Dienste treu und unverdrossen ist; ob es in seinem Dienste auch etwas leiden und opfern kann."

Im zweiten Teile des Hirtenbriefes beantwortet Bischof Bares die Frage,

was wir vom Heiligsten Herzen Jesu erwarten,

und insbesondere, was die Herz-Jesu-Andacht bedeutet. „Wie Licht und Wärme von der Sonne, so gehen Gnade und Erbarmung aus von der geistigen Sonne, die da ist Jesus Christus. Der Mittelpunkt, die Quelle des leiblichen und geistlichen Wesens Christi ist aber sein Herz, und so wird es auch die Seele und Quelle aller Mitteilungen und Segnungen seines Lebens sein. Und dieser Segen kommt zunächst der Religion zugute. Sie gewinnt an jenem Leben, das so recht eigentlich ihr Leben ist, an Glauben; denn die Herz-Jesu-Andacht ist der rührendste Ausdruck des Geheimnisses der Menschwerdung und erschließt das Verständnis der großen Mysterien des Glaubens."

Aber auch die menschliche Gesellschaft findet in der Andacht zum göttlichen und königlichen Herzen Jesu ein wirksames Mittel gegen die gefährlichste Verderberin aller sozialen Ordnung und Wohlfahrt, gegen die unbändige Selbstsucht, die die Völker und Staaten mitten unter den stolzen Denkmalen ihrer Kraft in Abgründe von Erniedrigung und Unglück stürzt."

Aus diesen Gedankengängen heraus stelle sich auch die Diözese Berlin

unter den Schutz des Heiligsten Herzen Jesu.

„Il mischerer auf unser Bistum die Barmherzigkeit des Himmels herabzuflehen, wollen wir dasselbe dem göttlichen Herzen weihen und es inständig anflehen, daß es aus seinem unermeßlichen Schatze den Strom aller Gnaden, die Liebe, ausgieße über uns."

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Der Papst beschenkt ein Notkirchlein im Saargebiet.

Die Diaspora-Ortschaften Schafbrücke-Neuscheid-Bischmisheim, die sich ein Theresien-Nottirchlein gebaut haben, richteten an Papst Pius XI. durch Msgr. Testa eine Bittschrift um eine Statue der hl. Thereisia. Der Papst ließ sich mit warmem Interesse über die Lage der Diaspora-Pfarrei berichten. Er meinte, es wäre zu umständlich, eine Statue aus Rom zu schicken und wollte dann eigenhändig aus seinem Besitz eine Reliquie der hl. Theresia aus, für die er ein großes, schönes Reliquiar besorgen ließ. Msgr. Testa wurde beauftragt, die Reliquie als ein Zeichen des besonderen Wohlwollens des Heiligen Vaters persönlich zu überbringen.

Missionsflieger tödlich abgestürzt.

Am 6. Juni stürzte, wie dem „Vaterland" berichtet wird, der schweizer Missionsflieger Johann Marti bei einem Probeflug in Ga-Lynden (Südafrika) tödlich ab. Herr Marti war vor drei Monaten als Missionsflieger in den Dienst der MSMM in Einsiedeln getreten. Sein Flugzeug war der Missionsstation Alival-North (apost. Präfektur Garip) angegliedert. Herr Marti war schon im Jahre 1931 während mehrerer Monate im Dienst dieser Missionsstation gewesen und hatte mehrere hundert Flüge glücklich ausgeführt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau, die ihn in die Missionsarbeit begleitet hat, und in der Schweiz eine betagte Mutter.

Der Priesternachwuchs in der U.S.A.

Vor kurzem gelangte eine sehr interessante Statistik über den Priesternachwuchs in den Vereinigten Staaten an die Oeffentlichkeit. Demnach sind im Jahre 1932 in den höheren Seminarien der Vereinigten Staaten im ganzen 1011 Priester geweiht worden. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1930 eine Mehrung von 99. Von den neugeweihten Priestern gehören 676 dem weltlichen Klerus, 335 dem Ordensstande an. Die Zahl der Studierenden der Theologie betrug im Jahre 1932 etwa 4000, die Zahl der Studierenden der Philosophie 2891. Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich gegenüber den Jahre 1930 um 100 vermehrt. Von den Studierenden sind 3045 Mitglieder eines Ordens. Die theologischen Fakultäten der 93 Seminare wiesen einen Lehrkörper von 341 Ordensgeistlichen, 211 Weltpriestern und 15 Laienprofessoren auf. Der Lehrkörper der philosophischen Fakultäten setzte sich aus 287 Ordensgeistlichen, 118 Weltpriestern und 27 Laienprofessoren zusammen. Die Gesamtzahl der Lehrkräfte war in den Jahren 1930 und 1932 gleich groß. Von den höheren Seminarien sind 16 vom Diözesanklerus und 76 von religiösen Orden geleitet.

Ein bibliographisches Institut der Franziskaner.

Jean Richard berichtet im „La Croix":

Einem Voranschlag folgend, eine allgemeine Bibliographie des Franziskanerordens zu schaffen, beschloß das letzte Generalkapitel die Errichtung eines „Internationalen Institutes für Franziskanische Bibliographie" mit dem Sitz in Quaracht bei Florenz. Der bekannte kanadische Bibliograph Ehrw. Pater Hugolin Lemay OFM. wurde mit der Lösung dieser Aufgabe betraut. Das Kollegium von St. Bonaventura in Quaracht, wo ständig einige Gelehrte des Franziskanerordens mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, wurde 1877 gegründet, um vor allem eine kritische Ausgabe aller Werke der seraphischen Literatur vorzubereiten. Diese wichtige Aufgabe, welche elf Folianten zählt, wurde 1902 abgeschlossen und bildet nach dem Urteil der gelehrten Welt das schönste kritische Werk der religiösen Wissenschaft der Neuzeit. Die Väter von Quaracht haben anschließend eine Herausgabe der Werke Alexanders von Hales in Angriff genommen. Seit 1908 geben sie auch eine große Revue für historische Kritik „Archivum Franciskanum Historicum" heraus, welche sich unter die Publikationen des ersten Ranges auf diesem Gebiete einreiht und das Signal für eine wirkliche Blüte derartiger Veröffentlichungen in den verschiedenen Ländern gegeben hat. Alle diese Arbeiten, zu denen sich nun diejenigen des neuen Bibliographischen Institutes gesellen, werden es ermöglichen, eines Tages eine große wissenschaftliche und objektive Geschichte des Ordens des hl. Franziskus zu schreiben.

Reichsfestspiele in Heidelberg

Thingplatzspiele und Reichsfestspielgedanke

Auf der ragenden Höhe des Heiligen Berges bei Heidelberg, der uralten Kultstätte der Kelten, Germanen und Römer, und einer der ersten Forscher Klosteransiedlungen, die in den heutigen Ruinen der Michaelsbasilika von Jahrhunderten christlicher Kultur in den gesegneten Gauen der Pfalz erzählt, wurde dieser Tage in Anwesenheit des Reichsstatthalters Wagner der Grundstein zur Thingstätte für die kommenden Reichsfestspiele gelegt. In einer vorausgegangenen Pressekonferenz sprach Dr. Niedecken-Gebhard, der Regisseur der Heidelberger Reichsfestspiele über die Vielfalt der Aufgaben, die der Reichsfestspielgedanke verfolgt. Die neu erstehende Thingstätte soll der Schauplatz der Kunstwerke sein, die aus unserer Zeit herauswachsen. Hier wird Euringers „Deutsche Passion 1933", die der Dichter zurzeit vom Hörspiel zum Chorspiel umarbeitet, zur Aufführung gelangen und damit dieser einzigartigen Thingstätte im Reiche ihre Weihe geben.

Man darf natürlich das Thingplatzspiel nicht mit einem Freilichttheater verwechseln. Hier herrschen andere Ziele und infolgedessen auch andere Gesetze. Das Spiel im Thingplatz fordert einen pathetisch gefüllten Stil, der getragen ist von der Intensität des Sprechers wie der Massen. Schon der Beginn ist wesentlich verschieden von dem der bisherigen Festspiele. Es gibt hier kein Publikum in früherem Sinn, die Zuschauer sammeln sich in einer Bannmeile außerhalb des Platzes und der Einzug dieser Schaugemeinde mit festlicher Musik bildet schon den Beginn des Spieles. Es ist gleichsam ein Hinpilgern, das die Massen in Sammlung und Konzentration versetzt. Nach diesem Einmarsch, der wie ein Prolog wirkt, folgt der Einzug der Spielgemeinde, d. h. aller Spielet unter den Klängen einer rauschenden feierlichen Musik. Dann hebt das Spiel an, d. h. die Sprecher werden je durch Beleuchtung aus der Dunkelheit herausgehoben, wie überhaup die Lichteffekte im Gegensatz zur Guckkastenbühne hier eine wesenhaft symbolische Bedeutung haben. Weil Spieler und Zuschauer z. T. sehr weit voneinander entfernt sind, zwingt der Raum ebenso wie das dichterische Gestalten zu einem Monumentalspiel: die feierliche Geste und das pathetisch gesprochene Wort bekommen hier wieder im Gegensatz zum Theater allererste, erhöhte Bedeutung. Deswegen scheiden auch alle Massenwirkungen, die vielleicht naheliegen könnten, aus, das Wort allein soll herrschen.

Auch die Musik kann natürlich hier nicht die illustrative Bedeutung haben wie sonst bei Schauspielen. Gerade die Musik zu Euringers Eingang soll eine solche Eigenart aus ihrer eigenen Welt herausbekommen, daß sie auch außerhalb des Spiels innerhalb eines Symphoniekonzertes z. B. aufgeführt werden kann. In der Hauptsache wird sich das Orchester auf Blasinstrumente (Holz und Blech) beschränken, die allerdings in sehr starker Besetzung zur Verwendung kommen, so daß auch hier durch die feierlichen Klänge von Trompeten und Posaunen das Sakrale des Spiels betont wird. Eine ganze wesentliche Bedeutung haben hier die Sprechchöre (z. B. Chor der Mütter, Chor der Bauern, Chor der Kinder usw.), die vom freiwilligen Arbeitsdienst gestellt werden, ohne dessen Hilfe die ganze Aufführung gar nicht zu denken wäre. Das ganze Spiel, das sowohl an Spieler wie an Zuschauer große Anforderungen stellt, wird einen unerhört starken Eindruck hinterlassen, es soll ein Erlebnis werden, würdig der Stätte und würdig des Dichters.

Durch diesen Gedanken der Thingstätte soll das Volk sich einig fühlen in dem beglückenden Erleben geistiger Werte. Durch das Einbeziehen der Schaugemeinde in das Spiel, durch das feierliche gesprochene Wort und die weihevollen Klänge der Musik soll das Ganze eine besondere Weihe erhalten.

Anders ist die Aufgabe der Spiele im Schloßhof. In diesem monumentalen einmaligen Raum wird das klassige Drama gespiegt werden. Schillers „Räuber", der „Urgötz" und der „Sommernachtstraum", letzterer mit der altenglischen Musik von Hans Purcel. Für die Sommernachtsaufführung, die im Gegensatz zum Sturm und Drang der Räuber und zur Derbheit des Urgötz das Leichtbeschwingte Romantische betonen soll, wird übrigens unter Leitung von dem Essener Ballettmeister Jens Keith ein Tanzensemble (10 Damen, 10 Herren) aus erstklassigen Kräften zusammengestellt. Auch unter den Schauspielern sind hervorragende Namen, die eintägliche Filmverpflichtungen zurückstellten, um sich der idealen Sache des Reichsfestspielgedankens zur Verfügung zu stellen.

Im Bandhaussaal, der zum Heidelberger Festsaal umgebaut wird, werden mehr intimere Stücke zur Aufführung gelangen. Für dieses Jahr sind vorgesehen: das altflämische Liebesspiel „Lanzelot und Sanderein" und „Der zerbrochene Krug" von Kleist.

Direktor Gerst vom Reichsbund der deutschen Volksbühne hob hervor, daß die Reichsfestspiele mehr sein sollen als eine glänzende Schau mit erlesenen Spielern vor einem internationalen Publikum; sie sollen sichtbares Zeichen sein für den geistigen und kulturellen Umbruch unserer Zeit. Es muß sich nun zeigen, ob der Gedanke der zum geistigen Spiel gesteigerten Kundgebungen zum Durchbruch gelangt und ob die Kräfte dazu in Volk und Künstlern lebendig und stark genug sind. Möge der Reichsfestspielgedanke bei der Eröffnung der Heidelberger Spiele am 15. Juli, in Anwesenheit des Schirmherrn Dr. Joseph Goebbels im Reich das Echo finden, das er verdient. Möge dann wirklich, wie Presseschef Moraller eingangs sagte, dieser neue Ausdruck für das kulturelle Schaffen Gemeingut des Volkes werden, möge diese Stätte als Festung des Geistes gegen die Betonung der anderen Festungen unseres Nachbarn im Westen deutschen Geist ausstrahlen.

cf.

Ein neues Leningrad

Im Planen ist das heutige Rußland, man kann nicht anders sagen, von wahrhaft grandioser Großzügigkeit. Alles gewinnt in ihm meist „baby lonische" Ausmaße. Boshafte Menschen, die eine gute Kenntnis der russischen Psyche besitzen, sprechen zwar mit einer gewissen Berechtigung von einer „Elephantiasis" des bolschewistischen Geistes. Aber selbst, wenn nur 50 Prozent der Pläne ihre Erfüllung finden, was meistens der Fall ist, springt noch immer ein stattliches Ergebnis in die Augen. Eine der in ihren Ausmaßen und Perspektiven gigantischsten Bauaufgaben, die das heutige Rußland aufgegriffen hat, sind die Pläne für ein neues Leningrad (Petersburg), das eine Bevölkerung von 5 Millionen umfassen soll. Während man in Deutschland sich um eine Rückstedelung der Bevölkerung aufs Land bemüht, sucht der Bolschewismus trotz des Landüberflusses die Menschen in Städten zusammenzuballen, weil sie nur so wurzellos werden und preisgegeben den mechanistischen „Volksbeglückungsplänen" des Kommunismus. Die Bauplanungsabteilung des Leningrader Sowjet ist eben dabei, diese Pläne im Detail auszuarbeiten. Die neue Stadt soll sich an beiden Ufern der Newa über eine Entfernung von 40 englischen Meilen vom Ladogasee bis zum finnischen Meerbusen erstrecken und die jetzige Stadt mit ihren umliegenden Vorstädten einschließen.

Zweifellos wird von diesen gigantischen Bauabsichten, wenn sie auch nur zu einem Bruchteil verwirklicht werden sollten, eine neue Epoche für das heutige Leningrad anbrechen, das durch die Revolution von der Höhe seiner einstigen Bedeutung als Residenz der Zaren erschreckend heruntergekommen ist. In baugeschichtlicher Hinsicht bildete der alte Petersburger Klassizismus eines der interessantesten Kapitel der europäischen Baugeschichte und wie sehr er für die russische Welt vorbildlich geworden ist, ist aus der Einstellung der Sowjetbehörden zu ersehen, die ihn nunmehr als „Richtlinie des neuen russischen Reichsstiles" dekretierten, da das russische Klima das Fiasko der neuesten Sowjetarchitektur nur allzu schnell erwiesen hatte.

J. J. M.

Eine Biographie Theodor Mommsens, des großen Historikers, wird im Auftrage und mit Unterstützung der Preußischen Akademie der Wissenschaften der Privatdozent der Alten Geschichte Prof. Dr. Lothar Wickert schreiben, nachdem die von Mommsen testamentarisch für die Veröffentlichung seines Briefwechsels festgelegte Sperre von 30 Jahren abgelaufen ist. Alle Briefe und Aufzeichnungen in Händen von Freunden Mommsens sollen dazu sorgfältig gesammelt werden.

Das in „Landesmuseum" umbenannte frühere Provinzialmuseum in Bonn erfährt eine beträchtliche Erweiterung namentlich in bezug auf die deutsche Vorgeschichte, wofür durch Neubau des Dachgeschosses Raum gewonnen wird. Eine Trennung in Schau- und Studiensammlung und geschickte Neuaufstellung soll bis 1. Oktober d. J. dem Museum neuen Wert und neue Anziehungskraft geben.

Eine Bibliographie des Nationalsozialismus. Nachdem in Zukunft das als nationalsozialistisch bezeichnete Schrifttum den Unbedenklichkeitsvermerk einer dafür eingesetzten Prüfungskommission tragen muß, verdient die erste Uebersicht über das gesamte Schrifttum der NSDAP, die Dr. Erich Unger herausgibt, besondere Beachtung. Diese Bibliographie nennt sich „Das Schrifttum des Nationalsozialismus 1919—1934" und umfaßt bereits 3000 Titel. Einen ähnlichen Versuch stellt der deutsche Literaturführer Gegenwart" dar, doch kommt dieser Arbeit von R. M. Lindner weder wissenschftliche Bedeutung noch amtlicher Charakter zu.

Aus Westdeutschland

68 jährige geht ins Wasser

Nachdem sie vorher Lysol und Kleesalz eingenommen hatte

Köln, 14. Juni. Ein 68jähriges Fräulein aus Hagen ging in selbstmörderischer Absicht im Deutzer Hafen ins Wasser. Ein vorüberfahrender Radfahrer brachte sie wieder ans Land zurück. Die alte Dame erklärte, daß sie bereits vorher Lysol und Kleesalz eingenommen habe. Die Polizei veranlaßte die sofortige Ueberführung der Frau in die Lindenburg. Dort ist sie kurz nach ihrer Einlieferung gestorben.

Sühne für Gotteslästerung

Aachen, 17. Juni. In der Nacht zum Fronleichnamstag in Straß bei Herzogenrath vorgekommene Ausschreitungen — Zerstörung eines Altars — fanden auf Antrag der Staatsanwaltschaft im beschleunigten Verfahren vor dem Schöffengericht Aachen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine schnelle Sühne. Es hatten sich vier Personen aus Herzogenrath wegen Gotteslästerung und gemeinschädlicher Sachbeschädigung zu verantworten. Zwei Angeklagten war eine unmittelbare Beteiligung an der Tat nicht nachzuweisen; sie wurden freigesprochen. Gegen die beiden andern verhängte das Gericht Gefängnisstrafen von je sechs Wochen. Dabei betonte es, daß die Angeklagten ein gemeinschädliches Verhalten an den Tag gelegt und den öffentlichen Frieden gestört hätten. Gegen derartige Ausschreitungen von Einzelgängern werde rücksichtslos vorgegangen werden.

Im Wahn vom Dach gesprungen

WB. **Bonn,** 14. Juni. Auf der Vorgebirgsstraße stürzte sich Mittwochmorgen eine Frau in geistiger Umnachtung vom Dach eines Hauses. Die Unglückliche trug so schwere Verletzungen davon, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Schlangen auf einem Rheinschiff

Koblenz, 14. Juni. Auf einem Anhängeschiff eines großen Schleppzuges, der die hiesige Schiffbrücke passierte, waren als Decklast zahlreiche Ballen Korkrinde geladen. In Antwerpen wurden diese Ballen aus einem Seedampfer auf das Lastschiff „Mannheim 200" überschlagen, um rheinaufwärts an ihren Bestimmungsort gebracht zu werden. Zum Entsetzen der Schiffsbesatzung krochen zwei große Schlangen aus den Korkrinde-Ballen hervor, und zünzelnd bewegten sich die gefährlichen Tiere an Bord. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Schlangen zu erlegen.

Ein Hilfswerk, das Nachahmung verdient

WB **Krefeld,** 14. Juni. Die Kreisleitung der NSDAP hatte in Verbindung mit der NS-Volkswohlfahrt bereits im vergangenen Winter in einer großen leerstehenden Fabrik eine Sammlungs- und Instandsetzungsstelle für die von der Bevölkerung gespendeten Kleidungs- und Möbelstücke aller Art eingerichtet und im Laufe des Frühjahrs weiter ausgebaut. Geholfen wird vornehmlich den Volksgenossen, die nicht in der Lage sind, auch nur den kleinsten Betrag für diese Zwecke auszugeben. Zurzeit werden täglich 70—80 Familien von den einzelnen Ortsgruppen des Kreises Krefeld-Uerdingen, dem Zeughaus benannt und mit den von ihnen gewünschten Wäsche-, Kleidungs-, Möbelstücken, Schuhen, Schuhsohlen usw. versehen. Insgesamt wurden bisher bereits 7000 Familien auf diese Weise zusätzlich betreut; denn die Leistungen des Zeughauses sind von den staatlichen und kommunalen Unterstützungsstellen vollkommen unabhängig.

Gauleiter Staatsrat Florian-Düsseldorf war von dieser erstmals in Deutschland geschaffenen Einrichtung sehr befriedigt und will sich bei den maßgebenden Parteistellen für eine Einführung ähnlicher Versorgungsstellen im ganzen Reich einsetzen.

Großfeuer vernichtet einen Bauernhof

DNB. **Dülken,** 13. Juni. Aus bisher unbekannter Ursache brach in Amern heute nachmittag auf dem Gehöft des Besitzer Michel ein Großfeuer aus, das binnen kurzer Zeit das Wohnhaus samt den Stallungen bis auf die Grundmauern niederlegte. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die anliegende Scheune vor dem Feuer zu bewahren, was auch gelang. Vom Mobilar konnte nichts gerettet werden.

Von einem herabfallenden Balken getötet

Soest, 14. Juni. Auf einer hiesigen Baustelle fiel am Mittwoch vormittag dem 38jährigen Maurermeister Ewers aus Muellingsen ein Balken auf den Kopf. An den Folgen der schweren Verletzung ist der Bedauernswerte, der Frau und zwei Kinder hinterläßt, eine halbe Stunde später im Krankenhaus gestorben.

Das 23. Kind

Emsdetten, 14. Juni. Dem Monteur Rittschen, Westum 91, wurde das 23. Kind geboren. Der ersten Ehe entstammen 12, der zweiten Ehe bisher 11 Kinder.

Verbrechen an einem achtjährigen Kinde

Saarlouis, 14. Juni. Am Dienstagabend meldete der Arbeiter Bastuck bei der Polizei sein nicht acht Jahre altes Töchterchen Hildegard als vermißt. Das Kind war noch kurz vorher beim Spiel gesehen worden. Nachbarn und die Polizei suchten die ganze Nacht und den Vormittag, bis Mittwoch mittag ein städtischer Arbeiter im Stadtgarten in einem Graben eine Kindesleiche fand, die man als die des vermißten Kindes feststellte. Die Leiche wies Würgmale auf und hatte im Mund einen Wattebausch. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß an dem Kind ein Lustmord verübt worden ist. Von dem Verbrecher hat man noch keinerlei Spur.

Im Unwetter am Simplon verunglückt

Allzu kühne Bergtour eines westfälischen Handwerksburschen

Lünen, 13. Juni. Hoch oben am Simplonpaß hatten Wegearbeiter vor einem drohenden Unwetter Schutz gesucht. Im Innern der Hütte fanden sie unter einem Bretterverschlag, der zum Schutz gegen Wetterunbilden errichtet war, die Leiche eines Handwerksburschen. Der Tote mußte schon länger als einen Monat in diesem Versteck gelegen haben.

Die Polizei aus Simplondorf stellte fest, daß es sich um den deutschen Handwerksburschen Heinrich Brehm aus Lünen handelte. Das tückische Simplonwetter muß den armen Wanderer überrascht haben, daß er wegen des tobenden Sturmes die kleine Hütte nicht verlassen konnte. So gab er schließlich die Hoffnung auf Rettung auf, ordnete seine Papiere in mustergültiger Form und legte sich zum Todesschlaf nieder. In wenigen Tagen wird ihn dann wohl der Herzschlag getroffen haben.

Die Polizeibehörden haben jetzt in Erfahrung gebracht, daß man den Handwerksburschen zum letzten Mal am 21. April in Simplon-Dorf gesehen hat. Dort hatte er kurz vor seinem Aufstieg in die Berge eine Unterredung mit einem Herbergswirt gehabt, der ihn dringend vor der Ueberquerung des Simplonpasses warnte. Und, wirklich schon am folgenden Tage ging ein schreckliches Unwetter über den Bergen nieder, trieb den Schnee bis weit ins Tal. Vor diesem Witterungsumschlag wird sich der allzu kühne Berasteiger in die einsame Hütte geflüchtet und den kleinen Stall aufgesucht haben.

Der erschöpfte Wanderer steckte als Zeichen dafür, daß er in Not sei, seine Mütze auf eine Stange vor der Berghütte. Diesen Hut haben die Wegearbeiter auch bemerkt und fanden auf diese Art die Leiche des Handwerksburschen. Der Tote wurde jetzt nach Simplon-Dorf gebracht und fand zu Füßen der schneebedeckten Bergriesen seine letzte Ruhe.

Der Kölner Regierungspräsident Diels als Zeuge im Gereke-Prozeß

Gereke bei den ersten Vernehmungen

TNB **Berlin,** 14. Juni. Ueber die erste Vernehmung Dr. Gerekes wurde in der Nachmittagsverhandlung im Gereke-Prozeß der Kölner Regierungspräsident Diels, der damalige Leiter der Geheimen Staatspolizei, als Zeuge gehört.

Regierungspräsident Diels bekundet, daß er auf Anweisung seiner vorgesetzten Behörde Dr. Gereke in seinem Amt abgeholt hätte. Weder er, noch Dr. Gereke hätten gewußt, um was es sich handele. Der Zeuge hatte den Auftrag, Dr. Gereke nicht festzunehmen, sondern festzuhalten. In einem Hotel habe man bis spät in die Nacht hinein gewartet, um Nachricht über die Vorwürfe gegen Dr. Gereke zu bekommen. Mitten in der Nacht seien dann der frühere Minister von Keudell und Ministerialrat a. D. Schellen erschienen und hätten das Material mitgebracht. Unter Hinzuziehung von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Mittelbach sei dann die erste Vernehmung Dr. Gerekes durchgeführt worden.

Die Dinge, die vorgetragen wurden, waren, so erklärt der Zeuge, auf den ersten Blick absolut schlüssig. Wir mußten annehmen, daß bei der Schwere des vorgelegten Materials ein Haftbefehl erwirkt werden würde. Die gefälschten Belege für angeblich ausgegebene Beträge wurden vorgelegt, und wir führten unter dem Drucke dieses Materials die Vernehmung in etwas schärferer Form weiter. Trotz der schwerwiegenden Argumente verhielt sich Dr. Gereke nach der Bekundung des Zeugen sehr ablehnend. Der persönliche Eindruck des Zeugen war angesichts des Materials der, daß Gerekes Benehmen das Bild eines verstockten Leugners bot. Wir hielten ihm vor, so fuhr Diels fort, daß er das Geld für sich selbst verwendet hätte. Darauf erwiderte Dr. Gereke: Nein, nicht für mich, sondern für politische Zwecke. Wir hielten ihm daraufhin vor, daß er mit dieser Beweisführung nicht durchkomme, denn es handele sich ja um seine eigenen politischen Zwecke. In dieser ersten Vernehmung habe Dr. Gereke auch zu verstehen gegeben, daß er über verschiedene Sachen nicht sprechen könne. Er verlangte, mit hohen politischen Persönlichkeiten Rücksprache nehmen zu dürfen, was ihm aber verweigert wurde.

Vorsitzender: Herr von Keudell hat von einer Unterhaltung berichtet, die in jener Nacht zwischen ihm und Dr. Gereke stattfand. Dr. Gereke soll dabei gesagt haben: „Es ist doch klar, daß ich vom Hindenburg-Ausschuß Gelder an die Wirtschaftspartei und an die Landvolkpartei gegeben habe." Ob auch die Staatspartei genannt wurde, will Herr von Keudell nicht mehr sagen können. „Können Sie sich an diese Unterhaltung erinnern?" Regierungspräsident Diels: „Nein, in dieser Form nicht. Ich erinnere mich lediglich an ein äußerst unkonkretes Gespräch."

Im Anschluß an die Vernehmung des Regierungspräsidenten Diels wird Staatsanwaltschaftsrat Dr. Mittelbach vernommen. Er erklärt, Dr. Gereke habe bei der Vernehmung auf die gegen ihn gerichteten Vorwürfe gar nichts oder sehr wenig gesagt. Er habe weder bestimmt abgestritten, noch bestimmt zugegeben.

Die Verhandlungen werden am Samstag fortgesetzt.

425 Jahre Halloren



Die Salzwirkerbrüderschaft im Thal zu Halle, wie die in aller Welt bekannten Halloren offiziell heißen, feiert im Juli die 425. Wiederkehr des Tages ihrer ersten urkundlichen Erwähnung. — Halloren in ihrer historischen Tracht vor einem riesigen, mit Heißluft beheizten Bandtrockenofen.

Wassermangel in der Eifel

Wasserentnahme für mehrere Stunden gesperrt

Aus der Eifel, 14. Juni. Die vor kurzem in der Eifel niedergegangenen Regenmengen haben zwar für die Entwicklung der Pflanzen eine gute Bodenfeuchtigkeit gebracht; aber die unterirdischen Wasseradern haben hierdurch kaum eine Auffrischung erfahren. Infolgedessen ist die Ergiebigkeit der Wasserquellen sehr gering. Das macht sich in einem großen Teil der Eifeldörfer in einem beträchtlichen Wassermangel bemerkbar. Die Gemeindeverwaltungen sind daher vielfach dazu übergegangen, die Wasserentnahme aus den Wasserleitungen für mehrere Stunden am Tage zu sperren, oder aber, wo dies möglich ist, anzuordnen, den Bedarf für das Vieh aus Gebirgsbächen oder Brunnen zu entnehmen. Am schlimmsten sind die Orte dran, die noch nicht über eine Wasserleitung verfügen. Hier muß der Wasserbedarf vielfach von weither herangeholt werden.

Der Fall Dr. Klinkhammer vor dem Reichsgericht

Das erstinstanzliche Urteil teilweise aufgehoben

Leipzig, 14. Juni. Der Rheinisch-Westf. Dienst des Deutschen Nachrichtenbüros teilt mit: „Auf die Revision des bekannten katholischen Geistlichen aus dem Ruhrgebiet, Kaplan Dr. Klinkhammer, hob das Reichsgericht am Donnerstag das erstinstanzliche Urteil des Essener Landgerichts vom 27. November vorigen Jahres, auf sechs Monate Gefängnis lautend, aus prozessualischen Gründen teilweise auf und verwies die Sache zu neuer Strafleistetzung an die Vorinstanz zurück. Die Anklage erstreckt sich auf das Vergehen gegen § 130 a. St. BB. (Kanzelmißbrauch) und gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933. Wie erinnerlich, hatte Dr. Klinkhammer am 12. März 1933 in der St. Petrikirche und am 20. April 1933 in der Johanneskirche in Essen-Altenessen in zwei Predigten Aeußerungen gegen die nationalsozialistische Führung getan.

Was die erste Predigt anbelangt, so sah das Reichsgericht hierin einen Kanzelmißbrauch und bestätigte das Urteil des Essener Landgerichts in vollem Umfange. Ueber die zweite, am Geburtstage des Reichskanzlers gehaltene Predigt urteilte das Reichsgericht aus prozessualischen Gründen anders und wies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Die Essener Strafkammer wird sich also mit der zweiten Kanzelrede des Dr. Klinkhammer noch einmal zu befassen und eine neue Strafe festzusetzen haben.

Letzte Sportnachrichten

Schalkes Meisterelf für Düsseldorf

Westfalens Fußballmeister, Schalke 04, wird dem Vorschlußrundenkampf um die Deutsche Meisterschaft am kommenden Sonntag in Düsseldorf mit folgender Elf bestreiten:

Mellage

Badorek		Zajons
Tibulski	Szepan	Valentin
Kalwitzki	Urban Nattkämper	Kuzorra Rothardt

Westfalens Aufgebot für Köln

Zum Vorrundenspiel für die Kampfspiel-Handballmeisterschaft der Gaue hat Westfalen folgende Elf nominiert, die am Sonntag in Köln gegen den Niederrheingau anzutreten hat:

Orth (Hagen 11); Nennker (Minden), Fiehl (Herdecke); Knauth, Schmitz II (beide Minden), Coßmann (BC Hagen); Roß II, Röttger (Minden), Sievert (Pol. Dortmund), Menning (Schalke 04), Roß I (Minden).

Ein Wanderpreis für Deutschland-Polen

Polens Berliner Gesandter, Minister Lipski, hat für den Frauen-Länderkampf Deutschland-Polen, der am 15. Juli in Warschau zum ersten Male veranstaltet wird, einen Wanderpreis gestiftet. Mit der Preisstiftung wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, den Länderkampf zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Außerdem tragen unsere Frauen am 9. und 11. August einen zweiten Länderkampf gegen England in London, und am 15. oder 22. August in Wuppertal noch einen dritten Kampf gegen eine japanische Damenmannschaft aus. Mit dem Londoner Treffen wurde gleichzeitig ein Verbandsspiel der Frauen-Handballmannschaft verbunden.

Die „Military" hat begonnen

Am Donnerstag begann in Hannover der Kampf um die diesjährige Military, die ihren Prüfung im Pferdesport, die auch zugleich der Auftakt der Vorbereitungsarbeit der deutschen Reiter für „1936" bildet. 31 Pferde stellten sich zu dieser Prüfung, die ihren Anfang mit einer Dressurprüfung nahm. Diese war in 11 Minuten zu absolvieren. Die gestellten Aufgaben, Schritt, Trab und Volte im Galopp usw. waren recht schwer, doch wußten zahlreiche Reiter, an der Spitze Rittm. Retzsch auf Guntram und Rittm. Lippert auf Ilja ausgezeichnet zu gefallen. Die Ausrechnung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Fortgesetzt wird die Prüfung mit einem Rennbahn-Galopp und einem Geländeritt. Am Samstag folgt dann das schwere Jagdspringen, in dem auch die Pferde der Kavallerieschule Hannover, die für 1936 vorbereitet werden, zum ersten Male vorgestellt werden. Für diesen Tag haben der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg und der Chef der Heeresleitung, Freiherr von Fritsch ihr Erscheinen zugesagt.

Rennen zu Hoppegarten

1. Rennen: 1. Ebro (E. Böhlke); 2. Maruka; 3. Palander. Ferner: Feuerzauber, Marie, Goliath, Rückert. Sieg: 16, Platz: 10, 10:10.

2. Rennen: 1. Lucullus (E. Grabsch); 2. Ausonius; 3. Parhelios. Ferner: Lampadius, Centurio, Palawitha. Sieg: 26, Platz: 13, 12:10.

3. Rennen: 1. Sonnenjahr (J. Staroste); 2. Harald; 3. Jagdsprung. Ferner: Scavola, Roman, Diaka, Extra. Sieg: 54, Platz: 15, 13, 13:10.

4. Rennen: 1. Cassius (O. Schmidt); 2. Pommernländer; 3. Winfrida. Ferner: Hamlet, Jahrhundert, Wally. Sieg: 11, Platz: 11, 14:10.

5. Rennen: 1. Palastherold (J. Staroste); 2. Nausikis; 3. Medikus. Ferner: Schwadroneur, Glasbläser, Marsilius, Sperling, Blason, Esto Vir, Lysias. Sieg: 39, Platz: 14, 16, 23:10.

6. Rennen: 1. Schloßherr (R. Bisek); 2. Themis; 3. Gymnastic. Ferner: Na, Magyar, Tennis, Pellis. Sieg: 50, Platz: 15, 14, 14:10.

7. Rennen: 1. Crispina (H. Zachmeier); 2. Rastherr; 3. Perlenkette; 4. Peter Paul. Ferner: Pecdol, Orphée, Erdwall, Garconne, Greifer, Neandertal, Canonika, Grischa, Mina. Sieg: 41, Platz: 16, 37, 25, 35:10.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Martilly (A. Dupuit); 2. Fée Maeuse; 3. Lagoon. Ferner: Dosithée, Green Pearl, Goupil, Otrante, Ambusa, Spiona, La Petite, Senlis, Djainisme, Palantha, Red Hof. Sieg: 92, Platz: 31, 40, 46:10.

2. Rennen: 1. Farol (Ruffel); 2. Le Parthe; 3. Gadaytb. Ferner: Rilloli II, Cap Camara, Belvia. Sieg: 50, Platz: 16, 12:10.

3. Rennen: 1. Zunder Zee (A. Dupuit); 2. Comilon; 3. Pénicbe. Ferner: Micro, Toldos, Marimali. Sieg: 53, Platz: 20, 26:10.

4. Rennen: 1. Prince Dominie (E. Tournic); 2. Tracteur; 3. Prince Oli. Ferner: Kirmusin, Antilgend, Shere Khan, Mourad Bey Karagan, Sybaris II, Don X. Sieg: 185, Platz: 58, 35, 37:10.

5. Rennen: 1. Lariaot (P. Herve); 2. Master of the Rolls; 3. Touch Wood. Ferner: Ironside, Jacquet, Royal Hart. Sieg: 95, Platz: 36, 32:10.

6. Renen: 1. Ottawa (E. Goldin); 2. Brummel; 3. Canathos. Ferner: Royal Guard II, Grande Mademoiselle, Winning Post, Passe Fleur II, Kanonenr, Massinette, Timbale, La Sylphide, Hyemill: Thebes. Sieg: 74, Platz: 26, 42, 60:10.

Handel - Wirtschaft - Börse

Weitere Zunahme der Roheisen-Gewinnung

Nach den Feststellungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet im Monat Mai 1934 (31 Arbeitstage) 737 215 To. gegen 697 669 To. im April 1934 (30 Arbeitstage) und 414 500 To. im Mai 1933 (31 Arbeitstage). Gegenüber dem Vormonat hat sich also eine Zunahme von 5,8 Prozent ergeben, während die Steigerung gegenüber dem Mai 1933 77,9 Prozent beträgt. Arbeitstäglich wurden im Berichtsmonat durchschnittlich 23 781 Tonnen erblasen gegen 23 290 To. im April 1934 und 13 371 To. im Mai 1933. — Von 148 (Vormonat ebenfalls 148) vorhandenen Hochöfen waren 65 (63) in Betrieb und 20 (22) gedämpft.

Bevorstehende Sanierung der Adlerwerke

Nach unserem kürzlichen Bericht, daß der Kapitalabschnitt bei der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt a. M., voraussichtlich nur noch mit höchstens 2:1 angenommen zu werden braucht, meldet jetzt die „Kraftverkehrswirtschaft", daß der „Zusammenlegungsschlüssel in diesem Verhältnis so gut wie feststeht, so daß sich das AK. also von 25—12½ Mill. Mk. ermäßigt. Dieser Herabsetzung werde in beschränktem Umfang eine Wiedererhöhung folgen, und zwar auf etwa 15 Mill. Mk. Die jungen Aktien sollen vom Großaktionärkreis übernommen werden. Nach der Vereinigung werde das Unternehmen über starken inneren Rückhalt verfügen.

Gewinnabschluß der Westdeutsche Handelsgesellschaft AG Köln

Diese Verwaltungs- und Spitzengesellschaft einer Reihe von Warenhäusern (zumeist unter der Firma Gebr. Sinn geführt) und Textilfabriken schließt das Geschäftsjahr 1933-34 mit Gewinn ab. Nach Vornahme von 50 187 (41 3678) Mark Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 85 347 Mark (i. V. Verlust von 80 080 Mark). Der auf den 22. Juni einberufenen o.G.V. wird vorgeschlagen, den Gewinn zur Tilgung des Verlustes zu verwenden und die verbleibenden 5267 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. — Im abgelaufenen Geschäftsjahre, das der deutschen Wirtschaft eine unverkennbare Belebung brachte, sei auch in der Entwicklung des Gesamtunternehmens eine Wendung zu verzeichnen. Die in den letzten Monaten des Vorjahres eingetretene Umsatzbelebung habe sich, zunächst bei den Einzelhandelsunternehmen, sodann auch im Großhandel und in der Fabrikation, im Berichtsjahre weiter fortgesetzt. Der Gesamtumsatz sei gegenüber dem Vorjahre um 20,9 Proz. gestiegen. Bei der Umsatzentwicklung, die die Tochterbetriebe genommen haben, ergaben sich durchweg bessere Abschlüsse. Bei der Bilanzierung habe man vor allem in der Bewertung der Umlaufsvermögen Vorsicht beobachtet. Drei Tochtergesellschaften schließen danach mit Verlust ab. In den bisher abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres versprechen die Umsatzzahlen der Tochtergesellschaften einen Fortgang der im Berichtsjahre begonnenen besseren Entwicklung.

Köln-Bonner Eisenbahnen AG., Köln

Die Gesellschaft, deren AK von 19,5 Mill. Mark sich im Besitz der Städte und Landkreise Köln und Bonn befinden, schließt das Geschäftsjahr 1933 mit einem Gewinn von 105 639 Mark (i. V. 40 488 Mark Verlust) ab, um den sich der Gewinnvortrag aus den Vorjahren auf 513 476 (407 737) Mark erhöht. Im Personenverkehr war ein weiterer Einnahmerückgang festzustellen, dagegen hat sich der Güterverkehr etwas belebt. Daß trotz weiteren Einnahmerückganges ein Gewinn erzielt werden konnte, ist auf einmalige Sondereinnahmen zurückzuführen.

Kriebeller Spundeisen und Kohlensäure AG., Kriebeller-Rheinbrohl

Wie die o668 der zum Kali-Chemie-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1933, der nach 0,015 (i. V. 0,024) Mill. Mark Abschreibungen mit einem kleinen Gewinn von 557 Mark abschließt, um den sich der Vortrag auf 20 918 Mark erhöht (i. V. 9758 Mark Verlust, der aus dem Gewinnvortrag gedeckt wurde).

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Futtermittel und Getreide

Es notierten in RM.: Märkischer Weizen (80 Kilo) waggonfrei Berlin —, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station: Preisgebiet W 2 190, W 3 193, W 4 195, gesetzl. Mühlenpreis 7,50; dito, Parität Berlin 7,90; Mischfutter 9,10—9,20 einkaufspreis ab Station: Preisgebiet W 2 196, W 3 199, W 4 201; märk. Roggen, bahnfrei Berlin 172,50, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station: Preisgebiet R 2 160, R 3 166, R 4 165; gesetzlicher Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet R 2 166, R 3 169, R 4 171; Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 185 bis 190, ab märk. Station 176—181; märk. Hafer, frei Berlin 196—202, ab Station 187—193; feinste Qualitäten über Notiz; Weizenmehl, Grundtype 790, Grundnotiz für das Festpreisgebiet W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,25, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 RM. Aufgeld, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM. Aufgeld; Weizennachmehl 14; Roggenmehl, Grundtype 815, Festpreisgebiet R 2 22,85, R 3 23,10, R 4 23,40; Weizenkleie 12,10, Weizengrießkleie-Vollmehl plus 0,75 RM.: Roggenkleie 12,30; Roggengrießkleie-Vollmehl plus 0,75 RM.; Viktoriaerbsen 20—22; kleine Erbsen 16,50—17,50; Futtererbsen 9,75—12,25; Peluschken 9,75—10,25; Ackerbohnen 8,75—9,50; Wicken 7,50—8; Lupinen, blaue 6,50—7; dito, gelbe 9,25—9,75; Leinkuchen, Basis 37, ab Hdg. 6,40 exkl. RM.; Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hdg. 6,25 exkl. RM.; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hdg. 5,10 exkl. RM.; extrah. Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Hdg. 5,05 exkl. RM.; dito, ab Stettin 5,30—5,40 exkl. RM.; Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp ab Verladestation 7,50; dito, Parität eBrlin 7,90; Mischfutter 9,10—9,20 inkl. MSt.; Speisekartoffeln, weiße 1,80—2; dito, rote 2,20 bis 2,40; Kartoffeln, gelbfleisch., außer Nieren 3,10—3,40.

Oele und Fette

Hamburg, 14. Juni. Oele und Fette: Unveränderte Markt- und Preislage. Leinöl ohne Faß nicht notiert. Rüböl reines ohne Faß 41 RM. für 100 Kilogramm, Kokosöl roh in eil. Leibl. nicht notiert, Kokosöl Ceylon faß inkl. Drums per Juni-Juli Abladung 14,12,6 Pfund Sterling für 1016 Kilogramm, Sojaölöl roh in eil. Leibl. nicht notiert, Palmkernöl roh in eil. Leibl. nicht notiert, Maisöl 1. Pressung inkl. Barrels prompt 38,50, 2. Pressung inkl. Barrels 34,50, Kokospalmenölfettsäure inkl. Barrels prompt 16,50 nom., Schweinefette je nach Farbe inkl. Tierces prompt 24—28, Hammeltalg je nach Farbe inkl. Fastage prompt 27—32, Rindertalg prima inkl. Fastage prompt 26—32, Rindertalg secunda inkl. Fastage prompt 23—25 RM für 100 Kilogramm, Erdnußöl roh in eil. Leibl. nicht notiert, Baumwollsaatöl techn. roh, ägypt. Juni-Juli Abladung 17,—,— Pfund Sterling für 1016 Kilogramm cif Hamburg. (Bei Leinöl, Kokosöl, Palmkernöl, Sojabohnenöl und Erdnußöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von 4,00, für Eisenbarrels ein solcher von 3,25 RM für 100 Kilogramm erhoben.) — Schmalz: Tendenz fetig. American Steamlard transito ab Kai 15¾ Dollar, American Pure Lard per vier Kisten à 25 Kilogramm netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai 17—17½ Dollar für 50 Kilogramm, Hamburger Schmalz nicht notiert.

Baumwollmärkte

Hamburg, 14. Juni. Tendenz fetig. Middling Universal loko 14,30 (14,25) Dollarcents.

Bremen, 14. Juni, Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,24 (14,28) Dollarcents.

Kölner Warenbörse (Häute und Felle)

Köln, 14. Juni. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente; Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.) Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfund Kl. 1 —, Kl. 2 0,22—0,29, dito von 30—49 Pfund Kl. 1 0,26—0,28, Kl. 2 0,22—0,26, Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfund Kl. 1 0,28—0,45, Kl. 2 0,25—0,34, dito von 70 Pfund und mehr Kl. 1 0,26 bis 0,38, Kl. 2 0,25—0,34, Bullen von 50—70 Pfund Kl. 1 0,23—0,31, Kl. 2 0,20—0,26, dito von 80 Pfund und mehr Kl. 1 0,30—0,36, Kl. 2 0,17—0,23, Fresserfelle, gelalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,27—0,29, Kalbfelle, gelalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,28—0,40 (für 1 Pfund Frischgewicht); Roßhäute, gelalzen, bis 219 cm lang 3,50—6, dito 220 cm lang aufwärts 7,50—10,50 (für 1 Stück). Tendenz: Die Nachfrage ist unverändert. Sie erstreckt sich besonders auf Häute schwererer Gewichtsklassen.

Kölner Warenbörse (Leder)

Köln, 14. Juni. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erste Sortimente; Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.) Eichenlohg. rhein. Schollleder in Hälften 3,50—3,40, dito in Kernstücken 4,30—5,25, Jahm-Bachleder in Hälften 2,10—2,70, dito in Kernstücken 3,15—5, Wild-Bachleder in Hälften 1,85—2,40, dito in Kernstücken 2,80—4,15, Wild-Wachehälfe 1,80—2,50, Wild-Bacheleiten 1,20—1,55, Blankleder in Hälften, braun 2,80—3,40, Spalte lohgar, liffiert in Kernstücken 1,70 bis 2,70, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,20—5,40, Bachetten, gewöhnliche Sorten 5—10,50 für 1 qm. Besondere Qualitäten in Jahm- und Wildbacheleder brachten bis 10 Prozent mehr. Tendenz: Verschiedene Artikel liegen der Jahreszeit entsprechend ruhiger.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund

Dortmund, 14. Juni. (Die Preise verstehen sich: 1. Für Brotgetreide Preisverlagestelle des Erzeugers; 2. für Futtergetreide waggonfrei Dortmund; im übrigen per Tonne in Ladungen von 15 000 Kilo. Die Preise für Häfsel verstehen sich per Zentner waggonfrei oder freie Fuhre Industriegebiet.) Es notierten in RM.: Weiz. Weizen, 75 bis 76 Kilo, Preisgebiet 7 190, Preisgebiet 8 200, Preisgebiet 10 205; weiz. Roggen, 71 bis 72 Kilo 182—184, Preisgebiet 6 170, Preisgebiet 7 171, Preisgebiet 8 173; weiz. Hafer 188—194; Pommernhafer 206 bis 210; Wintergerste 180; Russengerste 190—195; Platamais 193—194; Einquantinomais 205—204; Steffens Zuckerschnipel (30 Prozent) 18,75—14; Weizenmehl, inl., Grundtype 790, Preisgebiet W 10 26,90, Preisgebiet W 8 26,55, Preisgebiet W 7 26,35 (für Mehl gleicher Typen mit Zusatz von 15 Prozent Austauschweizen plus 0,75 RM., dito, 30 Prozent Austauschweizen plus 1,50 RM.); Roggenmehl, inl., Grundtype 815, Preisgebiet R 8 25,05, Preisgebiet R 7 24,75, Preisgebiet R 6 24,60; Roggenschrot, inl., Grundtype 1800, Preisgebiet R 8 21,05, Preisgebiet R 7 20,75, Preisgebiet R 6 20,60; vollwertige Zuckerschnipel, 55 Prozent 15,25—15,75; Weizenkleie, feine (alles ab Mühle) 10,50; dito, mittelgrobe 10,90; dito, grobe 11,25; Weizengrießkleie (Vollmehl) 12; Weizennachmehl 14,50; Roggenkleie, feine 10,75; Roggengrießkleie (Vollmehl) 11,75; Roggennachmehl 13,50. (Für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot zuzügl. Frachtausgleich 0,50 RM. Tendenz: ruhig.

Allgemein belebt und erholt

Stimmungskäufe in Berlin

Obwohl man vorbörslich eine größere Zurückhaltung erwartet hatte, setzte das Geschäft gleich bei Eröffnung der Börse ziemlich lebhaft ein; angesichts der wieder zahlreich vorliegenden kleinen Publikumsorders und der dadurch ebenfalls zu Käufen angeregten Kulisse zeigte das Kursniveau überwiegend Befestigungen im Durchschnitt von zirka 1 Prozent. Stimulierend wirkte vor allem die günstigere Außenhandelsbilanz, die eine Haldierung des vormonatlichen Passivsaldos verzeichnet. Daneben wurde aber auch die Zusammenkunft des Führers mit dem italienischen Regierungschef im Sinne eines wesentlichen Beitrags zur Entspannung der außenpolitischen Situation bewertet und mit Befriedigung aufgenommen. Nicht zu übersehen sind außerdem die wieder zahlreich vorliegenden günstigen Meldungen aus der deutschen Wirtschaft mit Absatzsteigerungen und Dividendenerhöhungen. Die weitaus größten Kursgewinne hatten Elektropapiere aufzuweisen. Akkumulatoren setzten auf Grund des Donnerstag veröffentlichten Geschäftsberichts um 2½ höher ein, Siemens gewannen nach der Aufwärtsbewegung von Mittwoch erneut 3¼ Prozent, Lahmeyer gewannen ebenfalls 3¼ Prozent. Von Versorgungswerten sind ferner Schlesische Gas, die mit Plus-plus-Vorzeichen auf dem Tableau erschienen, mit einem Anfangsgewinn von 5¼ Prozent hervorzuheben, wobei der Donnerstag veröffentlichte Abschluß der Gesauer Gas angeregt haben mag. Letztere waren nach den letztägigen Steigerungen nochmals um ¾ Prozent fester, Farben setzten ¾ Prozent höher ein und zogen bald auf 146¾ an. Am Montanmarkt begegnen Harpener anhaltendem Interesse, so daß ein weiterer Gewinn von 1¾ Prozent erzielt wurde. Sonst sah man hier kaum über 1 Prozent hinausgehende Besserungen. Von Kaliaktien waren Kali-Chemie um 2 und Westeregeln um 2¼ Prozent höher. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz bröckelten Ilse Bergbau vermutlich auf Glattstellungen um 2 Prozent ab, auch Deutsche Erdöl gaben auf Grund des enttäuschenden Abschlusses um 1 Prozent nach. Reichsbankanteile setzten ebenfalls 1¼ Prozent niedriger ein, erholten sich aber bald nach dem ersten Kurs wieder. Am Rentenmarkt beanspruchten wiederum Reichsbahn-Vorzugsaktien das Hauptinteresse; der Kurs zog Donnerstag auf 112 Prozent an, lag also nochmals ¾ Prozent über dem Schlußniveau von Mittwoch. Neubesitz-Anteile notierten unverändert 25, Altbesitz gewannen ½ Prozent.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze von 3¾ bzw. 4¼ Prozent.

Von Valuten errechnet sich der Dollar mit zirka 2,50, das Pfund mit 12,62.

Essen fest

Die Essener Börse eröffnete in fester Haltung. Am Markt der Schwankungswerte wurden zu höheren Kursen

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 14. 6.		Geld-Brief 13. 6.		Bankdiskont
100 Tokio	0.751	0.753	0.751	0.753	5.0
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	3.5
100 Dänemark	56.47	56.5	56.34	56.46	2.5
100 Schweden	65.20	65.34	65.18	65.32	3.5
100 Norwegen	63.57	63.69	63.44	63.56	3.5
100 Finnland	5.589	5.601	5.5 9	5.605	4.5
100 Schweiz	81.45	81.61	81.38	81.54	
1 Argentinien	0.613	0.617	0.610	0.614	
100 D.-Oesterreich	47.90	48.00	47.95	48.05	
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	7.5
100 Spanien	34.32	34.38	34.29	34.35	4.5
1 Amerika	2.507	2.512	2.507	2.512	
100 Belgien	58.59	58.71	58.58	58.67	
1 England	12.445	12.47	12.43	12.445	
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	7.5
100 Italien	21.63	21.67	21.6	21.65	6
100 Brasilien	0.139	0.141	0.139	0.141	7.5
100 Danzig	81.60	81.76	81.60	81.76	5
100 Warschau	47.25	47.35	47.25	47.3	

Wirtschaftsnotizen

Der Londoner Goldpreis beträgt am 14. Juni 1934 für eine Unze Feingold 137,8½ sh = 87,1634 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,1291 Pence = 2,80256 RM.

Mit Wirkung ab 14. Juni gelten folgende Preise für Haldzeug (in RM. je 100 kg für Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 76,75 (77,00), Rohre 92,75 (93,00), Drähte und Stangen 69,75 (70,00).

Am freien Markt wurden 1 250 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 137,8½ sh pro Unze fein verkauft. Man glaubt, daß dieser Betrag für amerikanische Rechnung erworben worden ist.

Wagengestellung bei der Reichsbahn am 13. Juni 1934: Ruhrkohlengebiet 17 126, Aachener Steinkohlenbezirk 2006, Rhein. Braunkohlenrevier 3535; gefehlt haben keine.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 14. Juni. Es notierten in Mark für 100 Pfd.: Kartoffeln (Industrie) 4,50—5,10, Weißkohl 10—11, Strauchbohnen 25—27, dicke Bohnen 5,50—7,50, Stangenerbsen 12—15, Zuckererbsen 15—18, Rhabarber 2,50—2,60, Tomaten A 19—21, dito B 16—17, C 19—20, Erdbeeren 22 bis 32, Stachelbeeren unreife 9—11, Blumenkohl I 16—25, dito II 10—13, Treibhausgurken 12—17, Kohlrabi weiß 3,50—4, blau 4,50—5,40, Kopfsalat 1,80—3,50; für 100 Bund: Rote Möhren 3,10—7, Suppengrün 2—2,60. Tendenz: Anfuhr und Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung am Montag, dem 18. Juni 1934.

Straelener Marktbericht

Straelen, 14. Juni. Es notierten in Mark für 100 Pfund: Kartoffeln (Odenwälder) 3,60—4,50, (Industrie) 4,50—5, Sommerspinat 5—6, Maiwirsing 5—7, Spitzkohl 4,50—6, Strauch- und Stangenbohnen 29—31, Buschbohnen 32, dicke Bohnen 5—7, Erbsen 7,50—11,00, Zuckererbsen 18—21, Rhabarber 3, Tomaten 26—34, Spargel I 31—38, dito II 28—34, Stachelbeeren unreife 9,50—11, rote Johannisbeeren 20—22, süße Kirschen 18—21, Erdbeeren 23—42; für 100 Bund: Suppengrün 2—3,50, rote Möhren I 6—12, dito II 5—8; für 100 Stück: Blumenkohl I 18—28, dito II 10—17, Kohlrabi weiß 4—6, blau 5—7, Kopfsalat I 1,50—3, dito II 0,50—1, Treibh.-Gurken I 10—18, dito II 6—9,; für 100 Pfund: Hähnchen 40—50, Hühner 36—45; für 100 Stück: Entenei 5,00—7, Gänseeier 16—20; für 100 Pfund: Weichfake 10—14,50. Tendenz: Massenanfuhr. Nachfrage rege. — Nächste Versteigerung am 15. Juni 1934.

Viehmärkte

Hamburg, 14. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1684 Rinder, darunter 404 Ochsen, 516 Farsen (Quienen), 283 Bullen, 390 Kühe, 91 Fresser; ferner an Schafen 80 Stallmast und 1497 Weidemast. Marktverlauf für Rinder und Schafe ruhig. Es notierten: Ochsen a) 32—34, b) 29—31, c) 26—28, d) 15—24; Farsen a) 32—35, b) 29—31, c) 26—28, d) 16—25; Bullen a) 28—28, b) 24—25, c) 20 bis 22, d) 15—19; Kühe a) 25—28, b) 22—25, c) 18—20, d) 7—17; Schafe (Weidemast) erzielten a) 37—40, b) 35 bis 37, c) 30—33, d) 30—33, e) 24—28, f) 8—10. Voraussichtlicher Bahnverland: 250 Rinder.

Metallnotierungen

Berlin, 14. Juni. Es notierten in Mark für 100 Kilo: Elektrolytkupfer wirebar (Preisstellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 46,75, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent, in gekerbten Blöcken) 160, dito in Walz- oder Drahtwaren 164, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Antimon (Regulus) 41—43, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 37,50—40,50.

Freiverkehr (in Mk. für 100 kg): Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,75, Standardkupfer loko 41—41,50, Original-Hüttenweichblei 16,50—17, Standard-Blei per Juni 16 bis 16,75, Original-Hütten-Rohzink ab nordd. Stationen 20,75—21, Standardzinn 19,75—20,50.

Londoner Metalle

London, 14. Juni. Kupfer gegen Kasse 32,50—32,562, für 3 Monate 32,812—32,875, Elektrolytkupfer 35,75—36,00, Kupfer best. sel. 34,75—36,00, Kupfer streng 62,00, Zinn gegen Kasse 224,25—224,50, für 3 Monate 224,25—224,50, Zinn Straits 225,00, Blei ausl. prompt 11,00, entf. Sicht, 11,25, Zink gew. prompt 14,312, entf. Sicht 14,50, Aluminium 100, Platin 7,75, Nickel 200—205, Silber 19,875. Silber Lieferung 19,937, Gold 137,8½.

Ruhrorter Frachten

Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 1,40, Frankfurt 1,55, Hanau-Karlsruhe 1,60, Aschaffenburg-Lauterburg 1,55, Straßburg 1,90, Rotterdam 1,15—1,20, Antwerpen-Gent 1,70, Brüssel 2,10, Lüttich 2,20 Mark; von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Mannheim 1,60, Frankfurt 1,75, Hanau-Karlsruhe 1,80, Aschaffenburg-Lauterburg 1,85, Straßburg 2,10, Rotterdam 1,40, Antwerpen-Gent 1,90, Brüssel 2,30, Lüttich 2,40 Mk. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,54, Mainz 0,80—0,90, Mannheim 0,90—1 Mk.

Zahlungsschwierigkeiten

Die Firma Hugo Klapheck, Inh. Wwe. Agnes Klapheck, Textilwaren in Torsten i. Westf., hat, wie der „Konfektionär" erfährt, die Zahlungen eingestellt. Ein außergerichtlicher Vergleich auf der Basis einer Quote von 35 Prozent, in zehn gleichen Monatsraten zahlbar, soll angestrebt und die Firma weitergeführt werden.

Berliner Wertpapierbörse vom 14. Juni

Reichsbank-Diskont: 4% — Lombard-Zinsfuß: 5%

Anleihen

	14.	13.	Div.
4½% Dt. Reichsanl. 33	77.5	77.5	
4½% Dt. Reichsanl. 34	99.70	99.70	
4½% dto. 27	96.62	96.87	
4½% Ani. Ost Dt. Rechn.-Younganl.	90.62	90.75	3.5
Dt. Ani. Ausl. Sch. inkl. Ablös. Sch. Altbes.	4.12	93.75	4.5
Dt. Ani. Ausl. Sch. ohne Ablös. Sch. Neubes.	23	23	
4½% Pr. Staatsanl. 28	107	107	
4½% dto. K. I. F.			
4½% dto. K. II. F.	100.5	100.5	
4½% dto. K. I. F.	102	102	
4½% Dt. Reichsbahn Sch. R. I	100.90	101	
4½% Dt. Reichsbahn Sch. R. II	100.70	100.25	
4½% Pr. Landespfbr. Gold R. 18	14	—	
4½% dto. 17/18	14	14	
4½% Pr. Landespfbr. Gold R. 16	14	14	
4½% dto. R. 17	14	14	
4½% Pr. Goldkomm. R. 18	91	91	
4½% dto. R. 17	91	91	
4½% Rheinprovinz Ani. Ausl. Sch.	89.5	87	
Westf. Prov. Ani. Ausl. Sch.	89	90	
4½% Rhein.-Westf. Goldpfbr. S. 9			
4½% Rhein.-Westf. Goldpfbr. 1/2			
4½% dto. komm.	82	82.12	
4½% dto. Ia Ib	81.5	81.75	
4½% dto. " Ic	83.12	83	
4½% dto. " Id	82	82.12	
4½% Westf. Ldbk. Pr. Doll. G.	—	89	
4½% Westf. Ldbk. Pr. Feing. 23	90	90	
4½% dto. Feing. 26	90	91	
4½% dto. Feing. 27	—	—	
4½% Westf. G. Pfbr. R. 1/3	83.75	—	
4½% Duisburger Stadtanleihe 28	79.5	79.5	
4½% dto. 26	79.25	—	
4½% Düsseldorfer Stadtanleihe	81.87	81	
4½% Köln Stadtanl.	78.5	77	
4½% Oberhausen 27		79.37	
4½% Rh. W. Bodenkr. G. Hyp. Pfbr. S. 4 u. 17 18	90	90.25	
4½% dto. S. 1, 9, 17	90.25	90.62	
4½% Rh. Westf. Bod. Komm. 29 S. 1	86	85	
4½% Westd. Bodenkr. G. Pfbr. Em. 8	97.5	98	
4½% dto. Em. 8 S. 12 14	90	90	
4½% dto. Em. 20/22	90	90	

Banken

4½% Dt. Credit A.	45.75	46.2	
Akt. Werte	68.75	70.5	
Ver. Handelsges.	88	88	
Commerz u. Priv. Bank	22.5	22.25	
4½% Bk. f. Dtsch. Ges.	19.75	19.12	
Dt. Hyp.-Bank	84	84.5	

Verkehr

	14.	13.	Div.
AG. f. Verkehr	61	65	
Reichsb. V. A.	112.12	111.25	7
Hapag	28	26.62	
Hbg. Süd	25.5	25.5	
Nordd. Lloyd	33.37	34.5	

Industrie

Accumulatoren	—	182.5	16
Aku	63.25	63.75	
AEG	24.87	25.12	
Aschaff. Pap.	47.75	46	
Augsb. Nbg.	62.75	64.75	
Basalt AG.	8	18.5	
Bayr. Mot.	131.12	131	
Bemberg	71.5	71.5	
Berger Jul.	106.5	107.5	12
Berl. Karlsruh.	116.62	113.87	
Berl. Kraft u. Licht	136.75	136.87	10
Braunk. Brik.	188.75	188.5	12
Brown. Bov.	13.12	13	
Buderus	76.87	76.62	
Dtsch. Guldes.	47	46.62	
Div.			
Charl. Wasser	90	90	
Charlottenhütte	—	—	
G. Chemie		187.5	
IG. Chemie 50%		145.5	
Chem. Gelsenk.			
Contl. Gummi	140	137.5	
Contl. Linol	67.75	69.75	
Daimler	46.25	48.25	
Dt. Atl. Telegr.	116	116.25	
Dt. Babcock	132	130.25	
Dt. Cont. Gas	121	121.5	
Dt. Erdöl	44.62	44.87	
Dt. Linoleum	79	77.5	
Dt. Spiegelgl.	70	70	
Dortm. Akt.	164	162.5	
Dortm. Ritter	67	69.75	
Dortm. Union-B.	169	191.87	12
Dürener Met.	—	121	
Düsseldorf Dietz.-B.	—	—	
" Eisenhütte	—	—	
" Hoefel-Br.	—	—	
" Kamm.	—	—	
" Masch. Losenh.	—	—	
Dynam. Nobel	72.25	70.5	
Eintr. Braunk.	189.5	188.5	10
Eisenh. Verk.	4.75	94.5	
El. Licht-Kraft	110	109.25	
Esch. Berg	—	—	
Farben IG.	146.12	145	
Feldmühle	101.5	101	
Felten-Guilleaume	52.62	53.25	
Ford-Motor	38.5	40	
Gelsenk. Bg.	64.37	64	
Gerresh. Glas	47	47	
Ges. f. el. U.	104.62	103.37	
Gladb. Wolle	140	138	
Goedhardt. Gebr.			
Harp. Bg.	103.5	103.87	
Hein. Lehmann	34.5	35	
Hannover Z.			
Hgers. Verzink.	38.5	39.5	
Hind. Aufl.	49.5	50	
Hochtief	109	109.25	
Hoesch K. W.	76	75.5	
Ilse Berg	156	158.75	
Jülich Zucker		—	
Kali Chem.	119	118	
Kali Aschersl.	122	118	
Klöckner	71.75	71.62	
Köln. Gas El.	70	70	
Kronprinz	85.5	85.25	
Köppersb.		93	
Lahmeyer	122	119.62	
Laurath	20.37	20.12	
Lindes Eis	88	87.75	
Lingner W.	111.75	111.75	
Mannesmann	68	67.75	
Mansfeld	78	77.5	
Maxhütte	143.75	146	
Mittelstahl	116	115	
Mülheim Bg.	189.25	188.75	
Niederl. Kohle	—	—	
Oberbedarf	—	—	
Osnb. Kupfer	45	45	
Phoenix-Berg	50	50	
" Brk.	—	93	
Pongs u. Zahn	137	140	
Preußengr.	91	—	
Rasquin Fb.			
Rh. Braunk.	239.75	247	
Rh. Elektr.	98.5	99.5	
Rh. Metall	131	130	
Rh. Spiegelg.	74	73.5	
Rhein. Stahlw.	51.2	47.87	
Rhein. Westf. K.	103.75	103	
Rh. Kalke		81.25	
Roddergrube	—	—	
Rütgers W.	40	40.75	

Versicherungen

Aachen. Münch.	175	1175	
Köln	193	—	
Allg. Feuer			
Stadt. Feuer			
Schles. Feuer			
Magd. Feuer			
" Leben	—	—	
Nordst. Allg.	134	—	

	14.	13.	Div.
Salzdetf.	160	158	
Schles. Dehries	48.75	48.75	
Schleg. Scharpens.	85.5	87	
Schött. B.	21.5	21.5	
Schub. Salzer	157	156	
Schuckert	93.75	93	
Schwabenbräu	—	141	
Siemens-Halske	144.5	142.5	
Stolberger Zink	47.25	48	
Stollwerck	74.75	74.25	
Thüringer El. Gas	—	—	
Tuch Aachen	95	—	
Lindes Eis			
Ver. Böhlerst.			
Ver. Dt. Nickel	98	102	
Ver. Glanzstoff	160	160	
Ver. Stahlwerke	43.25	43.25	
Zypen u. W.	—	—	
Zypen Ultramar	120	118.5	
Wasserw. Gelsenk.	119.5	117.75	
Westdeutsch. Kaufhof	20.2	20.37	
Westeregeln	123.5	120	
Wick Köpper	—	—	
Zellstoff Waldhof	49.75	49.5	

Sport-Spiel-Turnen

Heute beginnt das Bochumer Tennis-Turnier.

Westdeutsche Spitzenklasse be im TC. im Rechener Walde.

Das 5. Allgemeine Bochumer Tennisturnier, das der TC. im Rechener Walde vom 15. bis 17. Juni auf seiner wunderbaren Anlage im Wielental austrägt, hat seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Wenn auch Cilly Außem in letzter Minute abgesagt hat, so treffen sich doch alle westdeutschen Spieler von Klang und Namen. Auch quantitativ ist die Veranstaltung mit über 200 Nennungen sehr gut besetzt, so daß in Bochum eines der bedeutendsten Turniere Westdeutschlands in diesem Jahre heute abgewickelt wird. So wünscht man sich nur noch sonniges Tenniswetter und man weiß, daß die Terrasse und die Zuschauertribünen besetzt sind und Werbeerfolg gewährleistet ist.

Die Auslosung brachte folgendes Ergebnis: Bei den Herren wird Meffert (Essen) im ersten Viertel dem Westfalenmeister Windthorst (Hamm) den Weg ins Vorfinale verlegen, um dann mit Stay (Köln) oder Heitmann (Krefeld) um den Eintritt in die Endrunde kämpfen. In der unteren Hälfte muß der junge Essener Pelner zeigen, ob er sich gegen E. Pohlhausen (Düsseldorf) und Cramer (Dorsten) durchsetzen kann. Im letzten Viertel wird sich J. Pohlhausen über Hirz (Aachen) ins Vorfinale qualifizieren. Der Ausgang des Kampfes ist hier ebenso schwer wie bei den Damen vorauszusagen. In beiden Wettbewerben werden die Geschwister Weihe (Freiburg) noch ein Wort mitzusprechen haben. Bei den Damen ist Frau Plümacher (Solingen) eine harte Klippe für die Bochumer Hoffnungen, die man in die Westfalenmeisterin Frl. Brunswick setzt. Frau Heitmann (beide Rechener Wald) dürfte der Weg in die Vorentscheidung leichter fallen, während man ihrer Klubkameradin Frl. Strauch gegen Fr. Michels (Essen) und Fr. Bremme (Barmen) Aussichten einräumen kann. Im unteren Viertel wird es zu einer erneuten Auseinandersetzung zwischen Frau Rosenbaum (Barmen) und Frl. Gatermann (Duisburg) kommen.

Im Herren-Doppel sind die Gebr. Pohlhausen, Stay-Heitmann, Meffert-Hirz, Windthorst-Cramer und Kaus-Tacke zu nennen. Das Gemischte Doppel sieht Frl. Rosenbaum-Meffert, Frl. Brunswick-Windthorst, Frl. Gatermann-Kaus, Fr. Bremme-Stay, Fr. Heitmann-Cramer und Fr. Plümacher-Heitmann im Kampf.

Schwimme richtig — leichter gesagt als getan.

Aber doch nicht so schwer, wie viele glauben.

Schwimmen muß richtig betrieben werden. Es ist eine Körperübung, die nicht nur Arme und Beine beansprucht, sondern die Rückenmuskeln, das Genick und die Bauchmuskeln, alles Gruppen, die im gewöhnlichen Leben seltener längere Zeit hindurch stark arbeiten müssen.

Wenn dem Anfänger gesagt wird, er solle langsamer schwimmen, dann schaut er seinen Lehrer immer etwas ungläubig an, denn er glaubt doch gerade durch „schnelles Tempo" vorwärtszukommen und vergißt, daß ihm sehr bald „die Luft wegbleibt".

Schwimmen ist in erster Linie Atemgymnastik, und der Erfolg jedes Schwimmens hängt vom Zusammenklang zwischen Bewegung der Glieder und der Atmung ab — das gilt für den Anfänger und für den Fortgeschrittenen, für Kind und Mann. „Ich halte es nicht lange aus," das ist das Wort, mit dem alles entschuldigt wird.

Man hält nicht lange aus, weil man falsch atmet, weil man zu schnell losgeht!

Das gilt vom Brustschwimmen, ebenso wie vom Kraulschwimmen, der Schwimmart der Rekorde. Der Anfänger vergißt völlig, daß sein Körper nur wenig schwerer als das Wasser ist, daß er eigentlich nichts weiter zu tun hat, als seine Atmungsorgane so freizustellen, daß sie arbeiten können. Dazu ist nicht viel Kraft notwendig; darum erleben wir es jetzt, daß die Weltrekorde zum großen Teil von — Kindern errungen werden. Es sei nur an die Japaner, an die deutsche Meisterin Gisela Arend (Charlottenburg) erinnert. Sie sind im schönsten Alter zwischen 13 und 15 Jahren.

Was diese Kinder können, sollen nicht Erwachsene schaffen? Natürlich können sie es. Man muß nur die falsche Scham ablegen und sich nicht vor anderen genieren, die schon mehr können. Man muß sich alles zutrauen, dann geht alles noch einmal so schnell. Alles schon gehört, nicht wahr? Aber beim Schwimmunterricht kann das nicht oft genug wiederholt werden.

Schwimmen kann jeder, der im Wasser an das Schwimmen u. nicht an das Untergehen glaubt.

Darum haben viele Schwimmlehrer unglaubliche Erfolge. Eben, weil sie es verstehen, ihren Zöglingen den Glauben an das Wasser zu geben.

Alle Bewegungen im Wasser sollen locker und nicht verkrampft sein. Man soll den Körper gleiten lassen — er ist ja nicht viel schwerer als das Wasser selbst, er braucht nur etwas Antrieb — und schon schwimmt man.

Schwimme richtig — das ist wirklich nicht schwer. Leider glauben es so viele unserer Volksgenossen noch nicht. Darum rufen, unterstützt von den parteiamtlichen Stellen, der Deutsche Schwimmverband, die Deutsche Turnerschaft und die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft zu der Reichs-Schwimm-Woche auf, die vom 17.—24. Juni in allen deutschen Orten durchgeführt wird. Alle Organisationen, vom kleinsten Hitlerjungen bis zum Reichssportführer stellen sich in den Dienst dieser großen und guten Sache. Sie wollen zeigen, wie richtig geschwommen wird. Sie werden allen Interessenten eine Werbeschrift geben, die den Titel trägt: „Schwimme richtig!" und die auf jede Frage die richtige Antwort gibt.

Richtig schwimmen, heißt ja nicht nur Gelegenheit zu Rekorden zu finden. Rekorde haben ja nur einen Sinn, wenn sie der Allgemeinheit dienen. Richtig schwimmen sichert nicht nur das eigene Leben, schenkt nicht nur Gesundheit und Kraft — richtig schwimmen kann auch anderen das Leben retten. Wenn jemand mit dem nassen Tode kämpft, dann heißt es nicht nur: schnell hin!, da gilt es auch richtig zuzupacken. Da darf man nicht in Sorge um das „eigene Fortkommen" sein. Fest und sicher muß man den Geretteten halten. Gefahr entsteht, wenn der um sein Leben kämpfende Mensch den Retter umklammert und mit in die Tiefe zieht. Wer da nicht gelernt hat, richtig zu schwimmen und zu retten, der ist verloren, und statt ein Opfer hat der nasse Tod mehrere.

Alles das kommt nicht von heute auf morgen, das will geübt sein. Dazu genügt nicht ein gelegentliches Bad, man muß schon gewissermaßen in die Schwimmschule gehen und sich beraten lassen. Dazu soll die Reichs-Schwimm-Woche dienen.

Sie soll nicht nur mahnen, sondern auch helfen.

Sie wendet sich an jung und alt, an Mann und Frau, an Mutter und Kind. Richtig schwimmen, heißt Freude geben und Freude empfangen. Eine richtige Schwimmstunde schenkt eine Reihe froher Tage, denn sie erhöht dem Körper die notwendige Spannkraft — sie verjagt Grillen und Sorgen.

Auch ein Schaukampf hat es in sich . . .

Zum Neusel-Kampftag in Wanne-Eickel. — Was will Walter Neusel zeigen?

In diesen Tagen, wo man sich im engeren Ruhrrevier besonders intensiv mit dem Schaukampf unseres Halbschwergewichtsmeisters-Anwärters Walter Neusel (Essen) die beiden Berufsboxer Stich-Hagen und Schönrath-Krefeld am kommenden Sonntag auf dem Eickelplatz in Wanne-Eickel befaßt, wird im großen Kreise der Boxlaien immer wieder die Frage gestellt: „Was ist überhaupt ein Schaukampf?" Die meisten denken dabei an das „Schattenboxen", an die Vorführung einzelner Kampfphasen, in denen die Vielseitigkeit der beim Boxkampf auszuführenden Schläge demonstriert wird — eine Sache also, die ganz ohne Gefahr für den „großen" Boxer ist, der sich dem Publikum nur zu zeigen und ihm etwas vorzumachen braucht.

Daß der Schaukampf aber auch andere Möglichkeiten bietet, zeigt das Beispiel des Ex-Weltmeisters Jack Dempsey, der bekanntlich vor zwei Jahren wieder in den Ring zurückkehren wollte, angeblich, weil im Lager der Schwergewichtsboxer keine Weltklasse mehr zu finden war und Dempsey, der Liebling Amerikas, auch den Nachwuchs zumindest ebenbürtig sein sollte. Ob Dempsey mit seinem „come back" wirklich Erfolg gehabt hätte, ist eine Frage, die heute nicht mehr zu lösen ist, die damals aber an der Tatsache scheiterte, daß er in einem Schaukampf fürchterlich verprügelt wurde, und zwar von — King Levinsky, dem Chicagoer „Fischkönig", der schnell in die Weltklasse aufrückte und noch kürzlich als Anwärter auf den höchsten Lorbeer galt, bis Walter Neusel nach Amerika kam und ihn abfertigte.

Ebenso wie es s. Zt. Jack Dempsey ergang, kann natürlich auch jede andere Boxergröße über einen simplen Schaukampf stolpern. Die einzige Konzession, die ihm gemacht wird, ist das Anlegen eines Kopfschutzes, der den Zweck hat, den Favoriten vor Verletzungen zu schützen. Die ganze Körperpartie, wie auch das Gesicht bleiben dagegen frei. Außerdem ist ja auch jeder Kenner des Boxsports in der Lage, zu „punkten", so daß in diesem Falle auch Neusel wirklich etwas zeigen muß, um seine große Klasse unter Beweis zu stellen.

. . . . dann können ja meine Landsleute sehen, ob ich mich verbessert und ob ich in Amerika viel hinzugelernt habe", sagt Neusel kürzlich in seinem Gespräch am Reichssender Köln, als er auf seinen Schaukampf zugunsten der NSV. anspielte.

Fußballer schwimmen.

Am Dienstag, 19. Juni, veranstaltet der SV. Blau-Weiß Sparta Bochum im Rahmen der Reichsschwimmwoche eine Werbeveranstaltung in der Badeanstalt, bei der es auch ein Staffelschwimmen der Bochumer Fußballmannschaften geben wird. Von den Bochumer Fußballmannschaften bestreiten diese sechsmal 50 Meter Beliebigstaffel Germania, TuS., Ver. Preußen 07 und Westfalia. Falls die Spieler des SV. Höntrop nicht in Wattenscheid beansprucht werden, ist mit deren Teilnahme ebenfalls zu rechnen.

Radrennen in Elberfeld.

Lohmann, Hasselberg, Bremer und Bragard siegreich.

Das große Radsportprogramm, das am Mittwoch abend auf der Stadionbahn in Elberfeld abgewickelt wurde, hatte leider nicht den Besuch gefunden, wie ihn sich die Veranstalter wohl gedacht hatten. In den Kämpfen zeichneten sich vor allem die zwei Bochumer Hasselberg und Lohmann aus. Hasselberg gewann das Hauptfahren der Amateure sicher vor Arndt-Krefeld, Horn-Köln und Benz-Elberfeld. Im Fliegerrennen der Berufsfahrer siegte der Kölner Hürtgen vor Engel (ein halbe Länge zurück), Steffes und Zims. Das Punktefahren der Berufsflieger über 10 Runden gewann ebenfalls ein Bochumer und zwar Bragard mit 10 Punkten in 6:06,2 vor Engel-Köln 10 P., Großjunghaus-Krefeld 9 P. und Göbel-Dortmund 8 P. — Im ersten Steherlauf über 50 Kilometer legte der Bochumer Lohmann eine bestechende Fahrweise an den Tag.

Erster Lauf: 1. Lohmann-Bochum 36:21,2 P., 2. Prieto-Spanien 20 m, 3. Metze-Dortmund 170 m, 4. Hille 240 m, 5. Möller 320 m zurück.

Zweiter Lauf: 1. Metze 37:41,5, 2. Prieto 120 m, 3. Hille 160 m, 4. Lohmann 475 m, 5. Möller 1200 m zurück.

In der Gesamtwertung siegte der Spanier Prieto mit 99,860 km, 2. Metze 99,830 km, 3. Lohmann 99,655 km, 4. Hille 99,500 km, 5. Möller 98,290 km. — Das Vorgabefahren der unplazierten Fahrer über zwei Runden holte sich wieder ein Bochumer, Bremer (60 m Vorgabe), 2. Kilian-Dortmund 30 m, 3. Popel-Dortmund 30 m, 4. Walter-Leipzig 100 Meter.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

ro. **Zwei große Kinder-Ferientransporte** [illegible] deutschen Freitag wieder in [illegible] und zwar gehen [illegible] Transporte ins Sauerland, der zweite nach Gevelsberg. Die Kinder des ersteren Transportes müssen um 6 Uhr auf dem Hauptbahnhof sein, die Kinder des letzteren um 7 Uhr an der Kirchschule. Der gesamte Transport befördert rund 900 erholungsbedürftige Kinder. — Auch der Mütter hat die NS-Volkswohlfahrt gedacht, indem sie eine Anzahl Mütter von hier in ein Mütter-Erholungsheim bei Hullern in der Haard für einige Wochen unterbrachte.

ro. **Der Stadtverband der Männergesangvereine** beschäftigte sich in einer außerordentlichen Versammlung im Kurhause mit der in 8 Tagen stattfindenden Sonnenwendfeier und dem im kommenden Monat stattfindenden Schützenfeste auf den Plätzen neben dem Eickelstadion. Infolge der Kürze der Zeit ist es den beteiligten Vereinen nicht mehr möglich, an der am 21. Juni stattfindenden Sonnenwendfeier teilzunehmen, dagegen beteiligen sich sämtliche Vereine mit gesanglichen Darbietungen am Volksschützenfest am 23. und 24. Juli. Ferner befaßte sich die Versammlung mit den Reformvorschlägen im Deutschen Sängerbund.

e. **Schwerer Motorradunfall.** Auf der Dortenerstraße kam gestern kurz vor mittag ein Herner Motorradfahrer zu einem bedauerlichen Unfall. Durch plötzlichen Reifendefekt geriet die Maschine ins Schleudern und der Fahrer landete im Straßengraben. Er erlitt erhebliche Verletzungen, auch die Maschine wurde erheblich beschädigt. Ein Herner Kraftwagenführer schaffte den Verletzten nach Hause.

Hattingen.

Sechs Geschwister mit 441 Jahren auf der goldenen Hochzeit eines Erbhofbauern. Auf dem landschaftlich herrlich gelegenen Bauernhofe am Hansberge feierten der 78jährige Erbhofbauer Fritz Hansberg und Frau Ida geb. Diersardt ihre goldene Hochzeit. Zu den zahlreichen Teilnehmern gehörten auch fünf Geschwister — vier Brüder und eine Schwester des goldenen Bräutigams —, die mit diesem zusammen 441 Lebensjahre zählten. Der Hof „am Hansberge" wird nach einem im Staatsarchiv in Münster aufbewahrten Schatzbuch bereits im Jahre 1486 erwähnt. Früher gehörte der Bauernhof zur Abtei Deutz, und Hofschultheiß war der Burgherr von Klyff in Hattingen. Die Neueinsegnung des Ehepaares fand auf Wunsch des Bräutigams unter dem Riesenkastanienbaum vor dem Hause statt, der sicherlich [illegible] und gehen sah. Hattingen, eine Gründung der Hattuarier, entstand um 800 n. Chr., durch einen Reichshof Karls des Großen an der deutschen Ruhrbrücke, und unter den damals entstehenden Höfen wird auch der „ep'm Hansberge" geschichtlich erwähnt.

Aufführung „Die Schöpfung" von Joseph Haydn in Bochum.

Zum Abschluß der diesjährigen Konzertspielzeit wird am kommenden Sonntag, dem 17. Juni, abends 8 Uhr im Schützenhof „Die Schöpfung" von Joseph Haydn aufgeführt. Diese Aufführung ist gleichzeitig eine Feier des 125. Todestages Joseph Haydns. Durch seine Volkstümlichkeit und Heiterkeit erscheint das Werk zum Ausklang der Spielzeit bei bereits vorgerückter Jahreszeit als besonders geeignet. Es ist auch durch Anlegung volkstümlicher Preise (60 Rpf. bis 2 RM) Sorge dafür getragen, daß eine möglichst große Anzahl von Besuchern Gelegenheit bekommt, sich an der unsterblichen Heiterkeit des Werkes zu erfreuen. Ausführende: Das Städtische Orchester, der Städtische Musikverein, Solisten: Henny Wolff (Sopran), Walter Sturm (Tenor), Ewald Kalbeweier (Baß), Otto Beitzieche (Klavier). Leitung: Städt. Kapellmeister Professor Leopold Reichwein. — Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Für Konzertvormieter stehen Karten zum ermäßigten Preise von 60 Rpf. bis 1,50 RM an der Konzertkasse zur Verfügung. Für Mitglieder der Deutschen Bühne findet der Vorverkauf in der Geschäftsstelle Lueg-Haus, Kortumstr., statt. Schülerkarten von 50 Rpf. bis 1 RM nur an der Konzertkasse gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises. Vorbestellungen unter Nr. 686 51.

Rundfunk

Freitag, 15. Juni

6.00 Morgenruf.
6.05 Der nationalsozialistische Handler: landwirtschaftlicher Erzeugnisse.
6.20 Frühkonzert (Schallplatten).
6.50 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert (Schallplatten). 1. Wach auf, es nahet gen den Tag, Chor aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Rich. Wagner, Chor und Orchester der Staatsoper Berlin; 2. Ouvertüre zu „Die heimliche Ehe" von Cimarosa, Berliner Philharmonisches Orchester; 3. Aus der Oper „Figaros Hochzeit" von Mozart, a) Dort vergnügt leises Fleh'n, b) Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen, Heinrich Rehkemper, Bariton; 4. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" von Rich. Strauß, Berliner Philharmoniker; 5. Scherzo in D-Moll, op. 6 von Klengel, Julius Klengel, Cello; 6. Posillon-Lied von Adam, Herbert Ernst Groh, Tenor; 7. Melodien aus der guten alten Zeit von Kod, Großes Sinfonie-Orchester; 8. Posthorn-Galopp von Koenig, Regimentskapelle der Garde-Grenadiere, London; 9. Neckereien, Caprice von Erlen, Fritz Mühlhölzl, Zither; 10. Ungarisch, Rheinländer von Kahnt, Blas-Orchester; 11. Goldfischens Hochzeitstag von Noack; 12. Im Eigenverlag, Marsch von Eichert, „Grammophon"-Streichorchester.
10.10 Kätbe Martin: Kinderturnen mit Musik, für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.
10.50 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Frank Wahl: „Vom Nibelungenring Andwaranaut" — Hans Lorenz Lenzen: „Vom erwandelten Naturgefühl".
11.20 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00—14.45 Mittagskonzert. 12.00 Blasmusik. Ausgeführt von der Kapelle des Deutschen Arbeitsdienstes Köln, Leitung: Musikmeister Josef Berwos.
12.45 Mittagsmeldungen I. Glückwünsche.
13.00 Uebertragung aus dem Städtischen Schauspielhaus in Remscheid: Städt. Orchester Remscheid. Leitung: Kapellmeister Horst-Tann Margraf. Solist: Heinz Otto, Celle. 1. Ouvertüre zur Oper „Gemma" von Rossini; 2. Blumenwalzer aus der Nußknacker-Suite von Tschaikowsky; 3. Melodien aus der Oper „Iris" von Mascagni; 4. Brüsseler Spitzen, Walzer von Fiehrer; 5. Mein Wesel, Marsch von Blankenburg.
13.45 Mittagsmeldungen II. 6. Ouvertüre zur Oper „Der König von Yvetot" von Adam; 7. Waldesrauschen, Cellosolo von Dvorak, Heinz Otto (Cello); 8. Balletmusik aus der Oper „Die Königin von Saba" von Gounod; 9. Polenblut, Walzer von Nedbal; 10. Florentiner-Marsch von Fucik.
15.00 Dr. h. c. Ragnar Berg und Peter Stupp — Zwiegespräch: Neue Forschungen über richtige Ernährungsweise.
15.15 Die bunte Viertelstunde der Frau. Martha Marx: Wie gestalte ich meine Wohnung? — Mara Walch: Blumengärten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
15.45 Wanderungen durch Rheinland und Westfalen. Hermann Toelle: Durch Eage- und Teutoburger-Wald.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester, Leitung: Willy Steffen. 1. Festlicher Marsch von v. Pignau; 2. Ouvertüre zum Märchen „Aladin" von Reinecke; 3. Ein Frühlingsfest, Fantasie von Gottheil; 4. Gavotte in D-Dur von Romeau; 5. Rigaudon G-Dur von Rameau; 6. Hochzeitsmusik aus Troldhaugen von Grieg; 7. Ouvertüre zur Operette „Tantalusqualen" von Suppé; 8. Gruß an Deutschlands Söhne, Marsch von Bernat.
17.00 Veni Wolf: Aquarelle vom Meer.
17.15 Vesperkonzert. Karl Dellett, Klavier. Sonate fis-Moll op. 2, für Klavier von Brahms.
18.00 Jugend und Heimat. Westfälische Heimatstunde.
18.20 Englische Unterhaltung.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen II. Sportvorbericht.
19.00 Abendmusik. Das Große Orchester, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solist: Hans Martin Theopold, Klavier. 1. Concertino für Klavier von Schlemm (Uraufführung); 2. Klavierkonzert (K.-V. 482) Es-Dur von Mozart.
19.50 Erste Abendnachrichten.
20.15 Reichssendung. Stunde der Nation. Deutsches Lied in aller Welt. Eine bunte Folge auslandsdeutscher Lieder (Liebenbürgen, Banat, Rußland, Nord- und Südamerika). Zusammenstellung und Leitung: Fritz Gans. Mitwirkende: Das Orchester, der Chor und Solisten des Reichssenders Stuttgart.
20.45 Hans Sonnensteins Höllenfahrt". Ein heiteres Traumspiel von Frau Apel. Musik: Gustav Kneip. Spielleitung: Paul Apel. Musikalische Leitung: Erwin Mautz. Hans Sonnensteiner (Rudolf Fritz), Albert Becher, Schauspieler (Josef Kanzner). Fifi, eine Verwandte (Frau Dr. Schaldebs (Erna Horalek). Hermann Schmidt, Kentier (Otomar Bisk). Emilie, seine Frau (Elisabeth Sambiowska), Gustav (Willi Stefan) und Minchen ihre Kinder, Otto, ein Vetter beider (Fritz Schöner), Onkel Fritz (Hanns August Heiten), Tante Pauline (Olga Wamek). Ein Dienstmann (Hans Salcher), Der fremde Staatsanwalt (Eugen Lucke), Dr. von Brandmeisl (Theodor Rocholl),
22.20 Filmecke.
23.00—24.00 Tanzmusik der Funktanzkapelle, Leitung Fred Ilgner.

Samstag, 16. Juni

6.00 Morgenruf.
6.05 Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert (Schallplatten), „Was sich unsere Hort wünschen".
8.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.50 Lotte Dunder: Kraft durch Freude.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Kindergarten.
10.30 Wir und die Welt. Wilhelm Rocken: „Eines Königs Freund" (Eine Gustav-Adolf-Geschichte). Klaus Trebler: „Wie bewegt sich eigentlich die Erde?"
11.00 Bauernwehr und Landfunkfunk. Dritte Sendung in der Reihe „Der Sedner".
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00—15.30 Musik am Wochenende. 12.00 Von Dresden: Das Philharmonische Orchester, Leitung: Bruno Scheitak. 1. Vorspiel zur Oper „Der Evangelimann" von Kienzl; 2. Mazurka brillante A-Dur von Pilz; 3. Allegretto aus der 3. Sinfonie F-Dur von Brahms; 4. Vier alte Tanzstücke von Riemann, Entree — Sarabande — Menuett — Pavane; 5. Melodien aus der Oper „Djamileh" von Bizet; 6. Slawischer Marsch, Werk 31 von Tschaikowsky.
12.45 Mittagsmeldungen I. Glückwünsche.
13.00 Uebertragung aus der Schauburg, Oberhausen-Osterfeld. NS-Orchester Oberhausen-Osterfeld. Leitung: Städtischer Musikdirektor Wilhelm Adams. Solist: Hilfersunge Richard Reigenfind, Flöte. 1. Jungarbeiter-Marsch von Stepani; 2. Ouvertüre zu „Peter Schmoll" von Weber; 3. Dame in Braun, Walzer von Robrecht; 4. Im Märchenland, Intermezzo von Könnfeldt; 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms; 6. In der Schenke, Charakterstück von Nicode; 7. Mit Mut und Kraft, Marsch von Blon.
13.45 Mittagsmeldungen II. 8. Hauptmann Göring, Marsch von Taube; 9. Konzertstück über das Lied: „Gut Nacht, du mein herziges Kind" von Abt, für Flöte mit Begleitung des Orchesters von Popp. Hilfersunge Richard Reigenfind (Flöte); 10. Wachtparade, Charakterstück von Bellstedt; 11. Sturmglocken, Marsch von Rohrecht.
14.30 Volk erzählt. Karl Hugo Schnaudt: „Een en drei Nullen".
14.45—15.30 Heiteres vom Schallplattentisch.
15.30 Wirtschaftsmeldungen.
15.45 Arbeitsbeschaffungsfront. Zivil-Ing. Baillant: Ueberall Gas!
16.00 Von Berlin: Bunter Nachmittag. Georg Grüber mit seinen Solisten 1. Deutsche Piloten, Marsch von Krüger; 2. Sternenzauber von Waldteufel; 3. Zigeuner von Weisel; 4. Affordiana (Solist: Georg Grüber) von Grüber; 5. „Ein wenig Leichtsinn kann nicht schaden" von Ruh; 6. Heitere Lieder für Tenor: a) Nach und nach von Goltermann, b) Herzensfrühling von Wilcke, Solist: Max Messing, Am Klügel: Georg Langbeinrich; 7. Rheinländer von Grüber; 8. Saxophon-Serenade (Solist: Georg Grüber) von Grüber; 9. Neuerfelt, Polka von Johann Strauß; 10. Heitere Lieder: a) Des Gemälde, ein Volkslied, b) Der Nachtwandler von Schmidt, Solist: Max Messing; 11. Spruch zu mir von Liebe" von Bizet; 12. Donna Juanita von Gabriel.
17.00 Westfälische Heimatmuseen erzählen: Herford. Ein 350 Jahre altes Gemälde erzählt vom Schmalzang und von der Baugeschichte Herfords. Sprecher: Studienrat Schierholz.
17.15 HJ singt und musiziert. Sonnwend-Lieder und Tänze.
18.00 Aus dem Leben des Vollblutpferdes (4). Derby-Pferde. Sprecher: v. Bock und Polach — Hans Müller.
18.15 Musik aus fernen Ländern. Plaudereien um ein paar schöne Schallplatten von Ingeborg Heile.
18.30 Aus dem Großen Krieg. Max Schreyvogl: Im Lens ist nichts zu erben.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen II. Sportvorbericht.
19.00 Abendmusik. Bunte Volksmusik. Mariellel Hörten (Sopran), Hubert Kirch (Bariton). Die sechs frohen Sänger, Der Kinderchor des N.S. Leitung: Nektor Hüsch. Eine Tanzkapelle, Rolf Hartmann (Klavier).
20.00 Erste Abendmeldungen und Saarumschau.
20.15 Großer bunter Abend. Leitung: Fritz Gaul (Stuttgart).
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—1.00 Man kann's auch Brettl nennen! Bunter mit Tanz und eingeschlossen Getränken gewürzt von Theo Rausch, eingerichtet von Curt Baumgarten, angereicht durch das Westdeutsche Kammerorchester (Leitung: Wilhelm Keiper), viele Solisten, Schallplatten und Hans Tenboff.

mikrofilm service g. gutt KG

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

lr. **Ein Unglück kommt selten allein.** Gestern nachmittag fuhr der Invalide Christian Me. aus der Hüttroper Landwehr mit seinem vierjährigen Töchterchen Liese auf dem Fahrrad zu seinem Bruder in der Gerther Straße. Durch eine Staubwolke, die ihm die Sicht nahm, stürzte er mit dem Fahrrad in den Straßengraben, so daß er nicht unerhebliche Verletzungen davontrug, während dem Kinde nichts geschah. Während Me. noch mit dem Reparieren seines Fahrrades beschäftigt war, stürzte plötzlich das Kindchen über einen Straßenstein, wobei es neben einem Armbruch arge Kopf- und Gesichtsverletzungen davontrug, so daß es durch einen Sanitäter notverbunden nach Haus geschafft werden mußte.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lr. **Ein Steinwagen stürzt in den Schacht.** Eine nicht unerhebliche Förderstörung trat gestern bei dem Wechsel der Mittagschicht im Untertagebetrieb einer hiesigen Schachtanlage ein, wobei der Schlepper Franz Bi. aus der Constantin-Kolonie nicht unerheblich am Kopf und Rücken verletzt wurde, so daß er notverbunden ins Krankenhaus mußte. — Auf der 4. Schachtsohle sollte Bergeversatz angefahren und zur 6. Sohle geschafft werden, als plötzlich vorzeitig die Verschlußsicherung gelöst wurde, so daß einige Wagen nachsetzten und so den vorgezogenen Steinwagen hinabdrückten, der arge Zerstörungen anrichtete.

Bochum-Hordel.

lö. **Pfarr-Cäcilienchor.** Einen vergnügten und frohen Nachmittag bei der Cäcilienchor den Kindern seiner aktiven und passiven Mitglieder am Mittwoch im Ausflugslokale Lönk-Mühle. Mit Gesang strebten die Kinder begleitet von einigen Müttern und Vätern gegen 3 Uhr dem Ausflugslokale zu, wo sie zunächst bewirtet wurden. Nachdem man sich aufgefrischt und gestärkt hatte, ging das Spielen los. Angefeuert durch kleine Geschenke, fand ein eifriger Kampf im Wettlaufen, getrennt für Mädchen und Jungen, statt. Froh und zufrieden über die verlebten Stunden trat man, mit einem Brezel geschmückt, die Heimreise wieder an.

lö. **75 Jahre alt!** Am heutigen Tage begeht in voller Frische die Witwe Anna Pelio geb. Meri, wohnhaft Dorstfelder-Straße 38, ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin erblickte in Ostpreußen am 15. Juni 1859 das Licht der Welt. Es war ihr vergönnt, vor zwei Jahren mit ihrem noch lebenden Ehegatten das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums zu begehen. Wir wünschen der Jubilarin noch einen frohen Lebensabend.

g. **Glück gehabt.** Die Näherin Elisabeth H. aus der Röhlinghauserstraße hatte bei der Arbeit mehrere Nadeln in den Mund gesteckt. Bei einem plötzlichen Gespräch schluckte sie eine Nadel herunter. Da sich hinterher Schmerzen einstellten, suchte sie den Arzt auf. Zum großen Glück brauchte kein operativer Eingriff vorgenommen werden.

fr. **Verkehrsunfälle.** Gestern morgen stießen der Monteur Franz Bi. aus der Röhlinghauser Straße, der sich auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle Werne befand, mit dem Motorrad an der Polstr. Ecke Neustr. mit dem Motorradfahrer Vertreter Karl Wi. aus Herne derart heftig zusammen, daß Bi. schwere Beinverletzungen und Wi. Schürfverletzungen davontrugen, die ärztliche Behandlung notwendig machten.

Bochum-Harpen.

zl. **Noch gut abgelaufen.** Auf der Verbandsstraße wurde ein Radfahrer, der auf der falschen Seite fuhr, von einem Personenwagen angefahren. Außer seiner zerrissenen Kleidung und unerheblichen Verletzungen kam er mit dem Schrecken davon.

zl. **Krieger- und Landwehrverein, 2. Kompagnie.** In der Monatsversammlung gab der Vereinsleiter die neuesten Bestimmungen des Bundesführers — Führeranordnungen — bekannt, die eingehend besprochen wurden. Anschließend wurde auf dem Scheibenstand des Kameraden Ruwe ein Uebungsschießen für das in Hordel stattfindende Verbandsschießen des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land abgehalten, bei dem Kam. Gründer die höchste Ringzahl mit 36 erzielte. Die Sammlung am Rotkreuztag durch die Kameraden hat den Betrag von 42 Mark ergeben. Das Bataillonsschießen findet am Sonntag, 15. Juli, statt.

zl. **Billige Heringe durch eine unsinnige Wette.** Zwei Händler, einer aus Bochum, der andere aus Dortmund-Lütgendortmund, die von Bochum kamen, machten auf dem Harpener Hellweg in der Nähe der Weinbrennerschule eine Wette, welches Fuhrwerk zuerst an der Wirtschaft Mainzer (Berghaus), Haltestelle der Westfälischen Straßenbahn, sein würde, um vier Schnäpse. Bei dem rasenden Tempo der Fuhrwerke geriet ein Wagenrad des Lütgendortmunder Händlers in die vor der Verwaltungsstelle Harpen befindliche Weiche der Straßenbahn, so daß der Wagen sich quer über die Straße stellte. Trotzdem jagte das Pferd mit dem Wagen weiter, dabei fiel das auf demselben stehende Faß mit Heringen um und der Inhalt flog auf die Straße, so daß nunmehr die Heringe im „Staube schwammen". Hierdurch ließ sich aber der Händler nicht abhalten, kam als Erster am Ziele an und hatte somit die Wette gewonnen. Sodann fuhr er zurück und sammelte die Fische aus dem Staube auf, brachte sie zur Wirtschaft und unterzog sie dort einer gründlichen Reinigung. Vorher hatten die Schulkinder der Weinbrennerschule, die gerade aus der Schule kamen, für billigen Absatz gesorgt. Die in der Tonne befindlichen Heringe mußte der Händler nunmehr unter Preis verkaufen, da das Gerücht von dem Unfall schnell im Ortsteil Harpen durch die Kinder verbreitet worden war. — Ein großer Verlust um 40 Pfg.!

Bochum-Langendreer.

zl. **Jubelfeier und Fahnenweihe.** Die Vorbereitungen zu der 15jährigen Jubelfeier der hiesigen Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener sind in vorbildlicher Weise getroffen worden und nunmehr abgeschlossen. Der Jubeltag wird durch die Fahnenweihe einen besonderen Höhepunkt erleben. Das genaue Programm sieht für den Vormittag eine feierliche Kranzniederlegung zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges am Ehrenmal vor. Mittags um 2,30 Uhr treffen sich bei Grollmann sämtliche nationalen Verbände zum Festzug durch die Hauptstraßen des Stadtteils um dann anschließend auf dem Amtsplatz der Fahnenweihe beizuwohnen. Anschließend wird das äußere Rahmenprogramm zu der Feier im Grollmannschen Saale abgewickelt, das aus verschiedenartiger Unterhaltung besteht.

Bochum-Werne.

rf. **Kath. Mütterverein.** Am Mittwoch unternahmen die Mitglieder des kath. Müttervereins, von herrlichem Wetter begünstigt, eine Wallfahrt nach Neviges. Morgens um 6 Uhr war in der Pfarrkirche eine hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion, gehalten von Pfarrer Cordes. Um 8 Uhr fuhren weit über 300 Mitglieder des Vereins unter Führung des Herrn Pfarrers mit 10 Autobussen von der kath. Kirche ab. Die Fahrt selbst wurde mit Wallfahrtsliedern und Gebeten ausgefüllt. In Neviges wurden das Gnadenbild der Gottesmutter besucht und die vorgeschriebenen Gebete verrichtet. Abends gegen 18,30 Uhr war man in Werne wieder glücklich angelangt. Mit einer kurzen Andacht und sakramentalem Segen schloß der Wallfahrtstag.

rf. **Kath. Jungmännerverein.** Die Monatsversammlung fand Mittwoch abend im Vereinssaal statt und wurde mit dem Liede „Laßt die Banner wehen" eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls ermahnte der Präses die Mitglieder an ihre Monatskommunion hin. Es wurde beschlossen, am 1. Juli eine Wallfahrt nach Stiepel zu machen. Darum finden am 27., 28. und 29. Juni Vorträge in der Kirche statt, welche auf die Wallfahrt hinweisen. Hierauf gab der Präfekt die Neuregelung der Beiträge bekannt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **60jährige Jubelfeier des Ostholzer Krieger- und Landwehrvereins.** Am kommenden Samstag feiert der Ostholzer Krieger- und Landwehrverein Linden-Ostholz das Fest seines 60jährigen Bestehens. Am Samstag nachmittag findet zur Feier des Tages ein Festzug durch Linden-Ostholz statt, unter Beteiligung des SA-Sturmes 24/441. Anschließend ist im Lokale Waldesruh (Borgböhmer) der Saalfeier, wo Kreisführer Kamerad Wolff die Ansprache halten wird

Stadttheater Bochum.

Heute, Freitag: keine Vorstellung. Die zu morgen, Samstag, angesagte Premiere von Schillers „Fiesko" muß wegen Erkrankung im Personal verschoben werden. — Sie ist nunmehr für den Mittwoch der kommenden Woche in Aussicht genommen, wo sie im Rahmen der Vormiete B geboten werden soll. Die Vormiete A wird ihren Theaterabend morgen beibehalten: zur Aufführung gelangt der Schwank „Charleys Tante". Der Beginn dieser Ersatzvorstellung wurde gleichfalls auf 20 Uhr belassen. Nochmals sei die besondere Aufmerksamkeit auf die verbilligte Außer-Vormiete-Vorstellung des Sonntag gelenkt, die die Besucher voll auf ihre Kosten kommen läßt: es ist eine Wiederholung des Lustspiels von Feder von Zobeltitz „Wehdem, der liebt!" Da der Montag das Lustspiel in geschlossener Veranstaltung für die Serie A der Deutschen Bühne bringt, wird die Sonntagsvorstellung doppelt gern in Anspruch genommen werden.

Heute, Freitag, 15. Juni, Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark. Bei günstiger Witterung findet heute, Freitag, nachmittags 4 Uhr beginnend, auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Programm: Marsch aus der Oper „Die verkaufte Braut" von F. Smetana; „Nachklänge an Ossian", Ouvertüre von P. P. Gade; „La Paloma", Akrikanisches Lied von J. Iradier; „Auf Schwingen der Liebe", Walzer von E. Blende; Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini; Ouvertüre zur Oper „Der König von Ivetot" von A. Adam; „Lagunen-Walzer" aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauß; „Ein Immortellenkranz auf das Grab Albert Lortzings" von W. F. Wieprecht; Ouvertüre zur Operette „Flotte Burschen" von Fr. von Suppé. Leitung Konzertmeister Rudolf Loos. Der Eintritt ist frei.

Deutsche Angestelltenschaft, Berufsgemeinschaft der Techniker, Bochum. Am 15. Juni, nachm. 3 Uhr in der Verwaltungs-Akademie Bochum, Wittenerstr. 61, Pflichtversammlung aller erwerbslosen und stellenlosen Berufskameraden. Es spricht der Platzvertreter der Stellenvermittlung, Berufskamerad Fabry über: „Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft".



Backwunder
Das Sicherheits-Backpulver
mit Gutscheinen
Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen 50 Pfennig in bar portofrei
Reese, G. m. b. H., Hameln

Der 1000. Landhelfer von Langendreer fuhr gestern nach Greifswald.

fi. Den Bochum-Langendreerer Landhelfern wurde am Donnerstag abend in Langendreer auf dem Hofe der Nebenstelle des Arbeitsamtes am Waiserling eine schöne Abschiedsfeier bereitet. Leiter der NSDAP., SA-Sturm 14/17 und eine Gefolgschaft Hitler-Jugend waren angetreten, um den 24 von Langendreer nach Greifswald fahrenden Landhelfern das Ehrengeleit bis zum Bahnhof zu geben. Nachdem alles in Reih und Glied stand, die letzten Anordnungen getroffen waren, leitete die Kapelle Neuhaus die Feier mit flotten Marschweisen ein. Während der 1000. Landhelfer, Alfred Landefeld, aus der Weststraße, der seinen Arbeitsplatz einem Familienvater überlassen hat, mit einem Eichenkranz geschmückt, ein Sparkassenbuch mit einem Guthaben von 25 Mark erhielt, wurden den anderen Landhelfern von Mädchen des BdM. Blumensträuße ins Knopfloch gesteckt.

Dann sprach im Auftrage des Arbeitsamtsdirektors Kampmann Berufsberater des Arbeitsamtes Dieckmann. Mögen die Mederer und Mieksmacher, so betonte der Redner, den Sinn dieser Veranstaltung nicht verstehen, die echten Volksgenossen aber blicken mit Stolz auf diese Landhelfer, die gewillt seien, unserem Führer Adolf Hitler durch Dick und Dünn zu folgen und somit dem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen. Wenn die Industriejugend heute und auch in Zukunft dem Rufe des Arbeitsamtes folgt, so sei das ein Beweis dafür, daß diese Jugend erkannt habe, was Deutschland not tut. Bei der noch jetzt herrschenden Arbeitslosigkeit in Deutschland sei es Aufgabe der noch abseitsstehenden jüngeren Volksgenossen, den Familienvätern Platz zu machen und dem Rufe des Arbeitsamtes „Hinein in die Landhilfe" zu folgen.

Bannführer Albert Schlüter wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Jugend den Weg zur Scholle, von der wir gekommen seien, wieder zurückfinden müsse. Die Zukunft es deutschen Volkes liege da, wo noch unverbrauchtes Volkstum vorhanden sei. Aus diesem Grunde habe damals der Führer bei der Machtübernahme zuerst dem Bauern den Glauben an Deutschlands Zukunft wiedergegeben und ihm geholfen. Immer wieder müßten die Landhelfer daran denken, daß sie den Grundstein für Deutschlands Zukunft legten.

Stellvertretender Ortsgruppenleiter der NSDAP Schwarz gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Langendreer bald der 2000. Landhelfer folgen möge. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Redner seine Ausführungen. Anschließend wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Dann ging's, unter Vorantritt der Kapelle Neuhaus, durch die Straßen des Stadtteils Langendreer, überall von begeisterten Volksgenossen begrüßt, zum Bahnhof.

Das große ??? Geheimnis

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien, 18.

5. Fortsetzung.

Dr. Windhopp kaute nervös an seiner Zigarre. „Wissen Sie, mein lieber Herr Höffner, wenn man das alles in Betracht ziehen will — und eigentlich dürfen wir nichts außer acht lassen! — dann wird die Geschichte immer verwickelter. Da verschwindet der Chauffeur, der Sekretär erhängt sich, der Rittmeister hat mindestens zwei alte Feinde, nämlich seine geschiedene Frau und diesen Hauptmann Soundso, das Verhalten seines Stiefsohnes Wolf ist zumindest merkwürdig zu nennen, der andere, Jörg, ist auch nicht gerade der Beste — das sind sechs Personen, denen man die Schuld beimessen könnte. Vorausgesetzt immer, daß es überhaupt einen Schuldigen gibt. Und andererseits: der Chauffeur hat ein Alibi und flieht doch, ein Fremder wurde weder vor der Tat noch nachher gesehen, es ist nichts entwendet worden, soweit man das übersehen kann, und im ganzen Schloß ist alles in Ordnung, keine Spur gewaltsamen oder unbefugten Eindringens! Was sollen wir tun?"

Der Staatsanwalt lächelte dünn. „Abwarten, Herr Kollege. Warten ist unter Umständen auch eine Tat. Und jede Tat hat für ihren Erfolg eine ganz bestimmte Stunde. Darauf müssen wir warten, solange wenigstens, bis wir irgendwo zupacken können."

Es pochte. Der Untersuchungsrichter forderte zum Eintreten auf. Es war der Kriminalbeamte Heil.

„Sie — Heil? Ich denke, Sie sind in Oberrieden? Was bringen Sie?"

Der Beamte reichte Dr. Windhopp ein Bündel angesengten Papiers. „Diese Blätter hat die Baronesse heute mittag in der Schloßküche verbrennen wollen. Ich konnte sie noch schnell aus dem Feuer holen. Leider ist der größte Teil aber verbrannt."

Dr. Windhopp und sein Kollege tauschten einen verblüfften Blick.

„Und dann bringe ich den Chauffeur, Herr Untersuchungsrichter. Er kam vor zwei Stunden zurück."

Noch einmal blickten die beiden Richter sich an. Dann sagte der Staatsanwalt: „Freiwillig? Kam er von sich aus aufs Schloß zurück oder . . . ?"

„Er kam freiwillig. Ich hörte auf einmal ein Motorrad, Herr Staatsanwalt, und wie ich das so knattern hörte, da fiel mir der Chauffeur ein. Ich rannte auf den Hof, und da war er gerade im Begriff, das Motorrad in die Garage zu schieben. Ich nahm ihn sofort fest. Draußen ist er."

„Was sagte er denn?"

„Eigentlich garnichts. Nur, daß er bereit sei, mit hierher zu kommen. „Je eher, je lieber", sagte er sogar."

„Führen Sie den Mann herein, Heil."

Der Chauffeur Babendiek trat ins Zimmer, gedrückt und ängstlich.

„Wo stecken Sie seit gestern abend?" fragte Dr. Windhopp rasch.

„Ich war — ich — Sie werdens mir doch nicht glauben, Herr Richter. Ich war mit dem Rad bis nach Weißbach gefahren, ein Stückchen weiter noch. Und dann, dann setzte ich mich im Wald hin, Herr Richter, und da blieb ich sitzen bis heute mittag. Und dann fuhr ich zurück aufs Schloß, ja."

Dr. Windhopp nickte. „Gut, das glauben wir Ihnen. Warum sind Sie nur bis dahin gefahren und nicht weiter? Sie wollten doch entfliehen?"

„Jawohl, Herr Richter, das wollte ich zuerst. Aber dann habe ich mir gesagt, Sie kriegen dich ja doch, Josef, da geh ich lieber gleich hin. Und da fuhr ich zurück, ja."

„Wenn Sie das dachten, brauchten Sie nicht erst wegfahren und uns Arbeit machen."

„Jawohl, Herr Richter. Aber ich war so entsetzt und hatte vor allem Angst."

„Wovor Angst? Vor den Herrschaften im Schloß oder . . . ?"

„Vor der Polizei und überhaupt, Herr Richter."

„Ich weiß ja nichts, Herr Richter Wie ich den Herrn Rittmeister so tot und blutig da im Zimmer liegen sah, rannte ich weg."

„Sie müssen doch einen Grund dafür gehabt haben, Mann! Also reden Sie, und sprechen Sie die Wahrheit. Daß Sie nicht der Mörder sind, wissen wir. Was fürchteten Sie also?" Dr. Windhopp beobachtete scharf jeden Ausdruck im bleichen Gesicht des Chauffeurs bei diesen Worten. Aber es zeigte sich kein Schimmer von Erleichterung oder innerer Freude auf Babendieks Mienen, weder Genugtuung noch List.

Der Chauffeur rang einen Augenblick mit sich selber, drehte aufgeregt die Mütze zwischen den schweißfeuchten Fingern. Dann stieß er hervor: „Ich wußte etwas . . ."

„Sie wußten, daß ein Verbrechen geschehen würde, und haben es nicht verhindert, sondern unterstützt", sagte der Staatsanwalt scharf dazwischen. „Verschlimmern Sie jetzt Ihre Lage nicht, indem Sie etwas verschweigen."

Babendiek starrte den Sprecher eine Weile betroffen und verständnislos an. Schließlich stammelte er: „Wahrhaftiger Gott, Herr Richter, das ist nicht wahr! Ich — und unterstützt! Einen Mord gegen meinen Rittmeister — nein, Herr Richter, so was tut Babendiek nicht, oder die Erde soll mich hier verschlucken. Ich war vier Jahre dem Herrn Rittmeister sein Bursche, im Feld, verstehen Sie, Herr Richter . . .", er ereiferte sich ordentlich, „. . . . vier Jahre lang, im Feld, bis der Kladderadatsch achtzehn im November kam, immer mit meinem Rittmeister mitten drin im Schlamassel, Herr Richter, wissen Sie, was das heißt? Da macht man so was nachher nicht, Herr Richter, ja. Gewußt haben und so, ja."

„Sie kennen aber den Täter. Sie dürfen ihn dem Gericht nicht verschweigen, sonst machen Sie sich strafbar. Also, wie ists?" fragte der Staatsanwalt. Er war seinem Kollegen so plötzlich in die Rede gefallen, um den Chauffeur zu verwirren.

Babendiek schwieg.

Dr. Windhopp sagte mit einer gewissen Freundlichkeit: „Nun, wer war es also?"

Babendiek blickte ihm ins Gesicht. „Ich weiß es nicht, Herr Richter."

„Wenn wir Ihnen glauben sollen, dann müssen Sie uns sagen, warum Sie geflohen sind, Babendiek."

„Das hat mit dem . . .", er stockte einen Augenblick, „. . . . mit dem Mord nichts zu tun, Herr Richter."

„Womit sonst?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Richter."

„Sie dürfen Ihr Zeugnis nur verweigern, Babendiek, wenn Sie sich durch Ihre Aussagen selber belasten würden. Andernfalls machen Sie sich zum Mitschuldigen des Täters und werden bestraft."

Der Chauffeur schüttelte bestimmt den Kopf: „Ich sage kein Wort. Ich verweigere die Aussage."

„Dann müssen wir Sie augenblicklich in Untersuchungshaft nehmen, bis Sie reden oder bis alles auf anderm Wege geklärt ist. Bedenken Sie das."

Babendiek blieb standhaft. „Ich verweigere die Aussage."

Mehr war von da an nicht mehr aus ihm herauszuholen. Der Untersuchungsrichter füllte den Haftbefehl aus und ließ den Chauffeur Josef Babendiek, 34 Jahre alt, evangelischen Glaubens, verheiratet mit Johanna Babendiek, geborene Heinig, wohnhaft auf Schloßgut Oberrieden, Landkreis Holln, ins Gefängnis abführen.

*

Baron Wolf winkte den Diener Fuchs zu sich heran. „Haben die beiden Kriminalbeamten jetzt das Abendbrot bekommen?"

„Sie sind gerade beim Essen, Herr Baron."

„Dann ists gut, Fuchs."

Baron Wolf wartete, bis der Diener im Gesindezimmer verschwunden war, dann ging er rasch und lautlos durch den langen, hohen Gang mit den unzähligen alten Kupferstichen an den Wänden nach dem Eckflügel, in dem die Räume des Rittmeisters von Anmer gelegen waren. Man hatte den Toten, ohne etwas an ihm zu ändern, in seinem Schlafzimmer aufgebahrt. Es war untersagt, den Raum zu betreten, ehe der Gerichtsarzt die Leiche nochmals untersucht hatte; noch war der Arzt nicht im Schloß erschienen. Wolf von Wasow öffnete leise die Tür des Schlafzimmers, trat ein und schloß sie behutsam wieder. Im Scheine seiner Taschenlampe, deren Licht er durch die vorgehaltene Hand abblendete, näherte er sich dem Toten, stand erschauernd still, nahm alle Kraft zusammen, trat an die Leiche heran und begann, die Taschen die Rockes zu durchsuchen — tastend nur, mit zitternden Händen — und fand in den linken Außentasche, wie achtlos hineingesteckt, einen Zettel. Er wußte: So achtlos, wie er dorthin gesteckt zu sein schien, war es nicht geschehen. Als Wolf am Abend des Unglückstages die Bibliothek betreten hatte, war der Rittmeister jäh zusammengezuckt und hatte diesen gleichen Zettel hastig in die Tasche seines Jacketts geschoben. Baron Wolf ließ zwischen gespreizten Fingern einen schmalen Streifen Lichtes auf das Stück Papier zu seiner Rechten fallen, überflog mit brennenden Augen die wenigen Worte, taumelte zur Tür, fröstelnd wie im Fieber, löschte die Taschenlampe und steckte den Zettel in plötzlicher Eingebung zwischen Hals und Kragen. Niemals durfte er einem andern Menschen in die Hände fallen! Er verließ lautlos, wie er gekommen, das Totenzimmer. Langsam, als wollte er nichts anderes als ein wenig frische Luft schöpfen, stieg er die breite Freitreppe des Schlosses hinab zum Hof, querte den freien Platz zwischen Herrenhaus und dem einstigen „Kavalierhaus" und eilte dann mit großen Schritten zur Försterei. Er pochte an die alte, eisenbeschlagene Eichentür. Die alte Magd des Försters öffnete ihm, die schwerhörige Berta, die schon länger hier waltete, als Wolf sich zurückerinnerte.

„Der Herr Baron Wolf . . .", stellte sie, wie bei jedem Besucher, gewohnheitsmäßig laut mit ihrer brüchigen, blechernen Stimme für sich selbst fest. Und dann, sich wohl plötzlich des Unglücks im Schloß erinnernd, wehleidig und weinerlich: „Ach ja, du liebes Väterchen der Herr Baron Wolf, der arme, junge Herr . . ."

Förster Gerlich hatte den Erguß seines Fahtotums vernommen und öffnete die Zimmertür. „Treten Sie ein, Baron Wolf." Und zu Berta: „Scher dich in die Küche, alte Trine!"

Baron Wolf wartete, bis die Alte die Tür fest ins Schloß gelegt hatte. Dann sagte er tonlos: „Es ist so wie ich es Ihnen heute nacht sagte, Gerlich. Was soll ich nur tun?"

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrserziehungswoche und Reichsbahn.

Sorgen die Reisenden genügend für die eigene Sicherheit?

Pünktlichkeit – Umsicht – Rücksicht.

Auf der Deutschen Reichsbahn sind in den letzten Jahren jährlich durchschnittlich 1480 Millionen Fahrgäste befördert. Davon wurden in den letzten 4 Jahren bei Zugunfällen 6 Reisende im Jahre 1930, 4 in 1931, 3 in 1932 und 5 Reisende in 1933 getötet.

Durch eigene Unvorsichtigkeit

kamen aber im gleichen Zeitraum 109 Fahrgäste im Jahre 1930, 91 in 1931, 56 in 1932 und 66 Fahrgäste im Jahre 1933 auf der Reichsbahn ums Leben.

Wenn hiernach jährlich im Durchschnitt 80 Reisende ihr Leben durch eigene Unvorsichtigkeit verloren, so wird man versucht, die in der Ueberschrift gestellte Frage mit „Nein!" zu beantworten. Kleine Ursachen haben hier sehr oft diese große Wirkung herbeigeführt, gegen die sich der Fahrgast leicht hätte schützen können. Er braucht dazu keine schwierigen Ueberlegungen anzustellen, keine verantwortungsvollen Entschlüsse zu fassen, sondern nur das verkehrsübliche Maß eigener Sorgfalt aufzuwenden. Drei einfache Regeln sind es, die der denkende Reisende beachten muß:

Das erste Gebot lautet: Seid pünktlich!

Pünktlichkeit bedeutet für den Eisenbahnbetrieb Sicherheit. Wer pünktlich ist, unterstützt die Eisenbahn im Streben nach Betriebssicherheit. Wer pünktlich ist, setzt sich nicht leicht gewissen persönlichen Gefahren auf der Reise aus. Wer nicht von Unpünktlichkeit, Hast und Zeitgeist gehetzt wird, kommt z. B. nicht in die Versuchung, aufzuspringen, wenn der Zug schon im Anfahren ist; und das Aufspringen auf anfahrende Züge ist sehr gefährlich.

Jährlich erfordert das Aufspringen zahlreiche Todesopfer.

Wer beim Aufspringen ausgleitet und in den engen Raum zwischen die Kante des Bahnsteiges und den Wagen fällt, kommt in höchste Gefahr, von den Rädern zermalmt zu werden. Bei schlüpfrigem Wetter soll man schon beim ruhigen Einsteigen den Zustand der Trittbretter beachten, damit man nicht mit dem Fuße abgleitet.

Sehr gefährlich ist es weiterhin, Gleise an verbotenen Stellen zu überschreiten. Es verunglücken dabei sogar Eisenbahner, wenn sie nicht die nötige Vorsicht wahren. Ein Nichteisenbahner sollte sich überhaupt nicht in die Gleise wagen; er ist in der ihm fremden Umgebung durch unvermutete Zugläufe und Rangierbewegungen stets gefährdet.

Das zweite Gebot lautet: Seid umsichtig und bedachtsam!

Durch Umsicht und Bedachtsamkeit lassen sich mancherlei Arten persönlicher Unfälle verhüten. Jeder Bedächtige wird mit dem Aussteigen warten, bis der Zug völlig zum Stehen gekommen ist. Die Bahnsteige haben nicht stets die gleiche Höhe und eignen sich auch sonst nicht gleich gut zum Aussteigen, bevor der Zug hält. In der Fahrt aber auf der freien Strecke aus dem Zuge springen zu wollen, wäre frevlerisches Beginnen und besonders beim Anhalten auf freier Strecke ist das Aussteigen gefährlich. Die Abteighöhe ist groß, der Bahnkörper liegt voller Steine und auf mehrgleisigen Linien kann man leicht

unter vorüberfahrene Züge

geraten.

Im Zuge soll man dafür sorgen, daß die Türverschlüsse richtig eingelegt sind. Man achte auf Kinder, damit sie nicht etwa beim Spielen die Tür öffnen und aus dem Zuge stürzen. Auch das Anlehnen an Außentüren ist gefährlich, zumal dann, wenn der Türverschluß als Stützpunkt für den Fuß benutzt wird. Nur Unbedachte schlagen ferner auch die so einfache Mahnung „Nicht hinausbeugen" in den Wind. Wie unklug das ist, lehrt die Tatsache, daß alljährlich 60 bis 70 Eisenbahnreisende durch Anstoßen an feste Gegenstände verletzt oder gar getötet werden.

Erwartet man auf dem Bahnsteig einen ankommenden Zug, so soll man nicht zu nahe an das Gleis herantreten; denn eine vorzeitig geöffnete Tür ragt beinahe einen halben Meter in den Bahnsteig hinein und kann Reisende oder Gepäckbedienstete und Postbeamte, die mit ihren Karren zum Dienst bereitstehen, schwer verletzen. Die vorzeitig geöffnete Tür kann aber auch an einen Gepäck- oder Postkarren anstoßen und so zurückschlagen, daß der voreilige Reisende selbst verletzt wird. Die Türen einfahrender Züge sind also erst zu öffnen, wenn der Zug steht.

Das dritte Gebot lautet: Nehmt Rücksicht auf Mitmenschen!

Oft kommt es vor, daß unbedachtsame oder rücksichtslose Menschen auf der Eisenbahn andere in Gefahr bringen. Ist bei Einfahrt eines Zuges der Bahnsteig stark besetzt, so vermeide man es, sich vorzudrängen und dadurch Unruhe hervorzurufen. Zum Warten gehört Ruhe; Ruhe und Ordnung wirken stets verkehrsfördernd. Entsteht ein unruhiges Gewoge auf einem Bahnsteig, so kann leicht ein Unschuldiger zu Schaden kommen, indem er an oder gar unter den fahrenden Zug gedrängt wird.

Auf Frauen und Kinder, auf Kranke und Gebrechliche soll man in diesen Lagen besonders Rücksicht nehmen.

Schon am Schalter wirkt bei Andrang diese Rücksicht angenehm und begünstigt die glatte Abwicklung des Verkehrs. Als selbstverständliche Pflicht sollte es gelten, daß scharfe Werkzeuge, die jemand mit an den Schalter, auf den Bahnsteig oder in den Wagen mitnehmen muß, gut gesichert werden. Schneeschuhläufer kommen am leichtesten durch, wenn sie ihre Bretter hübsch senkrecht tragen; der echte Sportsmann ist schon daran erkennbar. Hunde sollen an kurzer Leine geführt werde. Behälter mit Säuren oder ätzenden Flüssigkeiten gehören nicht in Personenwagen! Wo die Fahrt auf offenen Plattformen zugelassen ist, müssen die Plattformverschlüsse sorgfältig geschlossen werden; Vorsicht ist hier doppelt nötig.

Als Unsitte muß es bezeichnet werden, harte Gegenstände aus dem fahrenden Zuge zu werfen. Solche Gegenstände, wie Flaschen oder Gläser, nehmen eine große Wucht an und oft schon sind Eisenbahner, die doch zum Besten der Reisenden im Bahnhof oder an der Strecke wirken, empfindlich getroffen werden.

Eine verständnisvolle Einstellung auf die Eigenheiten des Eisenbahnbetriebes ist daher von besonderer Bedeutung, und nur dann, wenn diese Erkenntnis Allgemeingut wird, darf man hoffen, daß es gelingen wird, die verhältnismäßig hohe Zahl persönlicher Unfälle durch eigene Schuld herabzudrücken. Beherzige man daher den alten Grundsatz im Reichsbahnbetrieb „Eigene Vorsicht ist der beste Unfallschutz".

Das Arbeitsamt meldet:

Durchführung wichtiger Verkehrsverbesserungen

Beschäftigung für 70 Familienväter für über ein halbes Jahr.

Bochum steht im Zeichen des Kampfes gegen die Verkehrsgefahren. Da ist es als ein glückliches Zusammentreffen zu bezeichnen, daß in diesem Augenblick endlich die Durchführung wichtiger Verkehrsverbesserungen sichergestellt ist.

Es handelt sich um die Erbreiterung der Wattenscheider Straße bei der Einmündung in die Alleestraße und die Beseitigung der Planübergänge der Eisenbahngeleise des Bochumer Vereins über die Alleestraße.

Die Wattenscheider Straße, als wichtigste Verkehrsverbindung zwischen Bochum und Wattenscheid, ist auf der Strecke zwischen Alleestraße und Gahlensche Straße weitaus zu schmal, um dem heutigen starken Verkehr gerecht zu werden, stellt vielmehr ein Gefahrenzentrum allerersten Ranges dar.

Durch Erbreiterung von 13 auf 18 Meter und durch starke Ausrundung der Einmündung wird hier nunmehr für gründliche Abhilfe gesorgt.

Ebenfalls bedeutet die Beseitigung des Bahnüberganges des Bochumer Vereins die Lösung eines weiteren wichtigen Verkehrsproblems.

Die bisherige Kreuzung der Alleestraße in Straßenhöhe, welche wiederholt eine starke Stauung des Verkehrs verursachte, wird jetzt durch eine Unterführung in der Nähe der Einmündung der Wattenscheider Straße ersetzt.

Bei einem Kostenaufwand von über 200 000 M. und einem Arbeitsanfall von etwa 12 000 Tagewerken können etwa 70 Familienväter über ein halbes Jahr beschäftigt werden. Darüber hinaus bedingt diese Maßnahme aber noch umfangreiche Umänderungsarbeiten an den Gleisanlagen innerhalb des Bochumer Vereins, so daß also auch hier noch eine größere Zahl von Tagewerke anfallen werden.

Nachdem der Herr Präsident des Landesarbeitsamtes das Projekt als Notstandsarbeit genehmigt hat, d. h. durch Gewährung eines verlorenen Zuschusses aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge fördert, können die Arbeiten zu Beginn des Monats Juli aufgenommen werden.

Damit kommt ein Plan zur Durchführung, für den sich seit Jahren bereits die Stadtverwaltung, Bochumer Verein, Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft und Verkehrsverein eingesetzt haben und der nach erneutem gemeinsam mit dem Arbeitsamt unternommenen Vorstoß zum Erfolg geführt hat.

NSV schickt 900 Kinder aufs Land

Gestern abend um 10 Uhr fuhr der erste, von der Kreisleitung der NSV. zusammengestellte und durchgeführte Transport mit 902 10—16jährigen Kindern zum Kreise Osterberg bei Magdeburg vom Nordbhf. ab. Es handelt sich um erholungsbedürftige und erbbiologisch gesunde Kinder, die während der Sommermonate in dem oben genannten Kreise bei Bauern untergebracht werden. Die Pflegestellen sind von den NSV.-Organisationen des Kreises Osterberg ausgewählt und werden auch fortlaufend kontrolliert, so daß Gewähr dafür geboten ist, daß die Kinder in Haushalten untergebracht sind die in jeder Hinsicht einwandfrei sind. Zweck dieser Landverschickung ist, den Kindern neben der körperlichen Erholung vor allem die Möglichkeit zu geben, Bauerntum und Landleben kennen zu lernen. Wie wir erfahren, hält die NSV. bereits einen neuen Transport zusammen, der Anfang Juli nach Pommern gehen wird.

5. Deutscher Reichskriegertag in Kassel. Zur Verbilligung der Fahrt nach Kassel fährt am Sonntag, dem 7. Juli, im Laufe des Vormittags ein Sonderzug ab Dortmund. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 4,30 RM (75 Prozent Ermäßigung). Wird der Sonderzug nicht benutzt, dann kostet die einfache Fahrt 3,40 RM (60 Prozent Ermäßigung). Für die Fahrt nach Dortmund werden die gleichen Ermäßigungen gegen Vorzeigung der Sonderausweise gewährt. Diese Verbilligung wird es vielen Kameraden ermöglichen, zum 5. Deutschen Reichskriegertag nach Kassel zu fahren. Anmeldungen müssen umgehend bei den Vereinsführern der Kriegervereine erfolgen.

Ein neues Lichtspieltheater. Bochum hat ein neues Lichtspieltheater erhalten, das am morgigen Samstag unter dem Namen „Deutsche Lichtspiele" im evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße 25, seine Pforten öffnen wird. Das Eröffnungsprogramm steht zwei erstklassige Großfilme, einen Kulturfilm und die Wochenschau vor.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Franz Mühlenhoff und
Frau Elisabeth geb. Dorau.

Bickenbach, Bez. Köln, den 13. Juni 1934
z. Zt. Bochum, Elisabeth-Hospital

Moderne Küche 2 Schränke, Tisch und Stühle, selten schön. Modell, f. nur 195,— Mark. Ich liefe gern. Möbelhaus Käte Schlösser, Bochum, Herner Straße 8.

Herren u. Damen z. Verkauf eines konkurrenzlos. Artikels gesucht. Hoh. Verdienst. Näheres Freitag 10—18 Uhr Gaststätte Gasselkuh, Bochum, Rathausplatz.

Heute nachmittag um 2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der heil. röm.-kath. Kirche, meine gute, treusorgende Frau, unsere liebe, nimmermüde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Maria Dröge

geb. Unterbrink

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Oberhausen, Essen, Dessau (Anhalt), den 13. Juni 1934.

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Redemptoristenstraße 7, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8.30 Uhr, in der Sankt Josephs-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

†

Samstag, den 16. Juni 1934, 7.15 Uhr findet in der Sankt Antoniuskirche zu Bochum das

30tägige Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Andreas Schlenkhoff

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Freibank Bochum,

Fleischverkauf Samstag, d. 16. 6. 34, vorm. v. 7.30 Uhr ab (Anfangs-Nummer 1).

Schlachthofverwaltg.

Die Zeitungsverträge vermittelt kostenlos und Nachfrage bei allen Vertretungen.

Immer billig!

Holländer Käse 40%	Pfd. 75 Pf.
Edamer Käse 40%	„ 78 „
Limburger Käse 20%	„ 28 „
Plockwurst	¼ Pfd. von 25 Pf. an
Deutsche Markenbutter	Pfd. nur 1,35
Speck, fett, geräuch.	Pfd. 83, 84 Pf.
Hiesiger Bauchspeck	„ 75 „
Heiles Salatöl	Ltr. 79 „
Neue Kartoffeln zu bill.	Tagespreisen
Frische Matjesheringe	Stück 14 Pf.
Täglich Eingang von frischem Gemüse	
Frischer Spargel billig!	
Gekochter Schinken	¼ Pfd. 27 Pf.
Roher Schinken	¼ „ 35 „
Jeder Kunde — ein Brot-Kunde	
Großes Mischbrot	4½ Pfd. 70 Pf.
Kleines Mischbrot	2½ „ 38 „
Großes Kasseler Brot	4½ „ 72 „
Kleines Kasseler Brot	2½ „ 39 „
Berg. Schwarzbrot	Paket 16 „
Pumpernickel	„ 20 „
Vollkornbrot	„ 20 „
Hill's Kaffee	¼ Pfd. von 50 Pf. an

Sammeln Sie unsere Sparmarken

Hill Lebensmittel

Wir bitten beim Einkauf und bei Vergebung von Aufträgen in erster Linie die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Frauen-, Mütter- u. Elisabeth-Verein St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, Frau Maria Dröge ist am Samstag, dem 16. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Redemptoristenstr. 7, aus. Beerdigungsamt 8,30 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Frauen- und Mütter-Verein St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, Frau Elisabeth Demidewitz ist am Freitag, dem 15. Juni, nachmittags 3,30 Uhr, vom Elisabeth-Hospital, aus Beckstraße, aus. Beerdigungsamt 7,15 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Sauberes Mädel, nicht unter 18 Jahren, sofort für zweimal in der Woche gesucht. Bochum, Spoberstr. 5 (Wagner-Platz).

Kath. Mädchen mit Nähkenntnissen sucht zum 1. Aug. passende Stelle. Off. u. B. P. 701 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schlüsselbund am Dienstagmorgen auf d. Moltkeplatz verloren. Abzugeben Muth, Bochum, Augustastraße 2.

Denken Sie an die **Vergünstigung** für **Kleine Anzeigen**

TRASS-KAFFEE IMMER NOCH DER BESTE

Junge Verkäuferinnen der Lebensmittelbranche zur Aushilfe gesucht.

Josef Röper Lebensmittel-Großvertrieb.

Vorzustellen: Filiale Bochum, Brückstraße 43 zwischen 13 Uhr und 15 Uhr.

Nimphius Schirme Bongardstr. 9 (Tonhalle) Spazierstöcke

Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Tapeten für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe Bochum Alleestr. 106 Gegründet 1890

Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster. Der Weg zu mir lohnt sich.

Sitz-Liegewagen zu verkaufen Lotz, Bochum, Wallerfangstraße 64.

Schlafzimmer kompl. mit Federmatratze und Auflage, nur **395.- Mark**

Dieses preiswerte Schlafzimmer muß man gesehen haben, um urteilen zu können. Ich zeige gern! Möbelhaus **Käte Schlösser** Bochum, Herner Straße 8.

Draht- geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Läger! **Rösler & Lönne** Drahtwerke Bochum, Redemptoristenstraße 3830 und Wattenscheid, Gertrudisstr. 6001

Weide-Tafelbutter frisch in 6—9 Pfd.-Postpaketen, pro Pfd. 1,10 Mk. Ziller Käse 65—75 Pfg. pro Pfund gegen Nachnahme. Frau Engel, Obelis b. Gr. Friedrichsdorf (Ostpreußen).

Besser kleine Anzeigen als gar keine Anzeigen!

Sisalkordel sowie sämtliche Seilerwaren nur bei **PUTH & FREESEN** Bochum, Blücherstraße 11—11 a

Autotransporte nach allen Richtungen mit luftbereiften Wagen führt aus **L. Feldmüller** Bochum, Mauritiusstr. 33, Tel. 678 05.

Aeltestes und größtes Geschäft der Branche mit am Platze **Riesenauswahl**



Opel Dürkopp Triumph Bauer

sind an Qualität nicht zu übertreffen. Andere Räder schon von 32 Mk. an.

Triumph-Motorräder von 395 Mk. an. 350 ccm Rongrad kompl. mit elektr. Licht m. Boschhorn 795 Mk. Fahrschule / Reparaturwerkstatt

H. Scherzek Bochum, Wiemelhauser Straße 91 Telephon 607 13



verschwinden sicher u. schnell durch **Frucht's Schwanenweiß** Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Altmikus Stadt-Drog. / Drog. Fischer, Kortum-Ecke Rottstr. / Drog. Kneider, Gr. Beckstraße 11 / Drog. Feuerstein, Linden / Drog. Neuhaus, Hattingen / Drog. Händler, Pieperstraße / Drog. Hannes, Wittener Straße.

Inserieren bringt Erfolg.

Ein halb

Dr. Schacht Reichsbank

Die Mar

DNB. **Berlin**, 14. J
des Zentral-Ausschusse
Reichsbankpräsident M
der Transferregelung
Reichsbankpräsi
gehende Begründu
auf hin, daß der Reich
tragen worden sei, zu
punkt Zahlungen auf
für deutsche Auslands
gesperrten Guthaben an
durften. Diese Verpflic
erlegt worden, weil
gesetzgebung diejenige
neue Uebersicht
gehenden Devise
bank habe also rein
Devisenbeträge für Ka
nächster Zeit verfügba
Dr. Schacht führte dan
enormen Kreditr
landes im Sommer
Devisenvorrat und -an
sinken würden, wenn
den Wirtschafts- und
landes zu Deutschland
Hinweis hierauf von
Erfolg geblieben.

Trotz der gewaltig handels auf etwa ein obwohl Deutschland a Rohstoffe als Verbrecht gewiesen sei, habe Deu vor einem Jahre einen erzielen, daß nicht nu Hälfte seiner gesamten folgen konnte, sondern Hälfte regelmäßig entf für ein Industrieland dagewesene Leistung.

Nunmehr sei aber, verhängnisvolle Politi anlagen und seine Kol unten vor dem Krieg Deutschland hatten, Konkurrenzländer durch die deutsche Ware vom zu verdrängen suchen Zollerhöhungen und E Absatz immer mehr ge gekommen, wo der Va bestehende Auslandsv zur völligen Unm

Der Reichsbankpräsi hin, daß weder die schaftskonferenz Besprechungen mi Auslandsgläubiger pre wie das Transfe Weiter kam der Reich nannten Layton-Berich dem festgestellt worden der privaten Auslands zahlung von Reparati Dieser Betrag sei a worden, und nun solle genden Zinsen noch ein deutsche Transferprobl schaftlich nichts anderes von gestern. Dieser pol problems habe Deu hindert, seine ve tungen gegenüber be leihen voll anzuer liche Schuldner verpfl Tilgungen bei der hi kasse in Reichsmark ein

Zahlungsunfähigkei kein nennenswerter Sc kasse nicht einbezahlt n an der Lösung dieses mitzuarbeiten; es von seiner Macht.

Schon vor einem vertreter in den dama einen Tiefstand gesehe Ausmaß habe der bestand praktisch ü Charakter einer selbst als Grundlage f Zahlungsverkehrs mit

Der Reichsbankprä Auslande laut gewor land möge entweder seine Währungsabsinke

Deutschland habe b 1932 eine Deflationsp seinerzeitigen Basler beispiellos bezeichnet port sei hierdurch vo nicht bewahrt geblieb des Auslandes.

Für eine weitere E in Deutschland bleibe leser Bericht kein S maß der Deflationspo den deutschen Export lostigkeit von sechs Mi deutsche Volk sei nicht Gefahr auf sich zu ne daß Deutschland nic Export durch entsprec zuerhalten. Gegenüb land treibe inflationis wies der Reichsbank gesamte Zahlungsmitt als im Deflationsja dent erklärte dann n die sogenannte Devi Das Ausland werde politik nicht ruhig bl erhöhten Rohstoffprei nicht eine Steigerung Die deutsche Reichsm habe man die Macht.

Ein halbes Jahr Transfer-Moratorium

Dr. Schacht begründet den Beschluß vor dem Hauptausschuß der Reichsbank — Die Folgen einer unsinnigen Reparationspolitik

Die Mark bleibt fest

DNB. **Berlin**, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank machte der Reichsbankpräsident Mitteilung von einer Aenderung der Transferregelung mit Wirkung ab 1. Juli. Der Reichsbankpräsident gab hierzu eine eingehende Begründung. Einleitend wies er darauf hin, daß der Reichsbank die Verpflichtung übertragen worden sei, zu bestimmen, zu welchem Zeitpunkt Zahlungen auf die bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden in Reichsmark eingezahlten Guthaben an das Ausland geleistet werden dürften. Diese Verpflichtung sei der Reichsbank auferlegt worden, weil sie unter der Devisenkontrollgesetzgebung diejenige Stelle sei, bei der eine genaue Uebersicht über die ein- und ausgehenden Devisen vorhanden sei. Die Reichsbank habe also rein objektiv festzustellen, welche Devisenbeträge für Zahlungen an das Ausland in nächster Zeit verfügbar sind. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte dann weiter aus, es sei seit den enormen Kreditrückforderungen des Auslandes im Sommer 1931 klar gewesen, daß der Devisenvorrat und -anfall Deutschlands sehr rasch absinken würden, wenn nicht eine völlige Aenderung in den Wirtschafts- und Kreditbeziehungen des Auslandes zu Deutschland einsetzen würde. Häufiger Hinweis hierauf von seiten Deutschlands sei ohne Erfolg geblieben.

Trotz der gewaltigen Schrumpfung des Welthandels auf etwa ein Drittel des Jahres 1929 und obwohl Deutschland auf den Bezug ausländischer Rohstoffe als Veredelungs- und Industrieland angewiesen sei, habe Deutschland es fertiggebracht, bis vor einem Jahre einen solchen Ausfuhrüberschuß zu erzielen, daß nicht nur die Rückzahlung etwa der Hälfte seiner gesamten Auslandsverpflichtungen erfolgen konnte, sondern auch die Zinsen für die andere Hälfte regelmäßig entrichtet wurden. Dies sei eine für ein Industrieland in der Geschichte bisher nicht dagewesene Leistung.

Nunmehr sei aber, nachdem Deutschland durch eine verhängnisvolle Politik seine sämtlichen Auslandsanlagen und seine Kolonien, die als Rohstoffliefernten vor dem Kriege wachsende Bedeutung für Deutschland hatten, nachdem die hauptsächlichsten Konkurrenzländer durch Entwertung ihrer Währungen die deutsche Ware vom eigenen und vom Weltmarkt zu verdrängen suchen und schließlich durch ständige Zollerhöhungen und Einfuhrkontingente der deutsche Absatz immer mehr geschmälert wurde, der Zeitpunkt gekommen, wo der Valutatransfer auf die noch bestehende Auslandsverschuldung für Deutschland zur völligen Unmöglichkeit geworden sei.

Der Reichsbankpräsident wies dann weiter darauf hin, daß weder die Londoner Weltwirtschaftskonferenz noch die wiederholten Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Auslandsgläubiger praktische Wege gewiesen hätten, wie das Transferproblem zu lösen sei. Weiter kam der Reichsbankpräsident auf den sogenannten Layton-Bericht vom August 1931 zurück, in dem festgestellt worden ist, daß mehr als die Hälfte der privaten Auslandsanleihen Deutschlands zur Bezahlung von Reparationen verlangt worden seien. Dieser Betrag sei also bereits einmal transferiert worden, und nun solle er zuzüglich aller darauf liegenden Zinsen noch einmal transferiert werden. Das deutsche Transferproblem von heute sei also wirtschaftlich nichts anderes als das Reparationsproblem von gestern. Dieser politische Ursprung des Transferproblems habe Deutschland niemals gehindert, seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber den Inhabern der deutschen Anleihen voll anzuerkennen, und es habe sämtliche Schuldner verpflichtet, ihre vollen Zinsen und Tilgungen bei der hierfür gebildeten Konversionskasse in Reichsmark einzuzahlen.

Zahlungsunfähigkeit liege nicht vor. Bisher sei kein nennenswerter Schuldbetrag bei der Konversionskasse nicht einbezahlt worden. Deutschland sei bereit, an der Lösung dieses Problems mit allen Kräften mitzuarbeiten; es von sich aus zu lösen, stehe nicht in seiner Macht.

Schon vor einem Jahre hätten die Gläubigervertreter in den damals noch weit höheren Reserven einen Tiefstand gesehen. In seinem gegenwärtigen Ausmaß habe der Gold- und Devisenbestand praktisch überhaupt nicht mehr den Charakter einer Notenreserve; er sei selbst als Grundlage für die technische Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Auslande unzureichend.

Der Reichsbankpräsident ging weiter auf die im Auslande laut gewordenen Vorschläge ein, Deutschland möge entweder Deflationspolitik betreiben oder seine Währungabsinken lassen.

Deutschland habe bereits in den Jahren 1931 und 1932 eine Deflationspolitik getrieben, die von dem seinerzeitigen Baseler beratenden Sonderausschuß als beispiellos bezeichnet worden sei. Der deutsche Export sei hierdurch vor einer weiteren Schrumpfung nicht bewahrt geblieben wegen der Gegenmaßnahmen des Auslandes.

Für eine weitere Erhöhung der Steuerlast in Deutschland bleibe auch nach dem erwähnten Baseler Bericht kein Spielraum mehr. Das Uebermaß der Deflationspolitik und die Absperrung gegen den deutschen Export habe Deutschland eine Arbeitslosigkeit von sechs Millionen Menschen gebracht. Das deutsche Volk sei nicht bereit, noch einmal eine solche Gefahr auf sich zu nehmen. Es sei auch nicht wahr, daß Deutschland nicht heute alles täte, um seinen Export durch entsprechende Preisgestaltung aufrechtzuerhalten. Gegenüber der Behauptung, Deutschland treibe inflationistische Arbeitsbeschaffungspolitik, wies der Reichsbankpräsident darauf hin, daß der gesamte Zahlungsmittelumlauf zurzeit niedriger sei, als im Deflationsjahr 1932. Der Reichsbankpräsident erklärte dann nochmals, daß Deutschland auch die sogenannte Devalvation ablehnen müsse. Das Ausland werde eine hierdurch forcierte Exportpolitik nicht ruhig hinnehmen, wegen der hierdurch erhöhten Rohstoffpreise könnten wir daraus aber auch nicht eine Steigerung unserer Devisenerlöse erwarten. Die deutsche Reichsmark werde stabil gehalten. Hierzu **habe man die Macht.**

Ohne eine internationale Geschäftsbelebung werde kein Transfer möglich sein. Die Industrieländer müßten mehr Rohstoffe kaufen, damit die rohstoffproduzierenden Länder mehr industrielle Waren kaufen könnten. Möglich sei, daß sich aus der Erschwerung Deutschlands, Rohstoffe zu kaufen, neue Schwierigkeiten für die deutsche Volkswirtschaft ergäben. Das deutsche Volk werde aber auch diese Schwierigkeiten überwinden. Lächerlich sei der Vorwurf von einer Seite des Auslandes, Deutschland treibe übermäßigen Binnenverbrauch durch zu große Rohstoffeinfuhr, und von anderer Seite, Deutschland treibe Autarkiepolitik.

Beschluß über die neue Transferregelung,

die am 1. Juli in Kraft tritt.

Sie entspricht in allen Einzelheiten dem Vorschlag, den die Reichsbank der Transferkonferenz unterbreitet hat. Hiernach findet somit für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1934 ein Bartransfer nicht statt. Jeder Zinsscheininhaber ist aber berechtigt, in Höhe des Nominalbetrages des Zinsscheines und in der Währung, auf die der Zinsschein lautet, gegen Uebergabe seines Zinsscheines nach Fälligkeit Fundierungsschuldvertreibungen zu verlangen, die bekanntlich am 1. Januar 1945 fällig und mit 3 v. H. verzinslich sind. Weiter können, wie vorgesehen, Zinsscheininhaber anstelle der Fundierungsschuldverschreibung Barzahlung verlangen und zwar in Höhe von 40 v. H. des Nominalbetrages, jedoch frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstag des betreffenden Zinsscheines bezw. sofern der Inhaber vorher Fundierungsschuldverschreibungen erhalten hat, der ursprünglichen Zinsforderungen. Die Reichsbank behält sich das Recht vor, dieses Barzahlungsangebot mit 30tägiger Voranzeige zurückzuziehen; sie wird die 40 v. H. erhöhen, wenn sie sich in der Lage sieht, dies zu tun. Auch die weiteren Vorschläge der Reichsbank über die einzelnen Modalitäten sind in der jetzigen Regelung enthalten. Eine Transferierung von Tilgungsbeträgen und Kapitalfälligkeiten findet nicht statt. Die Behandlung der Tilgungs- und Kapitalrückzahlungen bleibt späterer Bestimmung vorbehalten. Der laufende Zahlungsverkehr gegenüber dem Ausland wird durch die vorstehende Regelung, die sich nur auf die in die Konversionskasse einbezahlten Verpflichtungen bezieht, nicht berührt.

Soweit dieser Beschluß eine Verpflichtung der Reichsregierung vorsieht, hat sie ihre Zustimmung erteilt. Sie hat dadurch aufs neue gezeigt, daß Deutschland nicht beabsichtigt, bestehende Verträge einseitig abzuändern. Der Reichsbankpräsident knüpfte daran die Hoffnung, daß gegenüber dieser Haltung der deutschen Regierung auch die Gläubigerländer das nötige Verständnis und den Entschluß aufbringen werden, der Deutschlands Lage Rechnung trägt.

Zwangsmaßnahmen auf dem Gebiete der internationalen Wirtschaft würden das Problem weder für den einzelnen noch für die Gesamtheit lösen. Entgegenkommen, Geduld und guter Wille seien erforderlich, wenn die Welt nicht neue wirtschaftliche Rückschläge erleiden wolle. Möge dem guten Willen Deutschlands, so schloß der Reichsbankpräsident seine Ausführungen, der gute Wille bei den verantwortlichen Stellen des Auslandes nicht fehlen.

Im Anschluß an die Mitteilung der Reichsbank hat der Reichsfinanzminister der BIZ in Basel mitgeteilt, daß auch für den Dienst der Dawes- und Young-Anleihe vorübergehend bis auf weiteres Devisen nicht mehr verfügbar sind. Dieser Mitteilung sind noch Angaben über die unveränderte Weiterzahlung des Anleihedienstes in Reichsmark und die Erklärung zugefügt, daß Rechte und Sonderstellung dieser Anleihen nicht präjudiziert werden sollen. In einer Note, die morgen in den Hauptstädten der Länder, in denen die Auslandsanleihen des Reiches aufgelegt worden sind, überreicht werden wird, wird ferner die Zwangslage, die zu diesem Schritt führte, eingehend erläutert. Darin wird das deutsche Transferproblem dargelegt und erklärt, daß besondere Anstrengungen erforderlich sind, den Schuldentransfer wieder zu ermöglichen. Dazu sei vor allem die Mithilfe der Gläubigerländer durch vermehrte Warenabnahme nötig.

Es werden dann die Gründe aufgeführt, weshalb auch der Dienst der im Ausland aufgenommenen Reichsanleihen von dem Transferaufschub nicht ausgenommen werden kann. Endlich wird die Bereitschaft zu näheren Erläuterungen, gegebenenfalls auch zu Erörterungen über praktische Abhilfemaßnahmen, ausgesprochen.

Amerika und das deutsche Transfermoratorium

DNB. **Washington**, 14. Juni. Die Ankündigung eines vollständigen Transfermoratoriums durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat naturgemäß in hiesigen amtlichen Kreisen starke Aufmerksamkeit hervorgerufen. Man ist bestrebt, genaue Einzelheiten über die Tragweite dieses deutschen Schrittes zu erfahren. Botschafter Luther hat am Donnerstag Außenminister Hull zu einer längeren Unterredung aufgesucht, über deren Inhalt keine Mitteilung veröffentlicht worden ist.

Vor diesem Besuch des deutschen Botschafters bei Hull wurde inoffiziell erklärt, daß die amerikanische Regierung weder am Dawes-Plan noch am Youngplan-Vertrag beteiligt sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe im Laufe der vielen Monate, in denen in Berlin über die Regelung des Zinsendienstes auf amerikanische Forderungen verhandelt wurde, sich stets darauf beschränkt, zu verlangen, daß die amerikanischen Bürger anderen Ausländern gegenüber nicht benachteiligt würden. Soweit bekannt, enthalte die Ankündigung Dr. Schachts keine derartige Diskriminierung. Man müsse deshalb die weitere Entwicklung abwarten, ob amerikanische Gläubiger in Washington mit beachtenswerten Gründen vorstellig werden.

Dr. Goebbels in Warschau



Unser Bild zeigt Reichsminister Dr. Goebbels bei seiner Ankunft auf dem Warschauer Flugplatz. Rechts hinter ihm der Regierungskommissar von Warschau, Jerolzewitsch. Weiter rechts (mit Zylinder in der Hand) der Vorsitzende der Intellektuellen-Vereinigung, Professor Zielinski. Links von Dr. Goebbels der deutsche Gesandte in Warschau, Graf Moltke.

Eine Warnung

Berlin, 14. Juni. Der Stabshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, Dr. W. Winter, nimmt, wie das NDZ-Büro meldet, entschieden Stellung gegen das landesverräterische Auftreten von Miesmachern in der deutschen Landwirtschaft. Es handele sich um Saboteure, die ihre Gegnerschaft gegen die Agrarpolitik des Reichskanzlers und des Reichsbauernführers zunächst beim Reichserbhofgesetz durch gehässige Agitation bekundet hätten. Nachdem sie damit an dem gesunden Sinn der deutschen Bauern abgeprallt seien, setzten sie nunmehr unverschämte Lügen über die vom Reichsbauernführer in der Außenhandelspolitik eingenommene Haltung in die Welt.

Sie glaubten dies tun zu können, weil große Teile der Handelsverträge ja nicht veröffentlicht werden, so daß sie meinen könnten, sie würden nicht ertappt. Sie vergäßen aber, daß sie in ihrer Taktik ihr eigenes Vaterland schädigten, indem sie die auf eine Befreiung Europas hinzielende Außenpolitik des Führers im Auslande bloßzustellen suchten.

Damit dürfte der Tatbestand der Sabotage und des Landesverrats gegeben sein. Als Beispiel der Hetze erwähnt der Referent, daß in den Schweinezuchtgebieten behauptet werde, die Schweinepreise seien deshalb nicht zufriedenstellend, weil zuviel Schweine aus Polen kämen. Wahr sei aber, daß bisher Schweine aus Polen überhaupt nicht importiert würden.

Aufnahmesperre im NS-Juristenbund und in der Deutschen Rechtsfront

DNB **Berlin**, 14. Juni. Auf Anordnung des Reichsführers des NS-Juristenbundes und der Deutschen Rechtsfront wird zum 1. August 1934 für die genannten Organisationen eine Aufnahmesperre anberaumt. Nach diesem Zeitpunkt ist die Aufnahme nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Reichsführung des BNSDJ möglich, wenn Vereinbarungen mit anderen Organisationen bisher den Eintritt nicht gestatteten. Für den jungen Nachwuchs wird eine besondere Regelung getroffen, wonach Gerichtsreferendare, Regierungsreferendare und junge Wirtschaftsrechtler ab 1. August 1934 nur aufgenommen werden können, wenn sie mindestens ein halbes Jahr nach dem Bestehen ihres ersten Examens (Referendarexamen, Diplomvolkswirtsexamen) ein Aufnahmegesuch abgeben. Junge Rechtspfleger können vom 1. August ab nur aufgenommen werden, wenn sie spätestens ein halbes Jahr nach Zulassung zur Rechtspflegerlaufbahn ein Aufnahmegesuch abgeben.

Neuordnung des Berufs- und Fachschulwesens in Preußen

DNB **Berlin**, 14. Juni. Das Preußische Staatsministerium hat ein für die weitere Vereinfachung der Verwaltung bedeutsames Gesetz verabschiedet, das für Preußen auf dem Gebiete des beruflichen Ausbildungswesens gleiche Regelung bringt, wie sie für das Reich durch den Erlaß des Reichskanzlers vom 11. Mai 1934 — über die Aufgaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung — getroffen worden ist. Bisher haben die Berufs- und Fachschulen dem Ministerium für Wissenschaft und Arbeit und dem Landwirtschaftsministerium unterstanden. Durch das neue preußische Gesetz wird die Bergakademie Clausthal und das gesamte Berufs- und Fachschulwesen dem preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zugeteilt, daß damit in Zukunft für die Verwaltung und Beaufsichtigung des Schulwesens auch auf gewerblichem, industriellem und bäuerlichem Gebiete zuständig ist. Nachdem im Reich durch den erwähnten Erlaß dem neugeschaffenen Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung das gesamte Schulwesen zugeteilt worden ist, werden nunmehr also auch im preußischen Kultusministerium Abteilungen für das berufliche und bäuerliche Ausbildungswesen errichtet werden. Damit ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß in Zukunft die beiden im Reich und in Preußen zuständigen Fachministerien die Fragen des Berufs- und Fachschulwesens einheitlich und in engster Fühlung miteinander bearbeiten.

Schule und Hitlerjugend

Eine Anordnung in Oldenburg

Oldenburg, 13. Juni. Der oldenburgische Minister für Kirchen und Schulen hat folgende Anordnung getroffen:

„Im nationalsozialistischen Staat dürfen Schüler und Schülerinnen bei der Entscheidung über Versetzung und Prüfung nicht nur danach beurteilt werden, ob sie sich den erforderlichen Wissensstoff angeeignet haben. Mindestens von ebenso großer Bedeutung ist die körperliche, charakterliche und politische Schulung, wie sie außerhalb der Schule allein von den Gliederungen der NSDAP (Jungvolk, Hitlerjugend, Bund deutscher Mädel, NS-Frauenschaft, SA, SS, PO) vermittelt wird.

Künftig wird daher in allen Schulen bei der Entscheidung über Versetzung und Prüfung besonderes Gewicht darauf zu legen sein, ob, wie lange, und mit welchem Erfolg Schüler und Schülerinnen in den genannten Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung tätig sind. Eine Berufung darauf, daß die Eltern mit einer solcher Tätigkeit nicht einverstanden seien, wird für die Entscheidung der Schule bedeutungslos sein.

Die näheren Durchführungsbestimmungen werden noch ergehen. Alle Erzieher und Erzieherinnen werden angewiesen, schon jetzt allen Schülern und Schülerinnen und nötigenfalls auch den Eltern diesen Erlaß bekanntzugeben."

Schwert und eine Aehre im Hakenkreuz

NDZ **Berlin**, 14. Juni. Der Reichsbauernführer hat nunmehr die Frage des Dienstsiegels im Reichsnährstande durch Anordnung geklärt. Danach zeigt, wie das NDZ-Büro meldet, das Dienstsiegel des Reichsnährstandes auf weißem Grunde den einköpfigen fliegenden Adler, den Kopf vom Beschauer nach rechts gewendet, ruhend auf einem Spruchband mit der Inschrift „Blut und Boden". Darunter angehängt befindet sich in schwarzem, kreisrundem Felde, der zwei Eichenblätter beigefügt sind, ein Schwert und eine Aehre im Hakenkreuz. Das Dienstsiegel entspricht dem bisher schon für alle Briefstöpse des Reichsnährstandes eingeführten Muster, das gegen unbefugte Nachbildungen geschützt ist.

Eröffnung des Blitzverkehrs der Luft-Hansa

DNB **Frankfurt a. M.**, 14. Juni. Heute früh traf das erste auf den Blitzflugstrecken der Deutschen Luft Hansa zwischen Berlin — Frankfurt — Köln — Hamburg eingesetzte Heinkel-Flugzeug vom Typ „He 70" in Frankfurt ein. Trotz starker Gegenwinde konnte die Maschine bei einer Flughöhe von 2500 Metern eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 320 Stdkm. erreichen, die reine Flugzeit Berlin — Frankfurt beträgt danach 85 Minuten. Die Flugzeit Frankfurt—Köln 35 Minuten. Von morgen ab werden die Maschinen den flugplanmäßigen Passagierdienst aufnehmen.

Drei Todesurteile vollstreckt

DNB **Berlin**, 14. Juni. Die Justizpressestelle teilt mit: „Der Richard Hüttig aus Berlin, geboren am 18. März 1908 in Bottendorf, ist durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichts beim Landgericht Berlin vom 16. Februar 1934 zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist heute früh im Hofe des Strafgefängnisses zu Plötzensee vollstreckt worden. Der Herr preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil es sich bei der Tat um einen feigen Ueberfall auf zwei SS-Männer handelte, der von Bewaffneten ausgeführt und von dem Verurteilten als Rädelsführer veranlaßt und geleitet worden ist und bei der der SS-Mann von der Ahé den Tod fand.

Gleichfalls heute früh wurden im Hofe des Strafgefängnisses zu Plötzensee der Willi Rochow aus Berlin-Zehlendorf, geboren am 18. März 1915 in Kiel, und der Otto Weithe aus Berlin-Zehlendorf, geboren am 26. März 1914 in Berlin-Zehlendorf, von dem Magdeburger Scharfrichter hingerichtet. Rochow und Weithe sind durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts I beim Landgericht Berlin vom 9. Oktober 1933 wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen am 20. März 1933 zu Berlin-Grunewald an Fritz Schmitzberg, genannt Imme, zum Tode verurteilt worden. Der Herr preußische Ministerpräsident hat auch in diesem Falle von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil es sich um einen mit großer Heimtücke verübten Mord handelt, den die Verurteilten begangen haben, um den Mitwisser der zahlreichen Verbrechen zu beseitigen, die die Verurteilten trotz ihrer Jugend nach Art von Gewohnheitsverbrechern begangen hatten.

DEUTSCHE Lichtspiele

BOCHUM • EV. VEREINSHAUS • RUF 67496

ZUR ERÖFFNUNG
bringen wir ein
Doppel-Programm
vom 16. bis 18. Juni 1934

I.
Peter Erkelenz
in:



Kriminalfilm auf Grund authentischer Unterlagen der Reichszollbehörde, der den Kampf der deutschen Zollbeamten gegen internationale Schmugglerbanden zeigt.

II.



Ein Schubertfilm mit Hans Jaray, Martha Eggerth, Luise Ullrich und Hans Moser. Schuberts unsterbliche Melodien „Leise flehen meine Lieder", „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein", „Am Brunnen vor dem Tore" u. a. führen uns eine harmonisch glückliche Zeit vor Augen.

Im Beiprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau

Preise der Plätze:
3. Platz . . 40 ₰ | 1. Platz . . 80 ₰
2. Platz . . 60 ₰ | Balkon . 1.— ℳ

Samstag, Sonntag und Montag 8 Uhr

Kindervorstellungen:
Samstag und Sonntag nachm. 3 Uhr

Lichtspielhaus
Bochum

Man lernt sich kennen, man liebt sich, doch wird es zum dauernden Glück, oder war's nur ein Traum? Ein Bild aus unseren Tagen!
Gustav Fröhlich / Adrie Sandrock
Lil Dagover, Paul Kemp u. Luise Ullrich in



Der Flüchtling aus CHICAGO

Wenn ich eine Million hätte!
Das Schicksal von sieben Menschen, die Millionäre wurden. Vielleicht etwas für sie? Man kann nicht wissen.
Täglich ab 3.15 Uhr

CAPITOL
BOCHUM

Ab heute
2 große hervorragende Filme

1) Das zwerchfellerschütternde Lustspiel



Kammerkätzchen
nach einem berühmten schwedischen Roman.
Ein Film von sprühendem Humor, tollen Verwechslungen und echter Lebensfreude

2) **Der König der Arena**
mit **Ken Maynard**
Ein Abenteuerfilm von stärkster Spannung.
Dazu das reichhaltige Beiprogramm

ODEON : SKALA
zeigen gemeinsam ab heute zwei Ufa-Tonfilme.

Jan Kiepura singt
Ein Lied für Dich
Ein berauschender Film voller Klang- und Naturschönheit

Manfred v. Brauchitsch
der Nürburg-Sieger in dem aufregenden Ufa-Spannungstonfilm
Kampf
mit **Evelyn Holt**

Beiprogramm, Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorstellung

WELTLICHT
BOCHUM
zeigt ab heute:
Das ergreifende Volksschauspiel
Zu Straßburg auf der Schanz
Ein Film aus der schweren Leidenszeit unseres Bruderlandes.
mit:
Ursula Grabley u. Hans Stüwe

Dazu das zündende Großlustspiel
Fürst Seppl
(Skandal im Grandhotel)
Ein Spiel des Frohsinns und Humors mit
Hans Beck-Gaden u. Grit Haid

Täglich ab 3.15 Uhr

Stadttheater Bochum

Freitag, 15. Juni
Keine Vorstellung

Samstag, 16. Juni 20 bis 22,15 Uhr Vormiete A 30:
Charleys Tante

Sonntag, 17. Juni 20—22,15 Uhr, Außer Vormiete
Weh' dem, der liebt
Lustspiel in drei Akten u. einem Nachspiel von Jeder von Zobeltitz (Preise von 0,40 bis 2,40 RM).

Die Bertelsmann Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

N · S · D · A · P



3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung
404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN
RM 1500000
Lospreis 1 RM.
ZIEHUNG: 21.–22. JULI 1934
Lose überall zu haben!

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Wenn man von guten Betten spricht, denkt man an

In größter Auswahl und zu sehr vorteilhaften Preisen:
Bettfedern / Inletts
Steppdecken, Metallbetten
Kinderbetten / Matratzen
Bettwäsche

Täglich Betten-Reinigung

In Bochum:
Kortum- Ecke
Harmoniestr.

Bettenhaus **Brinda** Seit 1887

TonhALLen
LICHTSPIELE · BOCHUM · RUF: 63337

Heute Freitag
PREMIERE
des neuesten Ufa-Schlager-Lustspiels

Dorit Kreysler, Wolfgang Liebeneiner
Freut Euch des Lebens
mit Ida Wüst, Leo Slezak, Eugen Rex
Mit seiner leichten Musik, seinem herrlichen landschaftlichen Milieu, seinem witzigen Stoff, seinen glänzenden Darstellern, ist dieser Ufa-Film **die größte Freude** die Sie seit langem erlebt haben.

2.
Das 2. Farbtonfilm-Programm
1.
Micky Maus
Die Maus im Sattel
2.
König Neptun
Im Beiprogramm:
Ufaton-Woche — Kulturfilm

Ab heute zeigt die Lichtburg **die reizende Tonfilm-Operette voll beschwingter Lustigkeit**

Annette im Paradies



Mit dem bekannten Tenor **Hans Söhnker, Ursula Grabley, Max Gülstorff, Ida Wüst, Oskar Sabo, Jessi Vihrog.**
Eine ununterbrochene Kette lustiger Begebenheiten, schmissige Schlager und bezwingende Musik werden jeden Besucher recht fröhliche Stunden bereiten.

Dazu das köstliche Lustspiel
Selbst ist der Mann
Mit **Eugen Rex** und **Margarethe Kupfer.**

Neue Wochenschau / Kulturfilm
Täglich 3.15, 5.45, 8.00 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

KLISCHEES

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
SCHÜRMANN & KLAGGES
BOCHUM Hunsrückstr. 17
SN. 647 46

Parkhaus, Bochum im Stadtpark

Freitag, den 15. Juni
4 Uhr **Freikonzert** Städt. Orchester
8 Uhr **Freikonzert** Hauskapelle Wetzker
Samstag, den 16. Juni
4 Uhr **Freikonzert** Hauskapelle Wetzker
8 Uhr **Terrassen-Turnen**

Autotransporte
jeder Art führt aus
Franz Jankort,
Bochum, Herner Str. 88
Telefon 696 70

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Fahrräder
gelötet, aus eigener Fabrik, schon ab RM 36.-
Zubehör- u. Ersatzteile
enorm billig
bietet Ihnen
Bochum, Kortumstr. 13

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtlosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Ein Hellseher-Roman!

Die Welt von Uebermorgen

Erlebnisse des Hellsehers Karl Förster

Ein soziologischer Auswanderer-Roman, der in meisterhaft klarer, realer Weise das Problem der Weltarbeitslosigkeit löst.
Südamerika: Raum ohne Volk (Südamerika, ein Gebiet von der zwanzigfachen Größe Deutschlands mit nur 10 Millionen Bewohnern)

Preis: brosch. 1.20 Mk., in Leinen 1.90 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag Schürmann & Klagges, Bochum

Billig und gut

Kaiser's echter
Malzkaffee
nur 26 Pfg. das Pfund

KAISER'S

Dosenmilch	Hülsenfrüchte
Weizengrieß	Reis
Haferflocken	Puddingpulver
Nudeln	Himbeersaft
Salatöl	Schokoladen
	Pralinen
	Erfrischungen

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

D

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 137

Für ei

Der Nachrichtenteil der ständig von den Me kunft in Venedig b beschränken sich in E teilungen über den der Hauptsache auf d Szenen, die sich am der Landung des F abgespielt haben. meint, Mussolini sei daß der Friede Euro auf den Grundsätz beruhe, gesichert wer

Die Pariser Morgenpr erstattung über die Z der ausführlichen Sc des äußeren Rahm beeinflußt kennzeich fische Einstellung z wenn er sagt, die erwarteten in ruhige der Aussprache. Fr fürchten. Die franz bleibe weiter auf de schen Außenpolitik.

Die italienische Regier geteilt, daß sie infol am 15. Juni fällige könne.

Nachdem Mussolini m marsch der faschisti hatte, begab sich der Besichtigung der int zum deutschen Golf-R ein Frühstück gab. D der Reichskanzler au

Der Reichsfinanzminist des deutschen Transfe an die Bank für Inte in Basel gerichtet. ten Regierungen begr deutschen Schritt in

Eine Mitteilung der Oesterreichs wertet di desregierung erhoben NSDAP., insbesonde chen, als einen du sprechungen zwischen unwahre Tendenzmel

Zehn Tote bei in A

DNB. Kairo, 15. J Nähe von Bilbeis ereig Ausmaß. Dabei kame während 40 Leute schw Behausungen wurden

San von Hung

DNB. San Salvad von El Salvador ist v Im Lande wurde das meisten großen Städte Pfarrkirche von Ocotep dieser Stadt übrig geb amtlicherseits die Zahl

Brautpaar bei

DNB. Waren (Müri einem kleinen See in Brautpaar ums Leben. Anna Borchert, die des verlank plötzlich unweit 19jährige Musiker Frig wollte, fand gleichfalls

Auftreten in F nicht

Nürnberg, 15. Juni. beginnenden Vierten bekannt, daß ein Auftre Smoking nicht gestattet gebe es keine Ausn blauen Anzug oder Str

Brünings Aufe

London, 15. Juni. der frühere deutsche Re auf Grund eines Her kommen sei, sich in den bei seinem Freunde J habe. Sein Gesundheit Ruhe erheblich ge zwei oder drei Wochen Diese Mitteilung der nimmt, die umlaufende Aufenthalt Brünings